

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

CC

SAMSTAG, 30. APRIL 1949

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTEMBERG UND HOHENZOLLERN

5. JAHRGANG / NUMMER 50

Ruhrstatut unterzeichnet

LONDON. Am Donnerstag ist das Abkommen über die Bildung einer internationalen Behörde zur Kontrolle der Ruhrindustrie von den Vertretern der USA, Englands, Frankreichs und der Beneluxstaaten unterzeichnet worden. Das Statut unterstellt die Industrie des Ruhrgebietes einer internationalen Kontrolle, die dafür sorgen soll, daß die Ruhrfabriken sich auf Friedenserzeugung beschränken. Zum Vertreter Englands in der Ruhrbehörde ist der Gebietskommissar für Hamburg, Vaughan Berry, und zum Vertreter Frankreichs der französische Botschafter in Prag, Maurice Dejean, ernannt worden.

Erbitterte Schlacht

ATHEN. Im Gebiet des Grammosgebirges toben nach wie vor erbitterte Schlachten. In Athen hat man den Eindruck, daß die Kämpfe seit Beginn des Bürgerkrieges noch nie so hart geführt wurden wie im jetzigen Stadium.

Nach einer Meldung aus Berlin gab der Landesvorsitzende der SED in Thüringen, Kopp, eine Erklärung ab, wonach die Zahl der deutschen Hilfskräfte auf Seiten der Griechenlandsaufständischen erst die Hälfte derer beträgt, die einst in Spanien für die Kommunisten gekämpft haben. Die Ausfälle der deutschen Griechenlandbrigade betragen nach dieser Meldung 27 Tote und über 120 Schwerverletzte.

Indien bleibt im Commonwealth

Das Schlußkommuniqué der Londoner Konferenz / Churchill stimmt zu / Smuts skeptisch
Von E. Curtis, Korrespondent der Associated Press

LONDON. Die Londoner Commonwealth-Konferenz wurde am Mittwoch mit einer Vollversammlung der Premierminister der Dominionen beendet. Anschließend wurden sie von König George V. empfangen. Im Schlußkommuniqué wird festgestellt, Indien habe die übrigen Mitglieder des Commonwealth davon unterrichtet, daß es eine „soveräne und unabhängige Republik“ werden, aber ein vollständiges Mitglied des Commonwealth of Nations bleiben wolle. Es werde seinen eigenen Präsidenten ernennen, der die Stelle des bisherigen Generalgouverneurs einnehme.

Indien wird den englischen König als „ersten Bürger“ anerkennen. Es wird nach wie vor die Krone als „Symbol einer freien Vereinigung der unabhängigen Mitglieder des Commonwealth“ betrachtet und weiterhin alle Vorteile dieser Mitgliedschaft wie die der Vorzugszölle genießen. Wie schon im Kommuniqué der Commonwealth-Konferenz vom letzten Oktober, wird nur noch von dem „Commonwealth of Nations“ ohne das Attribut „British“ gesprochen.

Der Oppositionsführer Churchill, der im Herbst jene Formulierung noch heftig bekämpft hatte, hat die neue Commonwealth-Deklaration im Unterhaus lebhaft begrüßt. Die internationale Entwicklung, so führte er aus, begünstige den eingeschlagenen Kurs. Sie eröffne vielleicht einen Ausblick auf eine noch größere Synthese, die sowohl die Vereinigten Staaten von Amerika als auch ein Vereinigtes Europa umfasse.

Der stellvertretende indische Ministerpräsident Sardar Patel erklärte auf einer Pressekonferenz in Neu Delhi, die Londoner Beschlüsse bedeuteten einen persönlichen Triumph Pandit Nehrus. Die Frage der Königstreue sei nicht mehr gestellt, denn Seine Majestät sei nur das Symbol einer freien und gleichberechtigten Gemeinschaft unabhängiger Nationen.

In der südafrikanischen Union fand das neue Verfassungskonzept des Commonwealth geteilte Aufnahme. General Smuts bezeichnete es als einen „Sprung in das Dunkel“, der vielleicht eine Kugel ins Rollen bringe, die weiter laufe, als sich heute voraussehen lasse. Der Führer der nationalistischen Partei in Transvaal, J. G. Strydom, sagte: „Es hat den Anschein, daß dieser Schritt den Weg zu einer republikanischen Regierungsform für Südafrika geebnet hat.“

Der indische Ministerpräsident Pandit Nehru hat sich am Donnerstag nach Dublin begeben, wo er mit dem irischen Ministerpräsidenten Costello und verschiedenen anderen Regierungsmitgliedern Besprechungen führen wird.

Schanghai vom Binnenland völlig abgeschnitten

Tschiangkai-shek tritt wieder in Erscheinung / Lebhaftige Unterhausdebatte

PEKING. Die chinesischen Kommunisten sicherten Anfang dieser Woche zu, das Leben aller ausländischen Staatsbürger und jegliches ausländische Eigentum in China schützen zu wollen.



wollen. Der Führer der Kommunisten Mao Tse-tung erklärte in einer Rundfunkbotschaft, er hoffe, daß alle Ausländer, wie gewöhnlich, ihrer Arbeit nachgingen und Ruhe bewahrten. Sie müßten sich allerdings den Anordnungen der Truppen fügen.

Seit Beginn ihrer Offensive über den Jangtse haben die Kommunisten fast das ganze Gebiet südlich des Jangtseunterlaufs erobert und Schanghai gegen das Binnenland hin völlig abgeriegelt.

Marineminister Sullivan geht

WASHINGTON. Der amerikanische Marineminister John Sullivan ist von seinem Posten zurückgetreten. Präsident Truman hat das Rücktrittsgesuch bereits angenommen. Der Minister ist zurückgetreten, weil auf Anweisung des Verteidigungsministers Johnson der Bau eines Superflugzeugträgers von 65 000 t für die Marine, der bereits in Angriff genommen war, eingestellt worden ist. Sullivan begründete seinen Schritt damit, daß nach seiner Überzeugung die Marine beider amerikanischen Verteidigungspolitiken nicht genügend berücksichtigt werde. Der Beschluß Johnsons bedeutet einen Sieg der Luftwaffe bei der Auseinandersetzung, auf welchen Waffenteilen in der Zukunft das Schwergewicht der amerikanischen Verteidigung liegen solle.

der um eine formelle Feststellung gebeten wurde, wann und unter welchen Bedingungen Rußland die Berliner Blockade aufzuheben bereit sei. Der Wortlaut der Note wurde nicht veröffentlicht. Es dürfte damit bezweckt werden, die Berlinverhandlungen auf eine offizielle Grundlage zu stellen.

Am Mittwochabend trafen sich außer Jessup und Malik der sowjetische Hauptdelegierte bei der UN, Gromyko, der britische Staatsminister McNeil und der stellvertretende amerikanische Außenminister Rusk in der Privatwohnung des Generalsekretärs der UN, Trygve Lie.

In den westlichen Hauptstädten erwartet man mit außerordentlicher Spannung die Antwort Moskaus auf die amerikanische Note. Nach Meldungen aus Paris wurde den Russen vorgeschlagen, die Berliner Blockade in den ersten Tagen des Monats Mai aufzuheben und den Außenministerrat am 15. Mai in London oder Paris zusammenzutreten zu lassen. Es sei jedoch gleichzeitig als erwünscht bezeichnet worden, eine nur verhältnismäßig kurze Dauer für eine solche Konferenz ins Auge zu fassen.

Unterrichtete Kreise Washingtons rechnen mit einer Aufhebung der Berliner Blockade zwischen dem 10. und 15. Mai und der ersten Sitzung des Außenministerrates zwischen dem 20. und 30. Mai, während in UN-Kreisen man für die Aufstellung einer Tagesordnung zwei Monate ansetzt, und mit dem ersten Zusammentreten der Außenminister im Juni oder Juli rechnet.

Das Foreign Office gab am Dienstagabend bekannt, die Westmächte würden ihre Pläne zur Errichtung einer westdeutschen Regierung ungeachtet irgendwelcher Verhandlungen mit Rußland weiter verfolgen.

Sowohl General Clay, der nach Meldungen aus Washington im Laufe des kommenden Monats nunmehr von seinem Posten als amerikanischer Militärgouverneur in Deutschland abgelöst wird, als auch der amerikanische Botschafter Murphy, äußerten sich in einer Pressekonferenz sehr zurückhaltend zu dem sowjetischen Angebot, die Berliner Blockade aufzuheben. Murphy vertrat die Ansicht, die Russen versuchten auf diese Weise die deutsche Aufmerksamkeit von der kommenden Bundesrepublik zu lenken.

Am Mittwoch traf überraschend Marschall Tschiangkai-shek in Schanghai ein, verließ die Stadt jedoch wieder nach kurzem Aufenthalt an Bord des Kriegsschiffes „Tai Kang“. Der Marschall appellierte an das chinesische Volk, es solle sich von der „kommunistischen Tyrannei“ befreien: „Bis in drei Jahren werden wir den Endsieg erkämpft haben.“

In London befaßte sich das Unterhaus mit dem Zwischenfall auf dem Jangtse, nachdem zuvor schon ein Sprecher des Foreign Office bestätigt hatte, daß die britische Regierung im Februar von der nationalchinesischen Regierung darauf aufmerksam gemacht worden sei, für die Sicherheit britischer Schiffe auf dem Jangtse könne keine Garantie übernommen werden. Ministerpräsident Attlee erklärte, die zuständigen Flottenkommandanten hätten „korrekt“ gehandelt. Auf Zwischenrufe der Konservativen reagierte ein Teil der Labourabgeordneten mit „Die Tories wollen Krieg“.

Winston Churchill forderte als Führer der konservativen Opposition unter dem Beifall seiner Anhänger die Regierung auf, „wirksame Schritte zu unternehmen, die eine Gewähr dafür schaffen, daß wir in Zukunft mit Respekt behandelt werden“. Attlee lehnte den Antrag Churchills, Großbritannien solle in den chinesischen Gewässern Flugzeugträger postieren, ab.

In den USA herrscht das Gefühl vor, daß man in China drei Milliarden Dollar nutzlos vertan habe, zumal 90 Prozent des gelieferten Kriegsmaterials kampflos in die Hände der kommunistischen Gruppen gefallen seien.

Zum Nachfolger des zurückgetretenen Heeresministers Kenneth Royall ist der Vorsitzende des Aufsichtsrates der „Electric Bond and Share Company“ in New York, Curtis Calder, ernannt worden.

Gefährliches Schmuggelgut

DARMSTADT. Von der amerikanischen Kriminalpolizei sind neun Deutsche verhaftet worden, die 4 1/2 Pfund radioaktives Uranium für zehn Millionen DM zu verkaufen suchten. Sie hatten das Uranium, dessen Herkunft noch nicht geklärt werden konnte, in Zeitungspapier eingewickelt in einer Aktentasche ohne irgend welche Schutzmaßnahmen gegen die Strahlung bei sich getragen. Die Verhafteten sind des Verstoßes gegen die Verordnung der Militärregierung beschuldigt, die den Besitz und Verkauf von Kriegsmaterial untersagt.

Gedanken zum 1. Mai

Von Landtagspräsident Karl Geigler

Die aus dem wirtschaftlichen Dunkel aufstrebende Arbeiterschaft hat den 1. Mai in symbolischer Weise zu ihrem Tag erhoben; zu einem Tag der Feier, zu einem Tag der programmatischen Verkündung ihrer Hoffnungen und Ziele.

Können wir heute diesen Tag aus unbeschwertem Herzen zum Gegenstand solcher Kundgebung machen? Ruinen in Deutschland, in ganz Europa! Zertrümmerte Städte, zerstörte Arbeitsstätten, stillliegende Betriebe, Millionen von menschlichen Opfern, Millionen Entwurzelter und Heimatloser, namenlose Armut, und nicht zuletzt Mißtrauen und Furcht vor dem, was da weiter entstehen mag aus dem unsäglichem Elend und der Zerrüttung.

Die großen weltbewegenden Forderungen der Völkerverständigung haben im Zeitalter der Nationalstaaten und des Nationalismus keine Anerkennung gefunden. Die Folgen waren zwei Weltkriege unerhörten Ausmaßes. Und ihr Ergebnis? Ostpakte auf der einen Seite — und als Antwort darauf der Atlantikpakt auf der anderen Seite beleuchten grell die weltpolitische Lage. Nicht zu vergessen sind die Bestrebungen zur Bildung der Europäischen Union. Sind wir auf dem Wege zur Selbstbesinnung, bahnen sich nun endlich grundlegende Entscheidungen an? Die Gefahren einer neuen Intoleranz, eines neuen nationalstischen Imperialismus, erschüttern heute das lose Gefüge der Welt. Für Europa und die freie Welt kann nur die Folgerung sein: Die Periode des engstirnigen europäischen Nationalismus muß endgültig abgeschlossen werden.

Die gewaltsame ideologische Intoleranz stellt eine Bedrohung der elementaren Menschenrechte, der Freiheit und des Friedens dar. Dem Sehnen der Menschheit nach Ruhe und Frieden, einer Beseitigung der unfassbaren Not, steht der materialistische Machtstreit entgegen. Diesen Gewaltgeist zu überwinden wäre die segensreichste Weltrevolution. Für die Freiheit des Menschen, für einen wahren Frieden zu demonstrieren, ist die überragende Aufgabe des 1. Mai 1949. Die Stunde erfordert die Inangriffnahme der großen internationalen Aufgaben durch die Arbeiterschaft.

Ein Dichter unserer Tage, Reinhold Schneider, sprach das Wort: „Es ist eine unendliche Gnade, sehen zu dürfen, was ist.“ Viele sind blind, sehen nicht was ist. Die Hauptübel unserer Zeit sind vor allem die drei: Vermachtung, Verplanung und Vermasung. Diese Götzen können nur durch das wahre Göttliche besiegt werden. Wir haben uns nicht darüber zu streiten, wer Recht hat, sondern was recht ist. Es gibt nicht nur Ruinen in den Straßen, sondern auch in den Herzen der Menschen.

Wir stecken noch zu sehr in der Gedankenwelt einer unheilvollen Vergangenheit, die nicht erst mit dem Jahre 1933 begann. Wir waren im Grunde Opfer unserer falschen Erziehung und Anschauungen. Infolge systematischer Unterdrückung und mangelnder Übung haben unzählige Deutsche das Persönlichkeitsbewußtsein, das Wissen um Freiheit und die persönliche Gewissenverantwortung verloren.

In den Zeiten des Obrigkeitstaates und erst recht im totalitären Staat hat man sich über Freiheit und über das Recht der Persönlichkeit wenig Gedanken gemacht. Im Banne der unfreien Gedankenwelt stehen aber auch heute noch viele, die sich offiziell zur Demokratie bekennen. Man kommt aus der Zwangsnacke des Staates und aus der Anschauung, nämlich alles durch den Staat zu regeln und dabei dem Menschen jede persönliche Freiheit zu nehmen, nicht heraus. Auch im sozialen Bereich geht der Geist der Entpersönlichung und Vermasung in unheilvoller Weise um. Die kollektive Zwangsgemeinschaft wird zur Unterdrückung. Bürokratisch wird „geplant“, ohne Rücksicht auf die Würde und Freiheit des Einzelmenschen und die natürlichen Rechte der Familie. Wir müssen dem gegenüber den Mut zur Freiheit haben.

Der Arbeiter und Gewerkschafter ist und muß zunächst Staatsbürger sein. Er ist ein Glied des Volkes und des Staates, dessen Gesamtschicksal auch sein Schicksal ist. Die deutsche Arbeiterschaft verdankt der gewerkschaftlichen Tätigkeit ihren Aufstieg. Noch nie hatten die Gewerkschaften einen solchen Einfluß wie heute. Viele haben aber noch nicht begriffen, daß die größere gewerkschaftliche Macht auch eine größere gewerkschaftliche Verantwortung ergibt. Noch nie ist eine weise Machtausübung für die Gewerkschaften schwieriger und gefährlicher gewesen, als gegenwärtig. Gut gemeinte oder „starke“ Beschlüsse können sich nicht nur gegen den Unternehmer oder die Staatsführung, sondern auch gegen das eigne Volk richten. Die Einheitsgewerkschaft muß einen neuen Inhalt bekommen. Wie der englische Gewerkschaftsführer Ben Tillet auf seinem Sterbebett sagte: „Sie muß eine Seele bekommen, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen will, die Menschheit zu heben.“ Der Gewerkschafter als Politiker muß im Interesse der Arbeiterschaft die Auswirkung und das Ganze sehen. Eine freie deutsche Arbeiterschaft im freien deutschen Staat muß unser Ziel sein.

Keine Truppen vor einem Angriff

WASHINGTON. Vor dem Außenpolitischen Senatsausschuß, der mit der Beratung des Atlantikpaktes und des militärischen Hilfsprogramms für die westeuropäischen Staaten begann, hat Außenminister Dean Acheson die Ratifikation befürwortet. Er begründete den Vertrag mit dem durch die Haltung der Sowjetunion entstandenen Gefühl der Unsicherheit in Westeuropa. Die Kosten des militärischen Hilfsprogramms bezifferte er mit 1,13 Milliarden Dollar für die Länder des Atlantikpaktes und mit 320 Mill. Dollar für andere Länder, wie Griechenland und die Türkei.

Auf die Frage, ob ein Senator für den Atlantikpakt stimmen und gleichzeitig das Rüstungsprogramm ablehnen könne, antwortete Acheson: „Leider kann man diese Frage weder bejahen noch verneinen.“ Wenn der Pakt erst einmal ratifiziert sei, so könne ein Senator an sich weniger als zuvor gegen ein militärisches Programm stimmen.

Auf eine weitere Frage sagte Acheson, der Atlantikpakt fordere nicht, daß die USA Truppen nach Westeuropa entsenden, bevor es wirklich zu einem Angriff gekommen sei. Diese Antwort sei als ein klares und absolutes Nein zu werten.

UdSSR setzt sich durch

LONDON. Bei den Besprechungen über den österreichischen Staatsvertrag kamen die USA, England und Frankreich überein, daß das in Deutschland sich befindliche österreichische Eigentum einzeln an die Besitzer zurückzurückzutreten sei, während der Staat seine Ansprüche aufgeben solle. Bisher gelang es noch nicht, die Russen dazu zu bewegen, ihre Forderungen auf 150 Millionen Dollar Reparationen in Devisen herabzusetzen.

Wettrennen in Oesterreich

Von unserem Wiener H.M.-Korrespondenten

WIEN, im April

Die Londoner Versickerklärung der drei Westmächte auf alles ihnen in Potsdam zugesprochene ehemalige „deutsche Eigentum“ in ihren österreichischen Besetzungszonen, der nach wie vor höchste sowjetische Forderungen in der russischen Zone gegenüberstehen, verursacht in der Industriepolitik der Besatzungsmächte in Oesterreich eine jähe Kehrtwendung, die sich immer mehr zu einem regelrechten Wettrennen auszuweiten scheint.

Gleichzeitig mit der Versicherung, daß in den Westzonen keine Demonstrationen mehr durchgeführt werden, übergeben die Westmächte offiziell alle unversehrten ehemaligen deutschen Rüstungswerke der österreichischen Regierung mit der Versicherung, sie seien ab sofort österreichisches Eigentum und würden seiner Industrie als wieder entzogen werden. Diese Betriebe, wie Aluminium Ranshofen, Eisen- und Stahlfabrik Linz, Steyrwerke, Leitzner Hütte u. a. m. repräsentieren einen Wert von mehreren Milliarden Schilling. Darüber hinaus erklärten die Westmächte, sie seien an der sofortigen Erweiterung der Produktion der einstigen „Hermann-Göring-Werke“ in Linz, die den Bau von Werkzeugmaschinen und Riesenbaggern aufnehmen sollen, sowie an ihrer Vergrößerung durch ein zusätzliches Walzwerk interessiert. Sie sicherten dem kleinen Oesterreich eine jährliche Stahlerzeugung von einer Million Tonnen zu, wobei besonders die seit 1939 hochgezielte Edelmetallproduktion durch Inbetriebnahme sämtlicher Elektrohöfen und die Aluminiumerzeugung in Ranshofen (Oberösterreich) forciert werden sollen. Der durch Kriegseinwirkung demolierte Maschinenpark der „Steyr“-Kugellagerwerke soll durch Lieferungen amerikanischer Werkzeugmaschinen im Werte von 2,5 Millionen Dollar wieder auf den alten Stand gebracht werden.

Um den Eindruck dieses westlichen Vorgehens abzuschwächen, brandmarkten es die

Russen als „gigantischen Reklameschwindel“ und behaupteten, daß die Westmächte als „Wiedergutmachung für Eigentum alliierter Staatsbürger“ (z. B. Rothschild und Mandl) 6 Milliarden Schilling und Bezahlung der österreichischen Kriegsschulden forderten. Gleichzeitig unterbreiteten die Sowjets der österreichischen Regierung ein 3prozentiges Beteiligungsangebot an allen als „exterritorial“ aus der österreichischen Wirtschaft herausgelösten Industriewerken, kündigten ein umfassendes Wiedergänzungsprogramm sämtlicher bisher demontierter Industrieanlagen ihrer Zone durch aus Rußland gelieferte „Beutemaschinen“, sowie den Wiederaufbau der größten Waggonfabrik Oesterreichs in Graz an und empfahlen einer „neu zu gründenden österreichischen Autoindustrie“ offen die Annäherung an diejenige Rußlands angesichts der „drohenden Exporteinschränkung durch die USA“ (Ford soll insgeheim in Südosteuropa eine ostwärts zielende Kleinwagenfertigung, Kaiser-Fraser ein Zusammengehen mit Italiens Fiat planen). Ferner wird eine „weitgehende Revision“ der Haltung aller östlichen Staaten angekündigt, die österreichisches Vermögen als „deutsch“ kassiert haben, und gleichzeitig wird offiziell erklärt, daß der österreichische „Sowjetzonen-Wirtschaftsführer“ ab sofort mit seinen früheren traditionellen Ostmärkten neue Verbindungen

anknüpfen solle. Ein Netz ost-österreichischer Industrievertreter in Bukarest, Budapest, Warschau, Leningrad, Kiew und Moskau sei nicht nur möglich, sondern geradezu erwünscht, ja ost-österreichische Industrien sollten ab sofort in das halbstaatlich-russische Ein- und Ausfuhrsystem des Balkans eingebaut werden.

Die zahlreichen Neugründungen vor allem von Unternehmen der Maschinenbranche in allen Zonen würden nicht nur durch den Umstand veranlaßt, daß Oesterreich von Ost und West gleichzeitig als „wohlausstattender Pufferstaat“ gewertet wird, sondern auch dadurch, daß infolge der Demontagen in Deutschland die Einfuhr deutscher Ersatzteile ausfiel, ohne die die mit deutschen Maschinen ausgerüsteten österreichischen Schlüsselindustrien nicht weiter hätten in Gang gehalten werden können. Oesterreich soll nun die früher aus dem westlichen Nachbarland bezogenen Maschinen selbst erzeugen, wobei man gleichzeitig auf deren alle Absatzmärkte im Ausland einzudringen, das heißt nicht nur eine Befriedigung des eigenen Bedarfs, sondern zusätzliche Exportgewinne zu erzielen hofft.

Wie optimistisch man die neue Lage beurteilt, beweist folgende Erklärung des Vorsitzenden der Wiener Industriellenkammer: „Wenn Ost- und Westeuropa auch in zwei hermetisch getrennte Blöcke zerfallen, keiner von beiden wird Oesterreichs Eingliederung bei der Konkurrenz billigen, weshalb uns Rußland Industrieverträge und die Vereinigten Staaten weiterhin Kredite bieten werden.“

Das unsichtbare Band

W. G. Das Gesamtgefüge des britischen Reiches bezeichnet man gewöhnlich als das „Empire“. Es gleicht einer Pyramide, deren Stufen sich voneinander nach dem Grad der Abhängigkeit vom Zentrum England unterscheiden. Die unterste bilden die Protektorate, die mittlere die Kronkolonien, die oberste die nahezu völlig selbständigen Dominionen, die erst den engeren Kreis des Commonwealth darstellen.

Die Dominionen — dieser Begriff wurde auf der Imperialkonferenz von 1907 eingeführt — bestanden aus den Siedlerkolonien Kanada, Neufundland (dieses hat sich inzwischen durch eine Volksabstimmung am 22. September 1948 dem ersten angeschlossen), Australien, Neuseeland und Südafrikanische Union.

Ihre Bevölkerung hat gefühlsmäßige Bindungen zum Königtum. Der König von England ist gleichzeitig König jeden einzelnen Dominionen. Nach dem Westminsterstatut von 1921 ist die „gemeinsame Treue zur Krone“ das einzige, was die „freie Vereinigung der Mitglieder des British Commonwealth of Nations“ zusammenhält.

Die gewaltsam unterworfenen Iron hatten 1922 ebenfalls den Dominionstatus erreicht. Für sie war jedoch die Krone nur ein Ueberbleibsel der Fremdherrschaft, und sie haben daher um ganz von ihr loszukommen, mit der Inkraftsetzung der „Republic of Ireland Act“ am vergangenen Ostermontag das Commonwealth verlassen.

In Erfüllung des längst gegebenen Versprechens haben die drei Nachfolgestaaten des Kaiserreichs Indien — Burma war schon 1938 abgetrennt worden und ist am 4. April 1947 aus dem Empireverband ausgeschieden — ebenfalls den Dominionstatus erhalten, Indien und Pakistan am 15. August 1947, Ceylon am 3. Februar 1948. Sie haben naturgemäß noch weniger mit England gemein als Eire. Indien hat zudem am Anfang dieses Jahres einen Verfassungsentwurf ausgearbeitet, der die Errichtung einer Republik vorsieht. Die Mitglieder des Commonwealth haben nun in London auf die Bezeichnung „British“, der immer noch etwas von dem Hegemoniedenken anhaftet oder die unter ebenbürtigen Partnern höchstens diejenigen angelsächsischer Herkunft umfassen konnte, verzichtet, während Indien auch als selbständige Republik den englischen König als seinen „ersten Bürger“ und damit die Krone als Symbol der Einheit des Commonwealth anerkennen wird.

Diese Lösung zeigt nicht nur davon, daß die staatsmännische Kunst des Gandhischülers Pandit Nehru, der des Iren Costello an Elastizität überlegen war, sondern sie ist ein Beweis dafür, daß in Wirklichkeit nicht mehr die in der Formel noch angesprochene Monarchie, sondern ein ganz anderes, unsichtbares Band die Glieder des Commonwealth verbindet: neben den wirtschaftlichen und strategischen Zusammenhängen besteht es vor allem in der gleichen Auffassung der Demokratie — Parlamentarismus, Zweiparteiensystem, Achtung vor der Einzelpersönlichkeit —, das heißt, in der von Rasse und Geschichte nunmehr unabhängigen, gegenwärtig wirkenden Harmonie politischer und moralischer Grundbegriffe.

Aus dem englischen Herrschaftsreich des 18. Jahrhunderts — und wo hätte sich dieses herrschaftlicher gezeigt als in Indien? — wurde ein Bund souveräner Nationen, beruhend auf dem Prinzip der Kooperation. Es gibt für diese Wandlung kein gültigeres Siegel als jenen Augenblick, da Lord Mountbatten, der letzte britische Vizekönig, vor seiner Rückkehr nach England von Generalgouverneur Rajagopalachari zum Dank für seine Verdienste um die Freiheit Indiens den Bruderkuß empfing.

Herausgeber und Chefredakteure: W. H. Hebecker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwinger (im Urtext) Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gail, Dr. Otto Wendle, Dr. Helmut Kleck, Joseph Klingelhöfer und Franz Josef Mayer

Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Uhlandstraße 1. Monatlicher Bezugspreis: einisch, Inland: 2. DM, durch die Post 2.57 DM. Einzelverkaufspreis 3 Pf. Druck: Tübinger Chronik, Druckerei- und Verlagsgesellschaft eGmbH.

Kleines Besatzungsstatut für Berlin

Wieder durchgehende Omnibusverbindung Hannover—Berlin

BERLIN. Der britische, der amerikanische und der französische Stadtkommandant haben eine Art kleines Besatzungsstatut für Berlin ausgearbeitet, durch das die Beziehungen zwischen der Kommandantur und den deutschen Behörden geregelt werden. Die Befugnisse der Stadtverwaltung und des Magistrats werden danach wesentlich erweitert. Das Statut wird nach der Prüfung durch die westlichen Militärgouverneure veröffentlicht werden.

Am Mittwoch und Donnerstag ist es im britischen Sektor zu Zwischenfällen gekommen, da sowjetische Offiziere plötzlich drei Schleusen der Wasserstraßen sperrten, obwohl diese auf britischem Gebiet liegen. Die britische Militärregierung hat bei der sowjetischen Transportkommission in Berlin sofort protestiert und hat gleichzeitig britische Militärpolizisten an den Schleusen postiert. Die Russen haben daraufhin die angehaltenen Schiffe freigegeben, während die russischen Posten zur technischen Überwachung weiterhin an den Schleusen verblieben.

Die erste Bresche in die Blockade Berlins wurde jetzt gelegt durch die Wiederaufnahme der durchgehenden Omnibusverbindung Hannover—Berlin. Während seit dem 30. März 1948 die Interzonentenden von jeder Seite nur bis zur Zonengrenze gefahren werden konnten und die Zollkontrollen zu Fuß passieren mußten, können sie jetzt wieder sitzenbleiben, da der Omnibus durchfahren kann.

Auch für die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs sind bereits Vorbereitungen getroffen worden.

Trotz der Möglichkeit, daß die Blockade aufgehoben wird, ist auf dem Rhein-Main-Flughafen bei Frankfurt mit dem Bau einer neuen, mehr als 2 km langen Startbahn begonnen worden. Die Kosten in Höhe von 10 Millionen DM werden von Deutschen und Amerikanern gemeinsam getragen.

nischen Überwachung weiterhin an den Schleusen verblieben.

Die erste Bresche in die Blockade Berlins wurde jetzt gelegt durch die Wiederaufnahme der durchgehenden Omnibusverbindung Hannover—Berlin. Während seit dem 30. März 1948 die Interzonentenden von jeder Seite nur bis zur Zonengrenze gefahren werden konnten und die Zollkontrollen zu Fuß passieren mußten, können sie jetzt wieder sitzenbleiben, da der Omnibus durchfahren kann.

Auch für die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs sind bereits Vorbereitungen getroffen worden.

Trotz der Möglichkeit, daß die Blockade aufgehoben wird, ist auf dem Rhein-Main-Flughafen bei Frankfurt mit dem Bau einer neuen, mehr als 2 km langen Startbahn begonnen worden. Die Kosten in Höhe von 10 Millionen DM werden von Deutschen und Amerikanern gemeinsam getragen.

Nachrichten aus aller Welt

TÜBINGEN. Der südwürttembergische Staatspräsident Dr. Gebhard Müller empfing am Donnerstagabend die bereits in Tübingen anwesenden Vertreter der moralischen Aufrüstung, deren Spiegruppe am 6. Mai in Tübingen zum ersten Male in Südwürttemberg das Drama „Der vergessene Faktor“ zur Aufführung bringt. In der Nachmittagsitzung des südwürttembergischen Gemeindetages haben einige von ihnen kurze Ansprachen gehalten.

TÜBINGEN. Die französische Militärregierung, die im übrigen dem vom Landtag verabschiedeten Betriebsratgesetz zugestimmt hat, wünscht nur noch beim 166 die Einschaltung einer Zwischen-Schiedsinstanz, bevor gegen einen Arbeitgeber vorgegangen werden soll, wenn er bei der Leitung des Betriebes die Interessen des Unternehmens und damit auch der Arbeiterschaft gröblich verletzt hat.

STUTTGART. Am 7. Mai wird in Stuttgart die Landesgruppe Württemberg-Baden der Deutschen Union gegründet. Die Vorstandsmitglieder August Hauffeiter und Hans-Christoph von Stauffenberg werden dabei sprechen.

WÜRZBURG. Die amerikanische Stadt Paribault (Minnesota) hat offiziell die Patenschaft der Stadt Würzburg übernommen.

LÜNEBURG. In Gifhorn, wo er unter dem Decknamen Schunacher als Arbeiter in einem Krankenhaus arbeitete, ist der ehemalige Stabschef der SA, Wilhelm Schepmann, verhaftet worden.

BIELEFELD. Der frühere Gestapoangehörige Hermann ist vom Obersten Gerichtshof der brit-

tischen Kontrollkommission in Bielefeld wegen Mordes an zahlreichen Juden zum Tode verurteilt worden.

BREMEN. Der ursprünglich für den 7. und 8. Mai vorgesehene Parteitag der FDP in den Westzonen, der zunächst auf den 28. und 29. Mai verlegt war, wird endgültig vom 9. bis 12. Juni in Bremen stattfinden.

LONDON. Ein amerikanischer Stratosphärenkreuzer hat die Strecke New York—London in 9 Stunden 46 Minuten zurückgelegt und damit den bisherigen Rekord um 16 Minuten unterboten.

LONDON. Vier tschechoslowakische Piloten sind mit einem von ihnen auf einem Prager Flugplatz entwendeten Flugzeug mit ihren Familien in England eingetroffen.

SOFIA. 33 Delegierte haben als Vertreter von 20 protestantischen Kirchen Bulgariens der Regierung Grüße übermittelt, weil diese „trotz der von den führenden Persönlichkeiten der Kirchen begangenen Verbrechen diesen nach wie vor ihre Unterstützung hat zuteil werden lassen“.

KAIRO. Durch den Einsturz von zwei Häusern sind in Kairo 13 Personen getötet und etwa 50 verletzt worden.

JOHANNESBURG. Bei dem schwersten Eisenbahnunglück, das sich bisher in Südafrika ereignet hat, kamen bei Johannesburg 32 Menschen ums Leben. Ein Schnellzug war auf zwei Triebwagen aufgefahren, die auf freier Strecke gehalten waren.

New York. Der stellvertretende Generalsekretär der UN, Sobolew, hat seinen Rücktritt erklärt. Er hält sich bereits seit längerer Zeit in Moskau auf.

Nar Bonn oder Frankfurt

KÖNIGSWINTER. Die Landesvorsitzenden der CDU/CSU, die diesen Partein angehörnden Ministerpräsidenten und CDU/CSU-Abgeordneten des Parlamentarischen Rates und des Wirtschaftsrates traten am Dienstag zu einer Aussprache über die Ergebnisse der jüngsten Frankfurter Verhandlungen mit den Militärgouverneuren zusammen. Dr. Adenauer erklärte anschließend vor der Presse, die Versammlung habe einmütig der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß bei der vereinbarten abschließenden Begegnung die noch bestehenden Bedenken behoben würden.

Die CSU-Vertreter, die im Rahmen dieser Konferenz zu einer Sonderbesprechung zusammengetreten waren, gaben bekannt, daß sie den Uebererklärungen, die in den interfraktionellen Besprechungen des Parlamentarischen Rates getroffen worden seien, sofern sie sich auf Kulturangelegenheiten, das Finanz- und Polizeiwesen sowie den Bundesrat bezögen, nicht ohne nochmalige Ueberprüfung zustimmen könnten.

In den interfraktionellen Beratungen, die am Donnerstag in Bonn stattfanden, wurde eine völlige Einigung über die Finanz- und Bundesratsfrage erzielt.

Ministerpräsident Dr. Ehard sagte in einer Presskonferenz in München, er könne der gegenwärtig vorgesehenen Regelung der Steuer- und Vermögensverteilung nicht zustimmen und sei fest entschlossen, sein zu sagen, wenn die Grenze des Erträglichsten überschritten werde.

Die Bonner FDP-Fraktion schlug vor, bis zur Errichtung des westdeutschen Staates ein aus dem Parlamentarischen Rat hervorgegangenes vorläufiges Exekutivorgan zu bilden.

Aus dem Bericht der Kommission, die sich mit der Unterbringung der Bundesbehörden zu befassen hat, geht hervor, daß nur Bonn oder Frankfurt in die engere Wahl als Bundeshauptstadt kommen.

Ein badisches Klein-Versailles

200 Jahre Schwetzingen Schloßgarten

Wenn sich das bescheiden zwischen Mannheim und Heidelberg in die Rheinebene gebettete Landschaft in diesen Tagen anschaut, das 200jährige Bestehen seines berühmten Schloßgartens zu begehen, so hat es sich zweifellos nicht streng an den Sichtung der historischen Kalender gehalten. Gerade für Schwetzingen war nämlich Pfingsten von jeher nicht nur so im allgemeinen das „liebliche Fest“ — obschon sein Garten, einem Eden vergleichbar, just zu dieser Zeit paradiesische Wonnen verheißt. Nicht weniger berühmt sind die Schwetzingen Spargel, die eben jetzt ihren Salat am Himmel schließen. Weiß man außerdem, daß ein solches Spargelessen wie ein Göttermahl zubereitet und feierlich zelebriert wird, mit Schinken und Omelette, dazu einen guten Tropfen, dann heißt das nicht anderes, als die Feste feiern, wie sie fallen.

Aber laßt uns nicht über Gebühr bei Bacchus und Lakulias verweilen, folgen wir vielmehr der Lockung des Gartens, der uns den betäubenden Duft seiner Blütenpracht, untermischt mit dem Sprühregen seiner Wasserspiele entgegenstößt! Wie ein Bühnenprojekt, so ins Endlose hinaus scheint sich der Garten in die offene Landschaft, dem Rheine zu dehnen, in der Mittelachse harmonisch aufgeteilt von himmlischen gischenden Fontänen denen wasserpoelnde Hirsche ihre silbernen schimmernden Leiber zugewandt halten. Der gedruckte Fremdenführer spricht in einer Art Selbstbegeisterung von einem Klein-Versailles: In der Tat, wer je das Original bewundert hat, wird dem französischen Gartenkünstler Nicolas de Pöppe bezogen, daß er hier, nach dem Willen Carl Theodors, des Kurfürsten von der Pfalz, ein getreues Abbild geschaffen hat.

Aus dieser Zeit, der Mitte des 18. Jahrhunderts, stammt die Gartenanlage. Das Schloß selbst, zu dem sie gehört, kann sich sogar

auf eine 600jährige Geschichte berufen. Ursprünglich Jagdschloß der damaligen Pfalzgrafen, wurde es im Dreißigjährigen Krieg und abermals 1689 von den Franzosen zerstört, bis ihm Carl Theodor die jetzige Gestalt geben ließ. Keinem Geringeren als dem italienischen Architekten Bibiena verdankt es die einzig schönen Zirkelhäuser zu beiden Seiten des Mittelbaues und die prächtigen Festäle, die sie umschließen. Aber wer würde vermuten, daß eines dieser Zirkelhäuser ein richtiges Theater — das einzige noch erhaltene Barocktheater Deutschlands — in seinem Innern birgt? So gut hat es die ein- und einhalb Jahrhunderte seit der letzten öffentlichen Vorstellung überdauert, so widerstandsfähig haben sich Logen und Bänke des für 600 Personen berechneten Zuschauerraumes gezeigt, daß man heute — nicht ohne gründliche Deberholung allerdings und während der Sommermonate nur — wieder Opernspiele geben kann. Erst recht natürlich in diesem Jubiläumjahr, wo abwechselnd im Mai und Juni die Heidelberger, Mannheimer und die Karlsruher Oper gastieren werden.

Aber ist der Garten nicht selbst schon Musik? Apollo, dem Gott der Schönheit, blüht ein stimmungsvoller Hain und ihm zu Füßen eine lässig hingelagerte Schar von Nymphen und Najaden; marmorweiß entleitet die schöne Galatée dem Bade, von des bürigen Trilon lästern Blicken bspäht, und überall unter uralten Bäumen sinnen zu Stein erstarrte Rokoko-Gruppen den vergangenen Zeiten nach. Neben der Ruine einer römischen Wasserleitung und einem einladenden Badehaus fehlt auch nicht das — im künstlerischen und grobmateriellen Sinne — kostbare Kleinod einer Moschee. Wie weit das Auge schaut und wohin der Fuß sich wendet: wie in einer Riesenschale schellen Musik und Tanz verklingener Zeiten, scheint auch das Liebesgüster der Rokoko-Kavaliere und ihrer seidenrauschenden Reitrock-Damen unter diesem südlich blauen Himmelsaus-

schnitt eingefangen zu sein. Ist es da ein Wunder, wenn sich in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg das Mannheimer Nationaltheater dazu entschloß, just im Angesicht und im natürlichen Szenarium der Moschee ganze Mozartopern zu spielen? Und just mit der „Entführung aus dem Serail“ den Anfang zu machen? Noch bewahrt mein Ohr den Märchenklang der hüpfenden Musik, untermischt mit den Naturlauten eines vielstimmigen Vogelorchesters, als gälte es, einen musikalischen Wettstreit auszutragen. Ich glaube, es war dann doch Furtwängler, der Partei und Schiedsrichter in einem, die Wette schließlich gewann.

H. A. B.

Kulturelle Nachrichten

Die Musikhochschule in Ehingen, auf der Organisten und Chorleiter ausgebildet werden, soll in diesem Sommer aufgelöst und in Rottweil neu errichtet werden.

Die Keyserling-Gesellschaft für freie Philosophie veranstaltet am 8. und 9. Mai 1949 in Stuttgart-Bad Cannstatt ihre erste größere süddeutsche Tagung für Mitglieder und Gäste. Die Keyserling-Gesellschaft ist die Nachfolgerin der 1929 in Darmstadt von dem Philosophen Graf Hermann Keyserling gegründeten Gesellschaft gleichen Namens, auch Schale der Weisheit genannt. Kurz vor seinem Tode 1886 bereitete Keyserling eine Tagung in Innsbruck vor und eine weitere in Paris. Diese Pläne sollen später wieder aufgenommen werden. Der Sitz der Gesellschaft, der sich infolge der Zerstörung Darmstadts in Hamburg befindet, wird demnächst nach Wiesbaden verlegt. Auf der Tagung sprechen u. a. die Tübinger Professoren Ernst Kretschmer und Helmuth von Glasenapp.

In Westdeutschland dürfen die Filmkopien der Ufa nur noch bis zum 31. Dezember 1949 vorgeführt werden. Diese Maßnahme wird zur Folge haben, daß bei der geringen deutschen Nachkriegsproduktion das Ubergewicht ausländischer Filme noch stärker werden wird als bisher.

Als erste englische Theatergruppe nach dem Kriege ist das Ensemble des Londoner

„Gate-Theatre“ zu einer Gastspielreise durch die Westzonen in Deutschland eingetroffen. Die Tournee wird in Düsseldorf ihren Anfang nehmen.

Ueber die Gleichwertigkeit der akademischen Titel und Grade in den Ländern konnte auf dem internationalen Universitätskongress in Basel keine Einigung erzielt werden, da die Auffassungen über das Wesen der Universität in den einzelnen Ländern — besonders in den anglo-amerikanischen im Gegensatz zu Europa — grundlegend auseinandergehen.

Else Bassermann, die Gattin des berühmten Schauspielers Albert Bassermann, hat ein Schauspiel „Die schwere Stunde“ geschrieben, das demnächst in Zürich uraufgeführt wird.

Grete Garbo wird im Juli in Paris einen Film „Die Herzogin von Longueville“ nach dem bekannten Werk von Balzac drehen und damit nach acht Jahren erstmals wieder vor der Kamera stehen.

In Italien wird ein Film über das Leben des Heiligen Antonius von Padua mit einer modernen Rahmenhandlung gedreht.

Drei Expeditionen sind zurzeit auf der Suche nach dem angeblich noch vorhandenen Resten der Arche Noah auf dem Berg Ararat an der türkisch-persischen Grenze. Eine kommt aus England, eine aus den USA und eine dritte setzt sich aus Angehörigen verschiedener Nationen zusammen.

Wie die neuesten Statistiken ergeben, ist die Ethel ganz oder teilweise in 108 Sprachen und Dialekte übersetzt worden. Vollständige Bibeldruckungen liegen in 188 Sprachen vor.

Schon im Mai wird die praktische Durchführung der von der Konferenz der westdeutschen Kulturminister beschlossenen Film- und Fernsehkontrollen beginnen; der Sitz der Prüfungsmission wird Schloß Bielefeld bei Wiesbaden sein.

Rund 250 deutsche Studenten aus den Westzonen haben sich in diesem Jahr dem schwedischen Landdienst zur Verfügung gestellt. Auf der diesjährigen internationalen Musikwoche von Aachen gelangen u. a. auch zwei entdeckte Werke des italienischen Komponisten Vivaldi zur Uraufführung.

Rätselraten um die öffentlichen Gelder

Uebervolle Staatskassen / Kreditbedürftige Wirtschaft

Dr. A. H. Die gegenwärtige Kreditpolitik der Bank deutscher Länder ist trotz der offiziellen Aufhebung der Kreditrestriktion im März dieses Jahres auch weiterhin durch die Tendenz zur Knapphaltung des Kreditvolumens gekennzeichnet, so daß auch bisher die Liquidität der privaten Unternehmungen sich wenig gebessert hat und das Problem der Finanzierung langfristiger Investitionen ersten Rang einnimmt. Es ist daher kein Wunder, wenn man seitens der nach Krediten jammernenden Wirtschaft und der kreditvermittelnden Banken tadelnd auf die - abgesehen von den Etatschwierigkeiten einzelner Länder wie insbesondere Schleswig-Holstein und Bayern - übertroffenen Staatskassen hingewiesen hat und der öffentlichen Hand deflationistisch wirkende Hortungstendenzen vorwirft, wenn hierbei zurzeit auch ein wenig über das Ziel hinausgeschossen wird.

Der Märzbericht der Bank deutscher Länder weist eine Steigerung der Einlage öffentlicher Stellen bei den Geldinstituten von 2,55 Mrd. DM im August 1948 auf 3,8 Mrd. DM Ende Februar 1949 auf. Im Ausmaß von 1,5 Mrd. DM ist also durch Steuern und sonstige Leistungen Geld von der Privatwirtschaft in die öffentlichen Kassen verlagert worden. Der Länderrat hat demgegenüber erklärt, daß diese Feststellungen der finanziellen Lage der Länder nicht gerecht würden. Die Kassenbestände der acht Länder der Bizone hätten Ende Februar nur 600 Millionen DM ausgemacht und seien im März sogar abgesunken. Dazu ist zu sagen, daß dann offenbar andere öffentliche Institutionen einen erheblichen Anteil an den im Bericht der Bank deutscher Länder erwähnten öffentlichen Einlagen besitzen müssen, wobei vor allem die Kommunen, die Post und auch die Kirchen im Vordergrund stehen dürften. In Württemberg-Hohenzollern ist außerdem eine erhebliche Steigerung der Guthaben der Besatzungsmächte von 12,8 Millionen DM Ende Februar 1949 auf 34,1 Millionen DM Ende März eingetreten - eine Summe, die fast genau der Verminderung der öffentlichen Einlagen bei der Landeszentralbank im gleichen Zeitraum von 31,1 Millionen DM auf 14,3 Millionen DM entspricht. Auch dürfte der Abzug der öffentlichen Gelder von den Banken nicht zuletzt dem Wunsche nach einer Verschleierung der eigenen Liquidität entspringen, die auch keinem Privatunternehmer übel genommen würde.

Die Beweggründe für die bisherige Finanzpolitik der öffentlichen Hand sind durchaus verständlich. Die Unübersichtlichkeit der allgemeinen Wirtschaftslage, die Furcht vor sinkenden Steuereinnahmen infolge Konjunktumschlages sowie wegen der geplanten Steuererleichterungen einerseits, die hohen, relativ starren Sozial- und Besatzungskosten andererseits veranlassen die öffentlichen Stellen, ebenso wie dies jeder Privatunternehmer bei einem ähnlichen Verhältnis künftiger Einnahmen und Ausgaben tun würde.

Krise der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen

ZÜRICH. Die „Neue Zürcher Zeitung“ verweist in einem Leitartikel auf die kritische Lage, in welche die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen durch die Kündigung der Zahlungsabkommen mit Deutschland geraten ist. Das Blatt erklärt, wenn bis zum Ablauf der Kündigungsfrist (30. April 1949) keine Verständigung erzielt werden könne, müsse mit einer veringerten Periode im Wirtschaftsverkehr der beiden Länder gerechnet werden.

Der Artikel macht die alliierten Wirtschaftsstellen für die ungünstige Entwicklung verantwortlich und bemängelt vor allem, daß im letzten Jahr infolge der „Frankfurter Außenhandelspolitik“ einer Einfuhr aus Deutschland von rund 300 Mill. Schweizer Franken ein Schweizer Export nach den Westzonen von 63,5 Millionen Schweizer Franken gegenüberstehe.

Die Zürcher Zeitung kommt zu dem Schluß: Sollten sich die maßgebenden Behörden in Deutschland auf ihre bisherige Haltung verstellen, so wird die Schweiz ihre Einfuhr aus den deutschen Westzonen notgedrungen vollständig und mit letzter Konsequenz in den Dienst ihrer Handelspolitik stellen müssen. Daß der Schweiz allerdings an einer Dezimierung des Verkehrs mit Deutschland nicht gelegen sein kann, sondern daß ihr ein intensiver Warenverkehr, aber eben auf der Basis einer vernünftigen und gerechten Gegenseitigkeit erwünscht wäre, braucht wohl kaum besonders unterstrichen zu werden.

Aus der christlichen Welt

Selbstbildnis Christi

Der Christ empfindet es zuweilen recht schmerzlich, zwar die Worte und Taten seines Herrn, nicht aber seine Gestalt und seine Züge zu kennen. Zu gerne hätte das Christentum ein zeitgenössisches, lebensnahes Bildnis seines Stifter, ein wahrhaft authentisches Christusporträt. Aber was ist schließlich wichtiger und wertvoller: seine Gesichtszüge zu kennen oder seine Charakterzüge? Und gerade über sein Wesen und seine Eigenart haben wir, sozusagen aus seiner eigenen Feder, ein lebhaftes Selbstbildnis! Dieses Selbstbildnis Christi krankt auch nicht an dem Mangel der meisten Selbstdarstellungen, die es mit der Wahrheit nicht genau nehmen und den Dargestellten verschönern wollen.

Der Gubiriensonntag zeigt uns dieses getreue Selbstbildnis Jesu: jeder Fingerring sitzt, keiner zu viel und kein einziger zu wenig! Da steht er vor uns, wie er lebt und leidet! Kein Wunder, daß die christliche Kunst, als sie in den Katakomben ihren ersten schüchternen Gehversuch unternahm, ihren Herrn und Meister zu allererst und am häufigsten unter dem Bild des guten Hirten darstellte. Wie vielen mag es Kraft gegeben haben zu ihrem letzten Gang, vor die Löwen oder unter Henkerbeil - auf jeden Fall aber: heim zum guten Hirten.

Und heute? Wie Wolfgang Borcherts Heimkehrerstück „Draußen vor der Tür“, so endet auch manches bitterernste Drama unserer Tage mit dem hoffnungslosen Aufschrei: „Gibt denn keiner Antwort? Keiner!“ Der „Liebe Gott“ der Vergangenheit wird in diesen Dramen, in den Gespielen wie in den gelebten, zum alten verbrauchten Mann, der nur noch mit weinerlicher Stimme konstatiert, daß er nichts mehr machen kann und daß keiner mehr auf ihn hört, weil eben die Dinge einen ganz anderen Lauf nehmen als den „gottgewollten“. Aber die wirkliche Antwort auf den Schlußschrei „Gibt denn keiner Antwort?“ wird eben nicht von einer überhöhten bürgerlichen Verzeihung des christlichen Gottesbildes gegeben, sondern von jenem, der von sich gesagt hat, er sei Licht gekommen, den glimmenden Docht auszulöschen oder das geknickte Rohr vollends abbrechen, nein, vielmehr um den ausgeplünderten zweiseitigen Jerusalem und Jericho aufzuheben und zu

würde, zu einer umfangreichen Kassenhaltung. Zudem wurde am 31. März die Verzinsung der Ausgleichsfordernungen in Höhe von etwa 120 Millionen DM fällig und schließlich ist zu berücksichtigen, daß die Länder und Kommunen nach ihren gemeinwirtschaftlichen Grundsätzen handelnd durchaus zur Eigenwirtschaft neigen und auch aus diesem Grunde zwecks späterer Investitionen in eigenen Betrieben an ihrer Liquidität interessiert sind.

Ein zweiter nicht minder ernster Vorwurf wird aber gegen diese Reservepolitik, insbesondere seitens der Mitgliedsbanken des Zentralbanksystems erhoben. Die Einlagen der öffentlichen Hand sollen nämlich in Zukunft bei den Landeszentralbanken konzentriert werden, wie ein neues bisher noch unveröffentlichtes Zentralbankgesetz vorseht. Bisher wurden diese Gelder wie aus den Zahlen der Bank deutscher Länder für Januar 1949 hervorgeht, zu 39,5 Prozent von Girozentralen und Sparkassen, zu 38,6 Prozent von den Landeszentralbanken und zu 16,3 Prozent von den Geschäftsbanken und sonstigen Geldinstituten einschließlich der Post verwaltet. Das beachtliche Gesetz würde zwar einerseits eine durchaus erwünschte Stärkung der Stellung

STEG-Waren für die französische Zone

Großes Sortiment / Arbeitsanzüge ab 5 DM / 260 Mill. DM Umsatz seit der Geldumstellung

H.N. Stuttgart. Bei einer Pressekonferenz, welche die Staatliche Erfassungsgesellschaft für öffentliches Gut mbH. (STEG) in Stuttgart durchführte, teilte der Leiter in Württemberg-Baden, Dr. Sittig mit, daß seine Gesellschaft seit Mitte April auch in unserer Zone Verkaufsstellen errichtet habe. Die STEG-Stelle für Südwürttemberg befindet sich in Sigmaringen, Karl-Anthon-Platz 6, Telefon 395, und wurde bereits von Herrn Mauser, der mit dieser Aufgabe betraut wurde, übernommen. Weitere STEG-Stellen sind für Südbaden in Freiburg und für die Pfalz in Kaiserslautern. Ueber den Grund der seitherigen stiefmütterlichen Behandlung unserer Zone befragt, stellte Dr. Sittig fest, daß bis vor kurzem die Eröffnung von STEG-Stellen in den Ländern der französischen Zone nicht gestattet war und erst jetzt von der Besatzungsmacht erlaubt wurde. Man dürfe jedoch nicht aus diesem etwas verspäteten Start schließen, daß nun der Bevölkerung der französischen Zone nur die Waren angeboten würden, die nicht in der amerikanischen Zone abgesetzt werden könnten, denn, so führte Dr. Sittig weiter aus, die Übernahme der Güter sei erst kürzlich abgeschlossen worden. Von insgesamt 56 000 amerikanischen Motorfahrzeugen seien bisher erst etwa 18 000 verkauft worden. Bei einer Besichtigung des großen Kfz-Parkes der STEG in Bad Cannstatt konnten wir selbst feststellen, daß allein dort noch 3 800 Wagen auf Käufer warten. 1699 dieser Fahrzeuge sind Dreiräder der General-Motors-Compagnie und sollten durch ihren Allradantrieb und die Seilwinde-Vorrichtungen vor allem für Sägewerke und die Forstwirtschaft in unserem Gebiet hervorragend geeignet sein. Der Preis, dem eine Punktbewertung - jedes Fahrzeug hat 1000 Punkte - zu Grunde liegt, bewegt sich im allgemeinen zwischen 1400 bis 1700 DM. Der Umbau auf Diesel- oder Generator soll sich bewähren haben.

Der Zustand der Wagen, die nun schon vier Jahre im Freien stehen, ist unterschiedlich. Recht gut erhaltene Autos stehen neben Wracks, die nur noch ausgeschlachtet werden können. Ersatzteile sind daher billig zu erstehen. Der Cannstatter Autopark ist jedoch nur ein geringer Teil der STEG-Güter, denn diese Verkaufsorganisation führt praktisch alles, was man sich nur denken kann. Allein 122 000 Warengattungen sind in den Katalogen registriert: Technische Geräte, Feldbetten, Kabel, Zahnbürsten, Textilien usw., bis wir bei 122 000 sind. Zum Beispiel sollen in den nächsten Monaten 50 000 gebrauchte Arbeitsanzüge, die jedoch, wie uns versichert wurde, noch zwei Jahre getragen werden könnten, zum Endverbraucherpreis von 5 DM und 6 DM angeboten werden. Bessere Arbeitsanzüge aus Baumwolle kosten 8, 10 und 12,50 DM, je nach Güteklasse. Auch davon kommen schon in den nächsten Wochen 40 000 bis 50 000 auf den Markt, die allerdings direkt an die Wüwa und die GEG geliefert werden. Wolljacken und Hosen werden zu durchschnittlich 25 Prozent des derzeitigen Ladenpreises verkauft. Die Preise sind also wirklich tragbar. Wenn es aber trotzdem schon vorgekommen ist, daß STEG-Güter verhältnismäßig teuer waren, so ist dies oft darauf zurückzuführen, daß derartige Artikel früher

der Landeszentralbanken bzw. der Bank deutscher Länder bewirkt und damit eine zentralere Leitung der Kreditpolitik auf Kosten der Selbständigkeit der Geschäftsbanken und sonstigen Kreditinstitute ermöglichen. Andererseits würde aber deren Liquidität und möglicher Spielraum der Kreditgewährung erheblich eingeengt - eine Erscheinung, die bis bereits bestehenden Depressionstendenzen noch verschärfen dürfte.

Die Initiative kann hier nur auf Seiten des Staates liegen. Dieser wird einsehen müssen, daß bei dem heutigen Ausmaß der Staatswirtschaft und angesichts der ihm gestellten Aufgaben aktiver Wirtschaftlenkung seine Finanzpolitik nicht in erster Linie eine Art Hausmachtspolitik sein darf, sondern sich in den großen Rahmen der Wirtschaftspolitik (die im übrigen ja von ihm selbst bestimmt wird) einordnen muß. Nur allzu leicht könnte sonst eine durch seine Schuld, nämlich durch allzu große eigene Hortung, geförderte Depression wie ein Bumerang auf seine eigenen Einnahmen zurückwirken. An geeigneten Investitionsvorhaben, insbesondere auch solchen, die von der Privatwirtschaft gemeinhin wegen ihrer mangelnden Rentabilität vernachlässigt werden, wie z. B. der Wohnungsbau, dürfte jedenfalls, wenn nur die Bereitwilligkeit zur Investition besteht, bei der gegenwärtigen Kapitalknappheit kein Mangel sein.

häufig auf Umwegen des Kettenhandels in die Hände des Verbrauchers kamen.

Bis zum 20. Juni letzten Jahres wurden von der STEG Waren im Gesamtwert von 410 Millionen RM verkauft (280 Millionen deutsche und 130 Millionen aus US-Beständen). Seit der Geldumstellung konnten Güter im Gesamtwert von 260 Millionen DM verkauft werden (230 Millionen aus US- und 40 Millionen aus deutschen Beständen). Man muß jedoch dabei berücksichtigen, daß die Bizone seit der Gründung der STEG erhebliche Dollarbelastungen eingegangen ist, die auf zentraler Basis getragen werden müssen. Die Unkosten der Gesellschaft betragen 12 Prozent, wenn man die Auslagen für notwendige Änderungen an den Kleidungsstücken, wie Färben und Abtrennen von militärischen Abzeichen, dazu nimmt, 17 Prozent. Da jedoch andererseits nicht bekannt ist, wie viel noch von den lagernden Waren abgesetzt werden kann, ist eine Art Vorbilanz nicht möglich.

Ansteigen der Arbeitslosigkeit

TÜBINGEN. Im Monat März hat zwar die Zahl der berufstätigen Frauen um 800 zugenommen, jedoch haben 1200 Männer ihren Arbeitsplatz verloren. Damit ist zum erstmaligen seit März 1946 die Zahl der Beschäftigten zurückgegangen. Das Landesarbeitsamt rechnet mit einem weiteren Ansteigen der Arbeitslosigkeit.

ABSATZKRISE DER NAGOLDER MÖBELINDUSTRIE. TÜBINGEN. Die holzverarbeitende Industrie im Kreis Nagold hat mit erheblichen Absatzschwierigkeiten zu kämpfen. Bei einigen Möbelfabrikanten sind die Umsätze verglichen mit denen im Dezember 1948, bis auf den sechsten Teil zurückgegangen.

Industrielle Verbände tagen

FREIBURG. Die nächste Tagung der Arbeitsgemeinschaft der industriellen Verbände der französischen Zone wird auf Einladung der Landesgemeinschaft der Industrie am 14. Mai in Bad Schachen bei Trossingen stattfinden. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Referat des südwürttembergischen Arbeitsministers Wirsching über „Die Einordnung des viersten Standes“.

NACHKRIEGSREKORD DER AUTOMOBILINDUSTRIE. HEIDELBERG. Nach einer Mitteilung des Zweimotorenkontrollamts hat die Automobil- und Fahrzeugindustrie der Bizone im März einen Höchststand erreicht. Die PKW-Produktion betrug 4120 rund 1800 Wagen mehr als im Vormonat! Die Lkw-Produktion übertraf die Erzeugung des Vormonats um 800 Wagen und erreichte 4600 Stück. Die bedeutendsten Herstellerfirmen sind das Volkswagenwerk, Ford, Opel und Daimler-Benz. Im März wurden außerdem 133 000 Fahrräder hergestellt, was ebenfalls die höchste Zahl seit Kriegsende darstellt.

Volkswagen zu teuer

HANNOVER. Die Direktion der Volkswagenwerke erwartet einen starken Absatzrückgang im Ausland, da diese nach dem neuen Umrechnungskurs der Deutschen Mark von 30 Cents zu teuer sind. Bisher wurden Volkswagen im Werte von einer Mill. Dollar monatlich ausgeführt. Die Kontrakte waren auf der Grundlage des alten Kurses von 16 bis 17 Cents abgeschlossen worden. Dadurch konnten die Volkswagen mit den britischen Kleinwagen konkurrieren. Alle neuen Kontrakte müssen jetzt auf der Grund-

Für einheitliche europäische Währung

Der Direktor der amerikanischen Verwaltung des Marshallplans, Paul Hoffman, hat vor den amerikanischen Zeitungsverlegern erklärt, daß er überzeugt sei, daß noch in diesem Jahre die westeuropäischen Devisen frei konvertierbar sein würden, und daß damit die schlimmste aller Schranken zum Fall gebracht werden würde. Ein von Paris datierter Artikel der „Financial Times“ vom gleichen Tage, in dem ebenfalls eine Auflockerung der Devisenkontrolle empfohlen und sowohl auf die Bestrebungen des französischen Finanzministers Pêcheu als die Europareise des Direktors des Internationalen Währungsfonds, des früheren belgischen Finanzministers Camille Gutt, die dem gleichen Zweck dienen soll, hingewiesen wird, hat in Londoner interessierten Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt.

K. Der ehemalige französische Ministerpräsident Paul Reynaud, der als einer der besten Kenner in Finanz- und Wirtschaftsfragen gilt, befindet sich zurzeit in den USA, wo er mit Präsident Truman über amerikanisch-europäische Wirtschaftsprobleme sprechen wird. Die Meinung Reynauds ist für die Amerikaner im Hinblick auf die Europa gegenüber einschlagende Wirtschaftspolitik sowie im Hinblick auf eine Belebung des amerikanisch-europäischen Handels von großem Interesse.

Für den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten ist die Frage einer getrennten Währungsstabilisierung in einigen westeuropäischen Ländern, über die in letzter Zeit immer wieder neue Gerüchte auftauchten, von untergeordneter Bedeutung. Das nächste Ziel müsse die Schaffung einer einheitlichen europäischen Währung sein. Das sei zur Zeit das allein interessierende und wirklich aktuelle Problem und für die wirtschaftliche Zukunft Europas von entscheidender Bedeutung. Ferner hält Reynaud einen verstärkten Warenverkehr zwischen den Marshallplankländern und den Ostblockländern für außerordentlich wünschenswert und bedauert, daß die politischen Gegensätze zwischen Ost und West sich so hemmend auf die Handelsbeziehungen ausgewirkt haben. Im übrigen glaubt Reynaud nicht an einen neuen Krieg.

Paul Reynaud wird während seines Amerika-Aufenthaltes auch mit dem größten New Yorker Banken Fühlung nehmen, um über die Möglichkeiten privater Kapitalinvestitionen in Europa zu verhandeln, die er als besonders wichtig für den europäischen Wiederaufbau betrachtet.

Wirtschaftliche Kurzberichte

lage des neuen Wechselkurses abgeschlossen werden, wodurch der Volkswagen zu teuer wird. Dies ist für die britischen Autofabrikanten eine gute Nachricht.

BAYERISCHE KLEPPERBOOTE GEFRAGT. MÜNCHEN. Bei der deutschen Musterschau in New York fand der Stand der Klepperboote Rosenhelm mit den Klepperbooten und Kleppermänteln besondere Aufmerksamkeit. Der Zerlegbarkeit, leichten Transportmöglichkeit und den günstigen Preisen galt das größte Interesse. Alle Exportbeziehungen konnten wieder aufgenommen werden.

FRANKFURTER RAUCHWARENMESSER ERFOLGREICH. FRANKFURT. Mit einem Inlandgeschäft von über 4 Mill. DM und einem Exportgeschäft von über 100 000 Dollar schloß die Frankfurter Rauchwarenmesse. Der Referent der Rauchwarenmesse, Dr. Nau, erklärte, daß auf Grund der gleichbleibenden Verarbeitungs- und Veredelungsmethoden die deutsche Rauchwarenindustrie keinerlei Konkurrenz hinsichtlich der technischen Neuerungen zu fürchten habe.

AUSREISEANTRÄGE FÜR DEUTSCHE FACHARBEITER. FRANKFURT. Deutsche Facharbeiter können Anträge auf Ausreisereisepässe ins Ausland stellen, wenn sie einen Arbeitsvertrag mit einer ausländischen Firma abgeschlossen haben. Die Arbeitsdauer und die Höhe des Entgelts müssen genau festgelegt sein. Dieser Vertrag ist dem zuständigen Landwirtschaftsministerium vorzulegen.

TARIFERHÖHUNG DER BERLINER S-BAHN. BERLIN. Der Tarif der Berliner S-Bahn wird mit Wirkung vom 5. Mai um durchschnittlich 56 Prozent erhöht. Die neue Tarifordnung sieht die Abschaffung aller Vergünstigungen, wie Monats-, Arbeiter- und Schülerkarten vor. Künftig wird nur noch der FDGB in Berlin berechtigt sein, verbilligte Fahrkarten zu verkaufen. Das Sekretariat der DWK hat seine Zustimmung zu den neuen Tarifen gegeben.

„Lebensbedarf“

Im Verlag Helmut Bellinger, Schwarzenberg, Kr. Freudenstadt, erscheint nach mehr als zweijährigen Lizenzierungsverhandlungen die Halbmonatsschrift für Produktion, Groß- und Einzelhandel „Lebensbedarf“.

In Königstein (Taunus) wurde am Donnerstag in Anwesenheit von Kardinal Frings eine Philosophisch-theologische Hochschule eingeweiht, die der Heranbildung des Priesternachwuchses für den Osten dienen soll.

Auf der Reichstagung der Männerarbeit der EKD in Rummelsburg bei Nürnberg wurde eine verstärkte Mitarbeit der evangelischen Arbeitnehmer in der Einheitengewerkschaft befürwortet und gleichzeitig die Bildung einer evangelischen Gewerkschaft abgelehnt.

Zum Gedächtnis an den verstorbenen Bischof von Münster, Kardinal Graf von Galen, wird eine 200 Zentner schwere Glocke gegossen, die den Namen „Der Kardinal“ tragen wird.

Dreißig Religionsgemeinschaften waren auf der Jahresversammlung der „Arbeitsgemeinschaft der Kirchen und Religionsgesellschaften in Groß-Berlin“ vertreten. In den Vorstand wurden wiederum Pfarrer Tomber (kath. Kirche), Pastor Vogelang (Methodistenkirche) und Sigmund Weltlinger (jüd. Gemeinde) gewählt. Die Jahresversammlung billigte die Schiedsordnung, der sich alle der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Religionsgemeinschaften unterstellt haben.

Die Verhandlungen zwischen den tschechischen Bischöfen und der Regierung sind nach einer Meldung des Vatikanersenders aus Wien abgebrochen worden.

Die katholische Kriegsgefangenen- Hilfs-Gesellschaft in England hat dazu aufgerufen, auch weiterhin durch Spenden die Not in Deutschland zu lindern.

Die Zahl der Katholiken in England ist im Jahre 1948 um 12 000 Gläubige auf 2,5 Millionen gestiegen.

In den Archiven des notariellen Kollegs von Barcelona sind die Originaltexte des verlorenen geliebten Heiligensprechensprozesses Ignatius von Loyola gefunden worden, die für die Lebensgeschichte des spanischen Ordensgründers von größter Wichtigkeit sind.

Die Zeitung „La Nation Roumaine“ berichtet, daß der Unterricht in Rumänien von den Kommunisten mit einer besonderen Formel eingeleitet wird. Beim Eintritt des Lehrers erheben sich die Schüler und rufen: „Es lebe die russisch-rumänische Freundschaft.“ Hierauf ruft ein einzelner Schüler: „Gott existiert nicht“, und die andern antworten: „Er hat überhaupt nie existiert.“

pflügen, um den verlorenen Sohn und das fehlgelaufene Tier an seine Brust zu drücken, kurzum vom guten Hirten! Und jeder, der in der zeretzten Uniform seines selbstherrlichen Größenwahnes heimlich jeder, der inmitten der zerbombten Trümmer seiner eigenen babylonischen Türme dahockt, muß wissen: Alles menschliche Planen endet unweigerlich in Finsternis und Nihilismus, solange es nicht heimfindet an die Brust des guten Hirten, der am meisten nach denen sucht, die ihm am weitesten weggelaufen sind. Paul Wilhelm Klink

Die Kirchen in China

„Jetzt ist die Zeit der großen Prüfung für die Kirche gekommen“, heißt es in einer Erklärung von Dr. Chao Tse-chen, dem führenden evangelischen Theologen in Peking, dessen Ausführungen zur politischen und kirchlichen Lage im kommunistisch besetzten China von der amerikanischen Zeitschrift „Time“ wiedergegeben werden. Der Verfasser, einer der Präsidenten des Weltrates der Kirchen, nennt den Kommunismus „die große Herausforderung des Menschen an das Christentum, aber auch das Strafgericht Gottes über lässige Kirchen“. Er fordert, daß die Kirchen dieser Herausforderung durch den Bolschewismus nicht ausweichen, die Methoden ihrer Seelsorge und praktischen Diakonie revolutionieren und mit größerer Entschiedenheit ihren sozialen Verpflichtungen ohne Rücksicht auf Klassenvorurteile nachkommen sollen, um so auf dem veränderten politischen Hintergrund ihren missionarischen Auftrag zu erfüllen. Den Geistlichen, die den Anforderungen der neuen Lage nicht gewachsen seien, müsse man raten, ihren Lebensunterhalt in einem anderen Beruf zu suchen.

Kardinal Frings zur Schulfrage

In einem Hirtenbrief zur Frage des Elternrechts und der Schule weist der Erzbischof von Köln, Kardinal Frings, darauf hin, daß die Erziehung der Kinder eine Pflicht und ein heiliges Recht der Eltern darstelle. In der Sorge für die Kinder trete die Kirche helfend an die Seite des Elternhauses. Auch der Staat habe wichtige Aufgaben in der Erziehung der jungen Generation. Es sei ihm aber nicht erlaubt, in die Rechte der Eltern und der Kirche einzugreifen, sondern er müsse vielmehr mit Elternhaus und Kirche

einträchtig zusammenwirken, vor allem auf dem Gebiet der Schule.

„Wenn wir verlangen“, so heißt es in dem Hirtenbrief weiter, „daß die Eltern den Geist der Schule bestimmen, wollen wir nicht Eltern und Staat gegeneinander stellen. Wir können aber nicht den Geist der Schule abhängig sein lassen vom Willen einzelner Staatslenker, von parlamentarischen Zufallsmehrheiten und von der wandelbaren Weltanschauung politischer Gruppen.“

Der „Christliche Nachrichtendienst“ schreibt: Die Pressemeldung, wonach auf Grund der interfraktionellen Frankfurter Einigung im kommenden Grundgesetz die Bestimmung über das Konkordat wegfallen soll, ist insofern irreführend, als das Reichskonkordat ebenso wie die Länderkonkordate auch unter die Bestimmung des unverändert erhalten gebliebenen Artikels 139 fällt, wonach das bis zum Zusammentritt des Bundestages geltende Recht fortbesteht, soweit es dem Grundgesetz nicht widerspricht. Damit bleibt das Reichskonkordat weiterhin indirekt im Grundgesetz verankert.

Am 20. und 21. April trafen sich in Baden-Baden unter dem Vorsitz von Domprobst Dr. Semle, Rottenburg a. N., Vertreter der katholischen Filmarbeit in der französischen Zone. Um die Einheitlichkeit kirchlicher Filmberatung sicherzustellen, wird in Zukunft der bisherige „Filmdienst der Jugend“ als kirchenamtliches Organ für Filmbesprechungen und Filmbewertung im Sinne der Enzyklika „Vigilanti cura“ erschnellen.

Vom Evang. Oberkirchenrat wurde das Kirchenopfer am 1. Mai für das Hilfswerk der Evang. Landeskirche bestimmt.

In der Tagung des Württ. Evang. Landeskirchenrats der am 3. Mai, vormittags 9 Uhr, im großen Saal des Rosenberghaus in Stuttgart stattfand, werden insbesondere die Gesetzentwürfe über den Landeskirchlichen Haushalt für 1949 und über die brüderliche Aufbauhilfe für schwer kriegsgetroffene Gemeinden beraten.

Am Sonntag findet die Grundsteinlegung der Ludwig-Hofacker-Kirche in Stuttgart statt. Es handelt sich um eine der von den lutherischen Kirchen Nordamerikas gestifteten Notkirchen.

Raubmörder dingfest gemacht

Tübingen. Dem Landeskriminalpolizeiamt ist es gelungen, in drei verschleppten Personen polnischer Nationalität, die bei einem Versuch, auf dem Bahnhof Rottweil abgestellte Güterwagen zu erbrechen, verhaftet wurden, die Mörder des am 6. Februar in Waldkirch (Baden) auf grausame Weise ermordeten Juwelenhändlers Kurt und seiner Frau zu identifizieren.

Aus Freiburg wird dazu berichtet, daß es sich bei den Verhafteten um die Mitglieder einer weitverzweigten Verbrecherbande handle, deren Haupt in der amerikanischen Zone sitzt. Die Überführung der drei in Rottweil verhafteten Mörder gelang durch die Gegenüberstellung mit dem Dienstmädchen des Ehepaars Kurt, die in den drei Polen die Besucher wiedererkannte, die den Juwelenhändler einige Tage vor seinem gewaltsamen Ende mehrfach aufgesucht hatten.

Die Bezahlung des 1. Mai

Tübingen. Da der 1. Mai in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, wird bereits das vom Landtag verabschiedete Gesetz über die Bezahlung des 1. Mai.

An unsere Leser

Im Hinblick auf den 1. Mai erscheint die nächste Nummer des „Schwäbischen Tagblattes“ am Dienstag, dem 3. Mai. Die übrigen Ausgaben werden zur gewöhnlichen Zeit unseren Lesern zugestellt.

Verlag „Schwäbisches Tagblatt“

lung der Sonn- und Feiertage wirksam. Lohnempfänger erhalten für den 1. Mai die Vergütung einer achtstündigen Arbeitszeit. Gehaltsempfänger erhalten keine Vergütung für den 1. Mai.

Bundespräsident Fleck im Rundfunk

Tübingen. Am Samstag 12.45 Uhr spricht über den Südwestfunk der Bundespräsident der Gewerkschaften von Württemberg-Hohenzollern aus Anlaß des 1. Mai zu allen Schaffenden des Landes.

Aufhebung des Nachfahrverbots

Tübingen. Durch eine Verordnung des französischen Oberbefehlshabers, General Koenig, werden, vorbehaltlich der Bestimmungen des deutschen Rechts, alle Einschränkungen über den Kraftfahrzeugverkehr bei Nacht aufgehoben. Das gleiche gilt für die bisher für Kraftfahrer bestehende Verpflichtung, ein Fahrtenbuch und eine Zulassungsgenehmigung bei sich zu führen.

Zugverkehr am 1. Mai

Tübingen. Am Sonntag, dem 1. Mai 1949 werden die Reisenden wie am Ostern, also im allgemeinen wie vor der Einschränkung durchgeführt. Demnach verkehren am 1. Mai auch auf nachstehenden Strecken die sonntags vorgesehenen Planzüge: Nagold-Altensteig, Rottweil-Balingen, Tübingen-Herrnberg, Metzingen-Urach. Zusätzlich verkehren folgende Personenzüge: Strecke Calw-Pforzheim, Zug 3083; Strecke Dornstetten-Eutingen (W), Dornstetten die Züge 3433/3443; Strecke Immendingen-Tübingen-Immendingen die Züge 3435/3440/01; Strecke Tübingen-Rottweil die Züge 3032/3042; Strecke Rottweil-Villingen Zug 3006; Strecke Tübingen-Sigmaringen die Züge 3204/3205; Strecke Calw-Weilbrunn die Züge 2130/2130, 2195/2196.

Ab 15. Mai Schülerspeisung

Tübingen. Nach langer Verzögerung ist nunmehr die Genehmigung für Schülerspeisung erteilt worden. Der Beginn wurde auf das Ende der zweiten Maiwoche festgesetzt, so daß voraussichtlich am 14. Mai die erste Speisung erfolgt. Für Monat Mai sind danach insgesamt 14 Speisungen vorgesehen, während in den übrigen Monaten an 22 Tagen Essen ausgegeben wird.

Neuregelung des Jagdwesens in Südwürttemberg

Ein Teil der Jagden soll in die deutsche Verwaltung zurückgegeben werden

Der aus Vertretern aller Interessenten zusammengesetzte vorläufige Landesjagd Ausschuss ist schon seit längerer Zeit mit der Ausarbeitung des Entwurfs über ein Jagdgesetz befaßt, der nunmehr fertiggestellt und der Regierung vorgelegt ist. Es besteht daher Aussicht, daß der Gesetzentwurf demnächst dem Landtag zur Verabschiedung zugehen wird.

Bekanntlich kann die Jagd deutscherseits seit der Besetzung praktisch nicht mehr ausgeübt werden. Die Besatzungsmacht hat sich sowohl die Verpachtung der Jagden als auch die Jagdausübung ausschließlich vorbehalten. Es ist nun aber eine wesentliche Lockerung der von der Besatzungsmacht getroffenen Maßnahmen zu erwarten. Bei einer kürzlich in Tübingen statt-

Weitgehende Selbständigkeit der Gemeinden

Innenminister Renner zum Verhältnis von Staat und Gemeinden vor dem Gemeindefest

Tübingen. Der Gemeindefest von Württemberg-Hohenzollern hielt in Tübingen seine Verbandsversammlung ab, an der die Oberbürgermeister und Bürgermeister als Vertreter der Städte und Gemeinden, die Landräte als Vertreter der Kreisverbände und die Mitglieder der kommunalen Vertretungsorgane, Gemeinderäte, Kreisräte und Kreisratsmitglieder, sowie die leitenden Beamten der Verbandsglieder, Vertreter der Regierung und der Gewerkschaften, Vertreter der benachbarten und übergeordneten kommunalen Verbände teilnahmen.

Der Präsident des Gemeindefests, Oberbürgermeister a. D. Hartmeyer, konnte u. a. Kreisgouverneur Oberst B. O. Sch. Staatspräsident Dr. Müller, Innenminister Renner, Landtagspräsident Gengler, Arbeitsminister Wirsching und Kultusminister Sauer begrüßen. Staatspräsident Dr. Müller wies darauf hin, daß Staatsverwaltung und Gemeindeverwaltung keine Gegensätze darstellen dürfen und daß dies in Württemberg auch nie der Fall gewesen sei und bleibt, daß die Regierung sich durchaus der Kräfte bewußt sei, die in der Selbstverwaltung ruhen. Es käme darauf an, den Ausgleich zwischen der einheitlichen Lenkung und der örtlichen Initiative zu schaffen.

Landtagspräsident Gengler setzte sich dafür ein, daß alles, was auf kommunaler Ebene erledigt werden könne, auch dort erledigt werde. Er bat die Bürgermeister, ihr Augenmerk besonders auch auf die Arbeitsbeschaffung zu lenken. Der Vorsitzende der Landesgewerkschaft für Beamte und Angestellte des öffentlichen Dienstes und der öffentlichen Betriebe, Fritz, brachte die Einstellung seiner Organisation zu Staat und Gemeinde in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber zum Ausdruck. Namens der deutschen Arbeitgebergemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände überbrachte Präsident Freyler die Grüße der anderen Landesverbände. Württemberg habe stets als Vorbildlich in seiner Selbstverwaltung gegolten. Nun, da wir am Vorabend einer größeren Entwicklung stünden, müßte das Gemeinsame be-

sonders betont werden. Auch Landrat Dr. Belscher aus Konstanz ging von der großen geschichtlichen Tradition aus, die die Selbstverwaltung in Württemberg aufzuweisen hat. Verbandsdirektor Oechsle vom Nachbarverband Nordwürttemberg-Baden stellte die bedauerliche Zerstückelung des alten Württemberg in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. In Nordwürttemberg werde von ganzem Herzen die Wiedervereinigung gewünscht.

Innenminister Renner befaßte sich mit dem Thema „Staat und Gemeinden“, und es war bezeichnend für den Geist, der diese Tagung von Anfang an beherrschte, daß zu diesem Thema von Seiten des Verbandes der Selbstverwaltung gerade der aufsichtsführende Minister gewonnen worden war. Minister Renner redete weder einer Überbetonung der Selbstverwaltung, noch einer zu großen Zentralisierung das Wort. Immerhin müsse aus den Fehlern der Weimarer Republik, die ein ausgesprochenes Obrigkeitsregime gewesen sei, heute gelernt werden. Der Aufbau müsse von unten nach oben erfolgen und die Selbstverwaltung soweit wie möglich ausgedehnt werden. Vor allem sei das Universalitätsprinzip, das heißt der Gedanke einer möglichst weitgehenden Zuständigkeit der Gemeinden, in die Tat umzusetzen.

Bürgermeister Braun aus Weingarten referierte über Gegenwartsfragen der kommunalen Selbstverwaltung und Oberbürgermeister Kallfeld, Reutlingen, über „Wohnungsbauprobleme“. Kallfeld forderte eine Volkswohnung von 25 bis 60 Quadratmeter Wohnfläche. In der Darstellung des Problems der Finanzierung wies er insbesondere auf die Herabsetzung der Bankzinsen hin. Der Redner hob die Vorteile der schwedischen Schaumbauweise hervor und wandte sich gegen die materialverschwendenden teuren Holzstühle.

Nach der Sitzung des Gemeindefests ist die Vertretungsbefugnis des Präsidenten Hartmeyer mit seinem Oberbürgermeisteramt erloschen. Landrat Hesselbarth dankte dem auscheidenden Präsidenten für seine unermüdete und von Erfolg gekrönte Arbeit im Gemeindefest.

Ein Dorf ist auf der Reise

Banater Schwaben in alter Tracht im schwäbischen Stammland

N. Es war diesmal ein ganz anderes Bild, das uns im Grenzauflager Biberach erwartete: Männer mit breitkrempigen schwarzen Hüten, Frauen mit dunklem Kopftuch, langen schwarzen Röcken und gemusterten Blusen standen in Gruppen auf dem Lagerplatz und unterhielten sich über das Woher und Wohin ihrer langen Reise. Ihre Sprache klingt vertraut, ein Schwäbisch mit stark altemannischem Einschlag, sehr sparsam mit Worten.

Ver nahezu 200 Jahren wohnen die Vorfahren dieser Menschen in unserer Gegend zwischen Donau und Bodensee, in der Rheinpfalz und im Saargebiet. Die Not jener Zeit, die Sehnsucht nach der Weite und die Bedingungen die Maria Theresia den Einwanderern bot, zogen sie in die Ferne. Auf der „Ulmer Schachtel“ führen sie damals mutig donauwärts, einem ungewissen entgegen, aber der schwäbische Fleiß brachte es bald zu Wohlstand und Ansehen. In den Dörfern schlossen sie sich zusammen und wachten sorgsam über schwäbisches Brautgut und guter deutscher Sitze.

Das kleine Dorf Neubaowa — so heißt die Heimat dieser Menschen die zurzeit durch das Grenzaufenthalter geschlossen werden — liegt in der fruchtbaren Ebene zwischen Donau und Save, 13 km von Belgrad entfernt und war von 6500 Menschen bewohnt. Städtliche Höfe standen dort, ihre Bauart ist der der oberschwäbischen Bauernhöfe sehr ähnlich. Es war ein gesegnetes Land, in dem vor allem Weizen und Mais angebaut wurde und die Viehzucht in großer Blüte stand.

Jeder Bauer war zugleich Weinbauer und trank seinen selbstgezüchteten und selbstgekelterten Tropfen aus dem eigenen Faß. Es wurde viel mit Pferden gearbeitet dortzulande. Jeder mittlere Bauer verfügte über mindestens 5 bis 6 Arbeitspferde, die er sorgsam hegte und pflegte. — Und wenn es Feierabend wurde, erklangen im Dorfe die schwäbischen Volkslieder, gingen alle Gesichten und Sagen von Mund zu Mund und alles, was es wert war, erhielt sich bis zu dem Tage, da auch die Banater Schwaben vom Kriege erlöst wurden.

Auf großen Trecks flüchteten sie vor den Partisanen Jugoslawiens und traten wiederum den Weg in eine ungewisse Zukunft an. Diesmal allerdings waren es nicht nur junge Menschen, die sich einen Weg suchten, sondern die ganzen Sippen mit Großmutter und Großvater, die mit der alten Heimat auch den wohlverdienten gerühmten Lebensabend preisgeben mußten. 30 Tage lang waren sie auf dem Wege nach Oberösterreich, die Pferde waren den Strapazen gewachsen, aber die Menschen, vor allem die Frauen, Alten und Kranken, hatten viel zu leiden — auf dieser Wanderung nach einer neuen Heimat. — Nach dreijährigem Aufenthalt in Oesterreich sind sie nun in das Land zurückgekehrt, dessen Sprache sie sprechen und dessen alte Tracht sich bei ihnen besser als im Stammland erhalten hat. Bescheiden sind sie, genügsam in ihren Lebensansprüchen und erbitten keine soziale Hilfe; was sie sich ersehnen, ist Arbeit, gute Arbeit, die sie ernährt und ihnen die Möglichkeit bietet, einmal wieder am eigenen Tische zu sitzen, auch wenn er nicht so schwer und kunstvoll geschnitten ist und der Lohnhalt nicht so gewichtig-behäbig wie auf ihren alten Höfen, die nun in fremder Hand sind.

Alle kennen sie sich von Kind an, grüßen sich mit Vornamen und ihre Geschlechternamen sind fast ausnahmslos schwäbischen Ursprungs, auch wenn sie sich in zwei Jahrhunderten ein wenig abgeschliffen haben. In einer Stube der Baracke fluden wir eine ganze Familie versammelt, von der Großmutter bis zum Enkel, Schwäger und Vetter, alles was einst um den großen Bauernstisch saß und sich nach der schweren Arbeit zum gerühmten Feierabend vereinte: Sie alle haben den Mut nicht verloren, denn sie haben Flüste zum Zuspäcken und einen Kopf zum Denken. Damit haben ihre Väter einst das fremde Land erobert. Sollte es ihnen dann damit nicht gelingen, in der alten Heimat Fuß zu fassen? — Es wird schwer sein, jedoch „der wackere Schwabe forcht sich nit“.

Quer durch die Zonen

Stuttgart. 200 Familien eines 1200 Köpfe starken Flüchtlingslagers in Stuttgart gründeten eine Baugenossenschaft „Neues Heim“ und haben mit der Ausschüttung für die Fundamentierung des ersten Reihenhauses begonnen, das 20 Familien aufnehmen und noch in diesem Jahre fertiggestellt werden soll. Die Flüchtlinge haben seit der Währungsreform über 32 000 DM gespart. Die Finanzierung der sieben Reihenhäuser ist durch einen Kredit aus dem etablierten Wohnbauprogramm sowie durch ein zinsloses Darlehen der Stadtverwaltung gesichert.

Heilbronn. Die Schiffahrtsschleuse bei Horkheim, Kreis Heilbronn, deren Bau im Jahre 1929 begonnen wurde, wird in den nächsten Tagen endgültig fertiggestellt. Mit dieser Fertigstellung ist ein weiterer Schritt zur Verwirklichung der Verlängerung des Neckarkanal bis Stuttgart bzw. Plochingen getan.

Eberdingen. Kreis Vaihingen. Als es kürzlich bei einer Forumveranstaltung in Eberdingen gar zu ruhig zugeht und die Diskussion allmählich ins Stocken geriet, fragte der Landrat erstaut, ob denn die Gemeinde gar keine Sorgen, keine Nöte und keine Fragen habe. Da erhob sich ein Eberdingen Bürger und antwortete: „Ach, Herr Landrat, mir sen a friedliche Gemeinde, Mir hen keine Fragen. Des macht alles unser Schultes.“

T.G. Ulm. Am Mittwoch traf in Ulm ein Transport mit 375 DP's ein, die aus Eschwege/Kassel kamen und in der Hindenburgkaserne untergebracht werden sollten. Dieses Ankommen lehnten sie jedoch ab und verlangten kategorisch, in Privatquartiere einzuweisen zu werden. Als die IRO Ulm eine derartige Forderung ablehnte, und weiterhin auf Unterbringung in der Hindenburgkaserne bestand, traten die DP's am Nachmittag des Mittwoch in den Sitzstreik, den sie die Nacht durch und den Donnerstag über aufrecht erhielten. Nachdem sich die IRO darüber klar geworden war, daß alles Zureden vergeblich bleiben würde, und auch die Eisenbahnverwaltung dieses Gleis wieder anderweitig brauchte, mußte Militärpolizei angefordert werden, die in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstag eintrifft. Bis 19.30 Uhr hatten die DP's den Zug verlassen, so daß sie nach und nach in die für sie vorgesehenen Kasernen verbracht werden konnten.

Tübingen. Gegenwärtig kommen in Württemberg-Hohenzollern nach Feststellung des Landesbeamtens Tübingen auf 1000 beschäftigte Männer etwa 15 Arbeitslose. Auf 1000 Frauen entfallen dagegen nur 9 Frauen ohne Arbeitsplatz. Insgesamt beträgt das Verhältnis von Beschäftigten zu Arbeitslosen 1000:13. Ende März 1949 waren in Württemberg-Hohenzollern 23 000 Personen, 15 000 Männer und 8 000 Frauen mehr beschäftigt als am 20. Juni 1948.

Tübingen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei den an den Verfehlungen im Staatskommissariat für Umsiedlung Beteiligten um Angestellte und nicht um Beamte handelt.

Lindau. Die Strafkammer des Landgerichtes Lindau verurteilte einen Chemiker aus Oesterreich, der im letzten Februar versucht hatte, 43 000 DM aus Verallberg nach Deutschland einzuschmuggeln, wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung usw. zu sieben Monaten Gefängnis und 215 000 DM Geldstrafe. Als die deutsche Zollbeamten das unter dem Armaturenbrett verborgene Geld entdeckt hatten, bot ihnen der Schmuggler 10 000 DM, wenn sie ihn nicht zur Anzeige bringen würden.

Zur Abdeckung des Haushaltsdefizits von 300 000 DM hat der Lindauer Stadtrat in seiner letzten Sitzung die Erhöhung der Gewerbesteuer, die probeweise Erhöhung der Getränkesteuer, sowie die Einführung der Einwohnersteuer beschlossen. — In Pflanzbach bei Hasenweiler, Kreis Ravensburg, ist am vergangenen Sonntag einer der ältesten Luftschiffkapitäne Dr. Lampertz, der seinerzeit die Luftschiffe „Victoria Luise“ und „Schwaben“ kommandiert hat, gestorben. — Die Zahl der in den letzten Tagen aus Oesterreich in Biberach eingetroffenen Jugoslawiendeutschen hat sich inzwischen auf rund 1000 erhöht. — Die Stille Friedrichshafen und Freudenstadt, als die meist zerstörten in Südwürttemberg, haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um ihre Wiederaufbauinteressen auf dem Gemeindefest wirksamer vertreten zu können. — In einem Betrieb in Tübingen, Kreis Balingen, wurde ein junger Arbeiter beim Auflegen eines Treibriemens von der Transmission erfaßt und schwer verletzt. — Wie wir bereits in einem Teil unserer Mitwochsausgabe berichteten, ist in Sigmaringen Bürgermeister und stellvertretender Landeshauptmann Müller im Alter von 54 Jahren gestorben. — Die Altkassenservierungsgruppe der Zwielfalter Asch kann in diesem Monat auf ihr 70jähriges Bestehen zurückblicken.

Forderungen der Bauernschaft

Eine Resolution des Landesbauernverbandes / Minister Dr. Weiß über die Ernährungslage

Ehingen. Auf der Hauptversammlung des Landesbauernverbandes Württemberg-Hohenzollern anlässlich des Bauernlages 1949 gab der Präsident des Landesbauernverbandes, Landtagsabgeordneter Bauknecht den Versammelten Delegierten einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit des Verbandes. Dabei kündigte er auch die Errichtung einer Bauernhochschule in Waldsee an.

Im Verlauf der Tagung wurde in einer Entschließung folgende Forderungen gestellt:

„Die Bewirtschaftung von Ferkeln, Schweinen und Schafen ist umgehend aufzuheben. Ebenso wird die sofortige Aufhebung der Bewirtschaftung für Hafer, Gerste und Hülsenfrüchte gefordert. Die bisher bestehende Einrichtung der

Mahlmarken soll unverzüglich abgestellt werden. Schuhe und Textilien sind freigegeben. Die Wirtschafts- und Ernährungsämter sollen weitgehend abgebaut werden. Zur Bekämpfung der Wildschweineplage werden energische Maßnahmen gefordert. Falls keine Besserung in der völlig unzureichenden Brennstoffversorgung für die Landwirtschaft eintritt, wird jede Verantwortung für eine Steigerung der Erträge abgelehnt. Die 50- bis 80prozentige Erhöhung der Umsatzsteuer für nicht buchführende Landwirte wird als völlig untragbar erklärt. Der Landesbauernverband verlangt die restlose Rückgabe des Eigentums der früheren Kreisbauernschaften. Gegen die Einführung der Sommerzeit wird starker Protest erhoben und die Rücknahme gefordert.“

Bei der Großkundgebung der Bauern befaßte sich Landwirtschaftsminister Dr. Weiß mit der Ernährungslage und der landwirtschaftlichen Erzeugung. Die Ernährungslage sei entgegen vielfach verbreiteter Meinungen noch wie vor als angespannt zu betrachten. In Württemberg-Hohenzollern reiche der eigene Vorrat an Brotgetreide nur noch für die nächsten zwei Monate aus. Der Anstoß an die kommende Ernte sei unter Beachtung der seitherigen Rationierung zwar gesichert, doch könnte dies nur durch Importhilfe ermöglicht werden. Die aus eigener Erzeugung fehlende Menge an Brotgetreide werde durch den bereits politischen Lieferungsabschluß von 43 000 Tonnen Weizen und 18 000 Tonnen Mohn gedeckt. Infolge einer verabschiedeten Zuckerlieferung aus dem Ausland habe die Zuckerlieferung für den Monat April noch nicht erfolgen können. Mit der Ausgabe könne jedoch bis spätestens 10. Mai gedeckt werden. Die monatliche Futtermittelverteilung werde ab Mai auf 85 Gramm erhöht. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte würden unter allen Umständen auf ihrer bisherigen Höhe gehalten werden. Der Generalsekretär des deutschen Bauernverbandes Hummel, Bonn, sprach über die Lage der westdeutschen Landwirtschaft und über die ernährungspolitische Situation im Westen.

Wir hören im Rundfunk

Von Radio Stuttgart

Samstag, 15. April, 14.00 Der Sport am Wochenende, 14.15 Unsere Volksmusik, 15.00 Prof. Dr. Walter Bothe: „Das Wandern des Atomkerns“, 15.15 Stunde der Hausmusik, 15.30 Frohes Wochenende, 15.45 Mensch und Arbeit, 15.55 Bekannte Solisten mit Hubert Giesen, 16.00 „Zwanzig durch drei“, 16.05 Aus Opern von Richard Wagner, 16.30 Tanz in den Sonntag.

Sonntag, 1. Mai, 8.30 Aus der Welt des Glaubens, 8.45 Orgelmusik, 9.00 Evangelische Morgenfeier, 9.30 Die Klischee, 10.30 Melodien aus Sonntagmorgen, 11.00 Universitätsstudie, Prof. Dr. Herbert Stilian: Der Sinn des 1. Mai, 11.30 Joseph Haydn: Cello-Konzert D-dur, 12.00 Klassische Opernlieder, 12.00 „Jeder Spatz stellt es vom Dach“, unterhaltende Weisen, 12.30 Aus unserer Heimat, 12.45 Im schönen Mio, ein Melodienreigen mit bekannten Kapellen und beliebten Solisten, 13.00 Klein Sohn Eduard, ein Schauspiel von Robert Morley und Noel Langley, 13.15 Ein fröhlich Musikstern, 13.30 Der Sport von Sonntag, 13.45 Es spielt die Stuttgarter Volksmusik, 13.50 IX. Sinfonie von Ludwig van Beethoven, 13.55 Melodien.

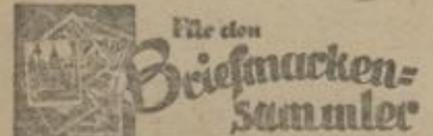
Montag, 2. Mai, 11.30 Komm Cigany, Zigeunerweisen, 12.00 Reigen der Instrumente, 13.15 Das Postener Promenadenorchester, 13.45 Wenn sich die Jahre entziehen, 13.55 Konzertstunde, 14.00 Quer durch den Sport, 14.15 Für die Frau, 14.30 Chorkonzert.

20.00 Abends in der Taverne, 21.00 Klängende Wochenpost, 21.00 Zeit und Leben, 22.30 Uferhaltungskonzert, 22.00 Dr. Eckardt: Japan, gestern und heute.

Von Südwestfunk

Samstag, 16. April, 14.15 Wir jungen Menschen, 14.45 Frohe Melodien am Sonntag-Nachmittag, 15.00 Unser Samstag-Nachmittag, 17.20 Vergnügtes Konzert mit Heinz Kohlhaas, 18.15 Kleine Abendmusik, 19.00 Wir erfüllen Hörerwünsche mit Horst Ulmer, 22.30 der SWF liest zum Tanz! Sonntag, 1. Mai, 11.30 Die Unvergänglichke, 12.30 Mittagskonzert mit Opernmusik, 13.15 Kleine Konzerte zum 1. Mai, 14.15 Frohe Melodien, 15.30 Stimme der Heimat, Frühjahrsreise an den Rhein, 16.15 Es spielt das Südwestfunk-Unterhaltungsochester, 17.15 W. Dirks: Christentum und Marxismus, 17.55 Musik und Sport, 18.15 Kleine Abendmusik: Kinderwünsche, 19.00 Tschakowsky: Konzert für Violine und Orchester D-dur op. 35, 19.15 Zwischen Pulka und One-Sup, 21.15 Sport am Sonntag, 22.30 Frühjahrsausflug.

Montag, 2. Mai, 14.15 Unterhaltungsmusik, 16.00 Musik am Nachmittag, 17.00 Aus Frauenbüchern, 17.30 Solistkonzert, 18.15 Musik und Sport, 20.00 Friedrich von Flotow: Martha oder der Markt zu Nienburg, 22.30 Emery Rivers: Die Anatomie des Friedens, 23.15 Es spielt das Orchester Felix Charbon.



Briefmarkensammler

In Oesterreich wird seit dem 9. April 1949 die neue Wohlfahrtsserie für die Kinderrufe „Glückliche Kindheit“ am Postschalter verkauft. Die neue Serie bringt Darstellungen aus der kindlichen Erlebniswelt und behandelt 4 im Jahresablauf der Kinder besonders schöne Feste: Ostern (Kind mit einem Korb, der einen Osterhasen und Ostererle enthält), St. Nikolaus (Kinder mit einem mit Äpfeln gefüllten Schuh), Geburtstag (Kind mit einem geschmückten Kuchen) und Weihnachten (Kind mit einem Tannenzweig und Kerzen). Die Marken sind kleine Kunstwerke, wie sie in dieser Vollendung nur die Graphiker und Stecher in Wien fertigen. Die Auflage beträgt 200 000 Stk., ist also nicht sehr hoch. Der Satz umfaßt folgende 4 Werte: 40 + 10 gr. Blau (Ostern); 60 + 20 gr. rot (St. Nikolaus); 1 S. + 25 gr. blau (Geburtstag); 1.40 S. + 35 gr. grün (Weihnachten).

Funkreich brachte am 26. 3. 1949 zum Tag der Briefmarke eine Sondermarke 15 + 5 Frs. Grün heraus. Die Marke trägt das Bildnis von Edmundo Franzini, Herzog von Chiosso, Surintendant General des Postes von 1700 bis 1770. Außerdem sind in Frankreich Flugpostmarken angekündigt, die Luftaufnahmen französischer Städte zeigen und zwar: 100 Frs. (Lille); 30 Frs. (Bordeaux); 200 Frs. (Lyon); 500 Frs. (Marseille) und 1000 Frs. (Paris).

Die neue Prüferliste, die vom Bund Deutscher Philatelisten aufgestellt wurde, enthält folgende namhafte Philatelisten: Oberlandesgerichtsrat Heinz Menge, Dr. Emil Dub, Ernst Becker, Dr. Arthur Schröder, Georg Landro, Friedrich Starzsch und Dr. Rudolf Sechter. Damit ist das Prüfungswesen, das den Interessen der Sammler und Händler dienen soll, in den Händen von erfahrenen, sachkundigen Prüfern, die mit den neuesten Hilfsmitteln (Mikroskope, Quarzlupe, prismatische Apparate) ausgestattet sind, um den Kampf mit den Fälschern aufzunehmen.

Hinter dem eisernen Vorhang

Eindrücke und Erlebnisse eines Kriegsgefangenen

1. Die „Wahrheit“

„Da meine Rußlandbücher inhaltlich von dem Kravtschenko abweichen, muß einer von uns beiden ein Lügner sein.“ (Der Dekan von Canterbury, Johnson als Zeuge im Kravtschenko-Prozess in Paris).

— eh. Das Bild, das wir über die Sowjetunion haben, ist, obwohl in den letzten Jahren Millionen deutscher Kriegsgefangener das Leben hinter dem eisernen Vorhang kennen gelernt haben, auch heute noch durchaus verschwommen. Es schillert in tausend Farben, von tiefsten Schwarz bis zum hellsten Rosa. Wir begegnen ihm im Lichte sorgenschweren Pessimismus und im Lichte hoffnungsvollen Optimismus. Fast alle Diskussionen über den Bolschewismus zeigen das. Es gibt keine Stellungnahme, der ich mit meiner Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft nicht begegnet bin. Die einen preisen das bolschewistische Rußland als Land des sozialistischen Fortschritts, andere verdammten es als Land der Barbarei, die einen meinen, daß es für Europa nur mit dem Bolschewismus eine Zukunft gebe, andere sind davon überzeugt, daß es für uns den Untergang bedeute.

Wo liegt die Wahrheit? Es ist mit diesen Berichten über Eindrücke und Erlebnisse in der Sowjetunion nicht beabsichtigt, in der leider meist geübten oberflächlichen Schwarzweiß-Manier die eine oder andere Meinung zu begründen, sondern den Versuch zu machen, an Hand persönlicher Erfahrungen und Einsichten, die an den verschiedensten Stellen Rußlands während der Jahre der Gefangenschaft gewonnen wurden, Aussagen zu machen, die immerhin dazu beitragen können, das Dunkel aufzubrechen, das auch heute noch über dem Land und der in ihm wirkenden Kräfte liegt und aus diesen Erkenntnissen Folgerungen zu ziehen, die sich für uns daraus ergeben.

Das Urteil der Kriegsgefangenen ist naturgemäß einseitig und subjektiv. Die meisten haben nur kleine Ausschnitte aus der sozialistischen Wirklichkeit des Sowjetstaates gesehen, Land, Leute und System nur aus der Perspektive des Stacheldrahtzaunes kennen gelernt. Dennoch ist ihr Urteil gewichtiger als etwa dasjenige derer, die ihr Bild auf den Straßen des Inturist oder gar auf der Lektüre bolschewistischer Literatur gewonnen haben, die in jedem Bezug nichts ist als reine Propaganda. Denn die Kriegsgefangenen sahen in Bergwerken und Torfmooren, in Steinbrüchen und beim Häuserbau, in Fabriken und auf Kolchosen das Leben, wie es die große Masse des russischen Volkes führt. Und hier waren sie der sozialistischen Wirklichkeit näher, als jene, deren Einblick sich auf die Parastücke bolschewistischer Aufbauarbeit beschränkt.

In dem Buch Victor Kravtschenkos „Ich wählte die Freiheit“, das jetzt den Gegenstand eines sensationellen Prozesses in Paris bildet und in den Veröffentlichungen des „roten“ Dekans von Canterbury über die Sowjetunion, der als Zeuge im Prozess auftritt, tritt uns die ganze Fragwürdigkeit der Aussagen entgegen, die mit dem Anspruch auftreten, wahr zu sein. Kein Zweifel: Kravtschenko, der sich zum hohen Funktionär hinaufgearbeitet hat, ist ein hervorragender Kenner des Bolschewismus und was er über ihn, sein Terrorregiment, die katastrophale soziale Lage, die Unfreiheit, das Elend der Massen berichtet, entspricht sicher den Tatsachen, ist sicher wahr. Aber es liegt auch keine Veranlassung vor, die Darstellungen des Dekans Johnsons der die Fortschritte und Erfolge des Bolschewismus in Rußland preist und von der großen Zukunft des Landes spricht, als nicht den Tatsachen entsprechend, als unwahr zu bezeichnen. Der Gegensatz und der Widerspruch zwischen beiden liegt einfach darin, daß eine Aussage über einen Teil der Wirklichkeit keine Lüge zu sein braucht, daß sie aber auch nicht die ganze Wirklichkeit bzw. Wahrheit darstellt. In Kravtschenko spricht der Ankläger, der die Zwangsarbeitslager gesehen, der den Zwang der bolschewistischen Herrschaft kennengelernt hat und diesem System entflohen ist. In Johnson tritt uns der Verteidiger entgegen, der uns die positiven Leistungen und die Erfolge des Bolschewismus zeigt. Wir werden in unserer Betrachtung diesen beiden Er-

scheinungen, den für ihn und den gegen ihn sprechenden „Wahrheiten“ immer wieder begegnen und werden sehen, daß das Land, in dem der revolutionäre Marxismus zum Siege gekommen ist und in dem er seit drei Jahrzehnten die Ideologie des dialektischen Materialismus praktiziert, das Land der ungeheuerlichsten Gegensätze ist, die es uns, deren Leben seit Jahrhunderten sich trotz aller Spannungen in der Ausgeglichenheit von Idee und Lebenswirklichkeit vollzogen hat, so rätselhaft und unverständlich machen, und die leider auch dadurch zu für uns geradezu gefährlichen Fehlschlüssen über die Kraft des Bolschewismus führen.

Dieser Gegensatz, der sich dem Beobachter nicht nur zwischen der bolschewistischen Theorie und der bolschewistischen Lebenswirklichkeit, sondern ebenso im Charakter des russischen Menschen kundtut, hat die Kriegsgefangenen überall begleitet und hat ihr Leben selbst ganz wesentlich beeinflußt. Die Kriegsgefangenen sind durch Lager und Hospitäler gefangen, die eine Hölle waren, und sie haben Lager und Hospitäler kennengelernt, in denen sich ihr Leben kaum von dem der russischen Bevölkerung unterschieden hat, nur daß sie oben Gefangene waren. 1945 war ich in einem Lazarett, in dem in sechs Monaten über 10.000 Gefangene starben, weil nichts getan wurde, um sie zu retten, obwohl Mittel dazu vorhanden waren oder hätten beschafft werden können. Ein Jahr darauf war ich in einem Hospital, in dem das russische Aerztpersonal mit dem deutschen zusammen in geradezu aufopferungsvoller Arbeit um die Gesundheit jedes Einzelnen bemüht war und in dem bei einer Belegschaft von über 1000 Kranken im Laufe eines Jahres nur wenige Dutzend Kranke starben. 1948 war ich in einem Waldlager, in dem nach fünf Monaten 10 Prozent der Gefangenen gestorben, 80 Prozent nicht mehr arbeitsfähig waren, weil sie zur Arbeit angetrieben wurden, eine unerfüllbare Norm er-

füllen mußten, weil keine Winterkleidung vorhanden war, und weil sie an Unterernährung zusammenbrachen. Aber später habe ich ein Lager kennengelernt, deren Insassen in der Rüstungsindustrie beschäftigt waren. Hier gab es praktisch keine russische Bewachung mehr und die Gefangenen lebten, da sie meist Spezialisten waren und ordentlich verdienten, besser als viele russische Arbeiter. In einem Lazarett war die Ernährung so unzulänglich, daß die meisten Distrophiker, das heißt wegen Unter- und Fehlernährung Erkrankte, überhaupt nicht mehr arbeitsfähig wurden, in einem anderen Hospital dagegen waren Pflege und Ernährung so gut, daß fast alle Distrophiker nach wenigen Wochen wieder hergestellt waren. Selbst die Tätigkeit der politischen Kommissare war grundverschieden. Ich erlebte in einem Lager, daß der Kommissar sehr großzügig war und möglichst jeden nicht mehr Arbeitsfähigen nach Hause schickte. Der Kommissar eines anderen Lagers dagegen arbeitete mit Spitzeln und Denunzianten, um belastendes Material von Kriegsgefangenen in die Hand zu bekommen und ihre Entlassung auf diese Weise zu verhindern. Beides ist bolschewistische Wirklichkeit. Beides ist die Wahrheit über das Land, in dem sich alles nach einem genauen Plan vollziehen soll und in dem es so viel Planlosigkeit gibt. Man denke aber nicht, daß solche Verhältnisse nur bei den Kriegsgefangenen vorhanden gewesen seien. Sie sind durchaus typisch für das ganze Leben im Sowjetstaat, das nur in einem gleich ist, darin nämlich, daß es für die überwiegende Mehrheit des Volkes ein Dasein am Rande des Existenzminimums bedeutet. Das haben die Kriegsgefangenen nicht nur beobachten können, sondern an eigenen Leibe in einem Maße verspürt, daß viele von ihnen nicht durchhielten und Hunderttausende als Kranke nach Hause kamen.

Berichten wir zuerst von diesem Leben der Gefangenen. (Fortsetzung folgt)

Gleiche Ansichten für die Tabellenersten

Tübingen holte sich einen wichtigen Punkt

Fortuna Freiburg — VfL Schwenningen. — Nach der Niederlage in Tübingen droht der Schwenninger Mannschaft bei Fortuna Freiburg eine weitere, wenn sie sich am Sonntag nicht gewaltig anstrengen und alle Spieler einen wesentlich stärkeren Kampfwillen aufbringen. Freiburg sollte auf jeden Fall nicht mehr als 20 Punkten kommen, da die VfL-Mannschaft in der Lage ist, selbst den stärksten Gegner in ein Spiel zu zwingen. Das die Zuschauer recht begeistert kam. Eine weitere Enttäuschung sollte vermieden werden.

SV Biberach — Tübinger SV; ASV Villingen gegen Eintracht Singen. — Die beiden punktgleichen Meisterrundenspieler stehen jetzt schon als Teilnehmer bei den Spielen um die Zonenmeisterschaft fest und werden wohl auch am Sonntag zu weiteren Punkten kommen. Für das dann notwendige Entscheidungsspiel ist der 8. Mai in Aussicht genommen. In Rastatt sollte man mit einem Gastspiel rechnen dürfen.

VfL Konstanz — SV Tübingen 23 (13). Die herrliche Bodenseekampfbahn in Konstanz glück am Mittwochabend bei dem für die Meisterschaft und den 2. Platz sehr wichtigen gleichwertigen Spiel VfL Konstanz — SV Tübingen in der letzten halben Stunde einem Heeresskandal. Als die Konstanz beim Stand 3:1 für Tübingen zu ihrem Angriff starteten, wurde jede ihrer Aktionen von über 300 Zuschauern mit ununterbrochenen Anfeuerungsrufen geräuschvoll und lauten Temperaments begleitet. Es spricht für die Geschlossenheit der Tübinger Mannschaft, die doch erst drei Viertel Jahre in der Zonenliga spielt und gegenwärtig in einer Zerrklammer des Kampfes steht, daß sie in diesem Meer von Begeisterung nicht die Nerven verlor, sondern ruhig, entschlossen und zielbewußt spielte, verdrängte und angriff. Immerhin hätte sie bei taktisch klügerer Einstellung durch Zurücknahme nicht nur eines, sondern beider Verbindungstürmer ihren Vorsprung von zwei Toren wohl halten können, zudem mitten in der Drangperiode der Konstanz der Tübinger Rechtsaußen Wisland nach einem produktiven Durchspiel von Material dem Sieg seiner Mannschaft vergab, als er aus drei Metern Entfernung in die Hände des Torwarts statt in die lange Ecke schob.

Die Tübinger spielten 20 Minuten lang vor der Pause, nachdem ihre Läufer endlich ins Spiel kamen, ein begeistertes und technisch saftiges Kombinationspiel, und setzten durch sichere Abwehr und zweckvollen Aufbau, das sie die spielstärkste Mannschaft in der Zonenliga sind, als nach dem Mißverständnis zwischen Torwart Glücker und der Verteidigung der Konstanz, Rechtsaußen Reische in der 18. Minute seine Mannschaft in Führung brachte, erzielten die Tübinger beim 1:1 im Gegenzug durch Lauxmann den Ausgleich und zwei Minuten später durch Esterried den Führungstreffer. Nun kamen die Gäste weiter in Vorteil spielten auch Verschiedene zwingende Torchancen heraus, hatten aber erst in der 28. Minute wiederum durch Esterried zum drittenmal Erfolg. Dann kam nach der Pause mit der starken Offensive der Konstanz auch eine große Härte ins Spiel. In der 51. Mi-

nute schob der ungedeckte Konstanz Halbrock zum 2:2 ein und nach einer Reihe weiterer hervorzuheben abgewehrter Angriffe stellte in der 58. Minute der Konstanz Mittelstürmer durch Kopfball den viel umjubelten Ausgleich her.

Durchzustand in der Zonenliga Nord

Der FC Kaiserslautern ist durch Punktung in Folge unerschütterter Teilnahme des Spielers Adam an einigen Spielen mit 35 Punkten auf den dritten Tabellenplatz gerückt. Die Spiele müssen wiederholt werden. Den ersten Platz nehmen TUS Neunkirchen und Wormatia Worma mit 25 Punkten ein. Über die Jahr-Affäre, durch die Weindorf noch um zwei Punkte kommen kann, wird am 4. Mai entschieden. Auch eine Wiederholung des Spiels Neunkirchen — Kaiserslautern ist noch möglich. Das ganze Interesse richtet sich auf die Begegnung FC Kaiserslautern — Hamburger SV am 1. Mai. Vielleicht treffen sich hier bereits die Endspielgegner um die deutsche Fußballmeisterschaft.

Zweite Pokalrunde in der Südwürttemberg

Die Überbrückung der ersten Pokalrunde am 1. 4. 49 war der außerordentliche Erfolg der Bezirksliga, die sich mit vier Vertretern die weitere Teilnahme sicherten. Ihnen folgten vier Vertreter der Landesliga und noch zwei Teilnehmer der Zonenliga. Der kommende Sonntag bringt nun die zweite Zwischenrunde mit den Begegnungen SV Hohenheim — SF Dillingen; SV Trudering gegen SV Gohmert; SV Tübingen — SV Balingen. Das Spiel Weingarten — Schwenningen muß verlegt werden, da die Schwenninger zu Fortuna Freiburg reisen. In Neitweil kommt noch einmal ein Bezirksligist um eine Runde weiter. Der Platzvorteil kann dabei entscheidend sein. Für den Landesligavertreter Gohmert sollte in Trudering keine Gefahr drohen. In Trostingen treffen zwei Kampfmannschaften aufeinander. Der Ausgang des Treffens ist völlig offen. Da Pokalspiele aber immer freie eigenen Gesetze haben und nicht nur mit festen Garnituren ausgetragen werden, sind alle Voraussetzungen Glücksfälle. Fast sicher scheint jedoch zu sein, daß der Tübinger SV nicht nur Meisterrunde, sondern auch die größten Ausichten, Pokalmeister zu werden hat.

Bannung der Abstiegsgreife

BV 01 — FC Nürnberg; Kickers Offenbach gegen Bayern München; FC Schweinfurt — Stuttgarter Kickers; VfB Stuttgart — FC Rot-Weiß; 1899 München — Schwaben Augsburg; FC Augsburg gegen VfR Mannheim.

Die westdeutsche Oberliga hat die Runde bereits beendet.

Der Meister, Borussia Dortmund, nicht schon seit einigen Wochen fest; absteigend haben Fortuna Düsseldorf, SF Katernberg und der mehrmalige deutsche Meister Schalke 04.

Sichert sich der ASV Ebingen die Meisterschaft

SVG Metzingen — SVG Mösingen; TSG Balingen gegen ASV Ebingen. Den Ebingern fehlt zur Meisterschaft nur noch ein Punkt, den sie sich am Sonntag sicher holen werden, obwohl die Balingen als Abstiegbedrohte nicht unterschätzt werden dürfen. In Metzingen wird ein Heimspiel zu erwarten sein. Das Spiel beginnt dort um 18.30 Uhr.

Bezirksklasse Nagold-Freudenstadt

Balzersbrunn — Dornstetten; Freudenstadt gegen Lützenhardt, Altensteig — Nagold; Emmingen gegen Calw; Tümlingen — Oberndorf. Balzersbrunn will sich für die Vorrundenerfolge revanchieren. In Freudenstadt ist ein Unentschieden möglich. Nagold und Calw werden sicher zu Punkten kommen. In der Entscheidung über die Klassenmeisterschaft wird wohl durch die Niederlage von Nagold gefallen sein, da Lützenhardt kaum noch vier Punkte abgeben dürfte.

Lützenhardt	16	14	1	1	60:22	29:1
Nagold	17	12	2	2	50:19	27:7
Calw	15	8	2	2	38:22	21:9
Dornstetten	16	7	2	6	42:25	17:15
Altensteig	17	8	1	8	34:43	17:17
Tümlingen	13	3	3	7	33:34	15:15
Freudenstadt	14	4	5	5	29:27	13:15
Balzersbrunn	14	4	4	6	26:29	12:14
Oberndorf	17	2	5	10	22:58	9:25
Vöhringen	15	2	3	10	17:43	7:23
Emmingen	14	—	1	11	22:53	8:27

Die Entscheidung über die Klassenmeisterschaft dürfte durch die Niederlage von Nagold gefallen sein, 4 Punkte abgeben.

Kreis Horb

Klasse I Mühlau — Mühlingen; Hochdorf — Wittershausen; Birmingen — Dornheim; Erpsingen gegen Marschalkensmünster; Holzhausen — Eutingen; Biringen — Vöhringen. Mühlau will seine Scharte von letzten Sonntag wieder gutmachen. Birmingen hat etwas zuzusetzen. Marschalkensmünster hat wieder einen schweren Gang vor sich. Eutingen ist gut in Fahrt. Biringen hat sich wieder gefunden. — In der Klasse II finden keine Spiele statt.

Kreis Freudenstadt

Die A-Klasse hat am letzten Sonntag ihre Vorbereitungen beendet. Platzverleiher konnte seinen Vorsprung aus der Vorrunde halten und wird

Mosaik der Woche

Zum Schutz der Liebespaare

Die Städte von Croyden waren sehr geteilter Meinung über die Frage, ob die Beleuchtung in den Seitenstraßen verbessert werden sollte. Pri. Cook äußerte: „Wenn wir unsere Straßenbeleuchtung so belassen, werden wir uns nicht retten können vor den Liebespaaren aus gutbeleuchteten Gegenden.“ Der Stadtrat nahm diese „Gefahr“ nicht so tragisch und konnte sich nicht dazu entschließen, hier eine Änderung herbeizuführen.

Ein Grund zum Weinen

Der Wasserspiegel des Genfer Sees ist soweit gefallen, daß ein auf dem Grunde des Sees liegender Stein mit der Inschrift: „Wenn du mich siehst, weine“, sichtbar geworden ist. Die Inschrift soll an durch Dürre verursachte Notzeiten erinnern. Der Stein ist seit 1821 nicht mehr gesehen worden.

Marathonläufer

In einem Tanzlokal der Stadt Bologna begann am Mittwochabend ein Dauertanzwettbewerb. Der Tanzlehrer Guido d'Amato aus Neapel, der mit 74 Stunden den Weltrekord im Dauertanz hält, will es diesmal auf 1000 Stunden bringen.

Blumenkohl aus dem Meer

Eine ganze Schiffsladung britischen Blumenkohls wurde von den Londoner Zollbehörden zurückgewiesen und sollte ins Meer versenkt werden. Der Kohl sank aber keineswegs, sondern treibt jetzt in Südgland an die Küste und wird dort „geerntet“ und für durchaus edelbar befunden. Neben Importkosten und Zoll sparen die Hausfrauen sogar noch das Salz.

Die Delikatess

Als die Lyoner Polizei dem Schwertschneider Camille Pedesbos einen gestohlenen Koffer zurückgab, in dem sich dessen Sibel befanden, mußte der Artist feststellen, daß ein Bajonett fehlte. „Gerade das war mein Lieblingsmesser, das ich am liebsten geschlachtet habe“, erklärte Pedesbos, „es war eine Art Aperitif für mich.“

Ein rauchender Vogel

In Mount Pleasant trug ein Vogel eine brennende Zigarette. Wie ein Passant weggeworfen hatte, auf den Dachboden eines Hauses. Dadurch entstand ein Brand, der einen Sachschaden von 2000 Dollar zur Folge hatte.

sich bemühen, auch in der Bezirksklasse eine gute Rolle zu spielen. Die folgenden Mannschaften sind ziemlich gleichwertig. Herzogsweller und Klosterrechenbach kamen nicht ganz mit.

Nachgemeldete Spiel: Burladingen — Gißten 2:3.						
Platzverleiher	12	7	4	1	22:19	12:9
Dietersweiler	12	5	2	3	23:20	12:9
Loßburg	12	5	4	3	20:19	14:10
Gißten	12	6	1	5	43:21	12:11
Wittensweiler	12	3	2	5	22:21	12:12
Herzogsweller	12	2	2	7	25:27	6:14
Klosterrechenbach	12	—	—	—	12:24	4:28

Klasse B Göttingen — Hallwangen; Alpbach gegen Schopfloch; Wittendorf — Lützenhardt; Lombach — Betzdorf.

Kreis Calw

Klasse A1 Schönbrunn — Altbach; Telnach Zavelstein — Geddingen; Neuhäusel — Hattenbach; Stammheim — Bad Liebenzell. — Die in Hochstamm spielenden Altbacher haben gute Aussichten. Die Telnacher Eri sollte ein Unentschieden erreichen. Das Nachholspiel in Neuhäusel dürfte die konstante Mannschaft der Platzverleiher gewinnen. In Stammheim kann der Platzverleiher entscheidend sein.

Handballzonenmeisterschaft

SV Hohenheim — Mühlheimer SV, SV Halloch gegen SV Schutterwald — Rietheim. Rietheim bereits das Rückspiel gegen Mühlheim aus und sollte auf diesem Platz streichen bleiben. Der städtische Meister hat gegen Halloch keine Chancen.

Zonenklasse Staffel Württemberg

VfL Schwenningen — SV Tettang. — Die Schwenninger sind zurzeit sehr spielerisch und Tettang wird wohl mit mehr Glück als im letzten Sonntag kämpfen müssen, wenn es nicht wieder eine unangenehme Überraschung erleben will.

An alle Handballabteilungen

Mit Rücksicht auf die Fehlerlichkeiten am 1. Mai fallen einen Wünsche der Landesleitung zufolge alle am 1. Mai im Kreis Calw/Freudenstadt angesetzten Handballspiele aus. Die Spiele werden voraussichtlich am 12. und 8. 6. nachgeholt. Nähere Weisung folgt rechtzeitig. A. Ammann, Kreiswart

Am grünen Tisch

An alle Sportvereine in Württemberg-Hohenollern Der Landesparteileiter für Handball, Herr Alfred Schwinger, ist ab sofort aus gesundheitlichen Gründen von seinem Posten zurückgetreten. Es sei Herrn Schwinger an dieser Stelle für seine in den Nachkriegsjahren im Sportbau, insbesondere im Handballsport, geleistete Arbeit herzlich gedankt. Für die Wiederherstellung seiner Gesundheit und sein ferneres Wohlbefinden wünschen wir ihm alles Gute.

Es wurde mir erst durch den Rücktritt des Herrn Schwinger bekannt, welche große Verdienste sich auch das Schwäbische Tagblatt Tübingen um den Sport in Württemberg-Hohenollern erworben hat. Das Schwäbische Tagblatt ließ dem Handballpartei-

Am Sonntag, dem 1. Mai ist unsere Aufnahme zur Entgegennahme von Sportberichten von 15 Uhr bis 21.30 Uhr besetzt.

leiter in großzügiger Weise völlig freie Hand, den umfangreichen Geschäftsbetrieb der Sparte Handball zu meistern. Es sei auch dem Schwäbischen Tagblatt dank gesagt, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die harmonische Zusammenarbeit auch weiterhin bestehen bleiben möge.

Klump, Landespostbeauftragter

Sparte Handball

Auf Grund des Rücktritts von Landesparteileiter Schwinger werden sämtliche anfallenden Geschäfte, wie Protokolle, Platzgebühren usw. direkt bei der Landesleitung für Sport und Körperkultur in Tübingen erledigt. Herr Dr. Gabler, Leiter wurde von mir kommissarisch mit der Geschäftsführung beauftragt.

Kreisverband Calw

Es wird an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß nach einer noch bestehenden Anordnung des Sportoffiziers des G. M. Calw alle sportlichen, sportlichen Veranstaltungen, die über den eigenen Vereinsrahmen hinausgehen, mindestens 4 Wochen vorher dem Kreispostbeauftragten Bürgermeister Breilling, Nagold, schriftlich einzureichen sind.

Nachfolgend wird der vorläufige Veranstaltungskalender der Sportvereine des Kreises — vorbehaltlich einer Änderung oder weiterer Ergänzungen bekanntzugeben: Sportwoche findet statt: 8. Mai: Simonsheim; 15. Mai: Wülbach; 22. Mai: Halbach; 29. Mai: Altbach und evtl. in Emmingen; 4. Juni: Conweiler; 8. Juni: Birkfeld; 11. Juni: Waldrennen und Emmingen; 18. Juni: Oberkollbach; 25. Juni: Efringen; 2. Juli: Neuenbürg; 4. Juli: Calw (Veranstaltung); 10. Juli: Grödenhausen; 7. August: Unterriechenbach; 7. August: Nagold (Leibschaffelberg); 14. August: Obenaus. Am 19. 8. ist außerdem in Altbach ein Schachturnier des 27. Münster bei Stuttgart mit den Gebrüdern Theo und Erich Wied geplant.

„Quer durch Deutschland“

- 1. 1850 Um Deutschlands Berufsstraßen-Rennfahrer auf große internationale Prüfungen vorbereitet, war man sich 1948 nach Beendigung der Fernfahrt Stuttgart-Hamburg über ein, daß 1949 mehr Bergelappen und Strecken mit Höhenferraten ausgewählt werden müssen. Der Streckenplan der vom 11.—21. Juli absolvierten zweiten großen deutschen Fernfahrt nach dem Krieg führt nun umgekehrt von Nord- nach Süddeutschland über die Berge des Westerwaldes, den Schaumbund im Schwarzwald und über die Allgäuer Berge von Kempten nach Garmisch. Die Streckenführung wurde wie folgt vorgeschrieben:
- 1. 1. Hamburg — Braunschweig — Hannover;
- 2. 2. Hannover — Bremen — Bielefeld;
- 3. 3. Bielefeld — Osnabrück — Münster — Dortmund;
- 4. 4. Dortmund — Niederrhein (Appenzel nicht fest);
- 5. 5. Niederrhein — Wuppertal/Berfeld — Köln;
- 6. 6. Köln — Koblenz — Limburg — Wiesbaden — Frankfurt a. Main;
- 7. 7. Frankfurt — Mainz — Kaiserslautern — Ludwigsfelde-Mannheim;
- 8. 8. Mannheim — Offenburg — Freiburg i. Br.;
- 9. 9. Freiburg — Schwarzwald — Singen a. H.;
- 10. 10. Singen — Friedrichshafen — Wangen — Kempten/Allgäu;
- 11. 11. Kempten — Garmisch-Partenkirchen;
- 12. 12. 1. Rennen mit Start und Ziel in Garmisch-Partenkirchen;
- 13. 13. 2. Rennen mit Start und Ziel in Garmisch-Partenkirchen;
- 14. 14. 3. Rennen einmal ein Rohetgl;
- 15. 15. 4. Rennen einmal ein Stegeseiten im Stadion von Garmisch.

berg—Schweinfurt um die „Goldene Torpedoschärpe“ vom 4.—8. Juni. Ein-Tage-Rennen werden am 1. oder 2. Mai „Rund um Köln“, am 26. Mai in Düsseldorf und am 11. September „Rund um Frankfurt“ durchgeführt. Die deutsche Berufsfahrer-Strassenmeisterschaft entscheidet sich bei folgenden drei Läufen: „Preis der Wehrstraße“ mit Start und Ziel in Landau am 15. Mai, „Quer durch bayerische Hochland“ mit Start und Ziel in München am 12. Juni und „Rund um Dortmund“ am 2. Juli 1949.

Schweinfurt-Stuttgart-Schweinfurt international. Der Plan, ein Badrennen Schweinfurt-Stuttgart-Schweinfurt über 156 km international durchzuführen, hat die Billigung der UCI gefunden. Vom 4. bis 6. Juni werden etwa 90 deutsche Fahrer gegen Belgier, Holländer und Franzosen um die „Goldene Schärpe“ und die berühmte Torpedo-Ferratschärpe der Kugelfabrik Fichtel & Safta kämpfen. Das Rennen, für das ein Fahrdurchschnitt von 77 Stkm angenommen wurde, geht nach folgendem „Fahrplan“ vor sich:

1. Etappe am Pfingstmontag (4. Juni): 20 km von Schweinfurt nach Stuttgart über die Orte Werneck, Berthelheim, Bad Mergentheim, Künzelsau, Schwäbisch Hall, Bachmann und Walldürn nach Stuttgart, wo man gegen 19 Uhr am Ziel am Hauptbahnhof einströmen gedenkt.

2. Etappe am Pfingstsonntag (5. Juni): 22 km von Stuttgart nach Nürnberg über die Orte Bietighausen, Laufingen, Heilbrunn, Neckarsulm, Weinsberg, Schwäbisch Hall (hier 20 Min. Zwischenstopp mit Verfrühungsstopp), Crailsheim, Fichtelshausen und Altbach nach Nürnberg, wo man gegen 11 Uhr die Ziellinie zu überfahren hofft.

3. Etappe am Pfingstmontag (6. Juni): 17 km von Nürnberg nach Schweinfurt über Erlangen, Forchheim, Bamberg und Hadramt in Schweinfurt möchte man bereits gegen 11.30 Uhr einströmen.

Calwer Stadtnachrichten

Zugverkehr am 1. Mai
Der Bahnhof Calw teilt mit: Am 1. Mai verkehren die Züge uneingeschränkt wie an den beiden Osterfeiertagen. Es fahren also zusätzlich zu den Sonntagszügen: P 3083 Calw ab 5.40, Pforzheim an 6.33 Uhr; P 3129 Calw ab 19.31, Pforzheim an 20.22 Uhr; P 2135 Calw ab 12.02, Weilderstadt an 12.39 Uhr; P 2130 Weilderstadt ab 13.00, Calw an 13.39 Uhr; P 2195 Calw ab 20.02, Weilderstadt an 20.37 Uhr; P 2196 Weilderstadt ab 21.00, Calw an 21.38 Uhr.

Unser Calwer Kulturwochenpiegel
Der Allgemeinheit weniger bekannt, von Musikfreunden jedoch geschätzt, sind die Werkbetrachtungsbände, die Prof. Maischhofer, der lange Jahre an den Musikhochschulen Fessel und Färlarba tätig war, im Sanaorium Hirsau abhält. Der letzte Abend gilt einer Einführung in Schuberts Liedschaffen. Prof. Maischhofer gab zunächst einen ausgezeichneten Ueberblick über Schuberts Leben und Werk. Nach der Analyse einiger Beispiele folgte ein schönes Konzert. Anführender war neben Maischhofer der bekannte Calwer Tenor Albert Barth. Die Werkbetrachtungsbände beginnen wieder am 19. Mai und werden sich 14-tägig mit der Sonate und der Symphonie beschäftigen.

Der Kinoring des Kulturwerks brachte einen bunten Strauß von Kulturfilmern. Zunächst Themen aus dem Tierreich: Tiere im Zoo, merkwürdige Wasserbewohner, Vogelparadies in der Arktis. Die nächsten Filme zeigten Paläontologie und Feuerland, den Alltag auf Java und die belgische Hauptstadt Brüssel. Zum Schluß wurden alte deutsche Kinderlieder gesungen und gespielt, d. h. vorgeführt. Das Volkstheater war überfüllt — der Draug, über die Grenzen zu sehen, ist offenbar trotz der Lichtbildvorträge, die das Kulturwerk immer wieder bringt, noch lange nicht gestillt.

Kulturwerk Calw
Das Frühjahrssemester 1949 kann nach Besichtigung der Kunstausstellung mit einem hochaktuellen Vortrag begonnen werden. Am Montag, den 2. Mai, 20.15 Uhr, spricht im Georgenäum Universitätsprofessor Dr. Metz, Freiburg, über das Thema „Der Südweststaat“. Nachdem die Bildung des Südweststaates leider eine noch immer umstrittene Frage ist, dürfte es besonders interessant sein, von einer so überragenden Persönlichkeit wie Universitätsprofessor Dr. Metz an den Kurs dieses Problems herangeführt zu werden. Der Vortrag wird noch durch Lichtbilder veranschaulicht. Eintritt DM. — 50 und DM. 1.—

G. F. Händels „Messias“ in Calw
Der Ev. Kirchenchor Calw, dem wir schon so viele schöne und wertvolle Kirchenkonzerte verdanken, schickt sich an, durch seine am Sonntag den 8. Mai, 15.30 Uhr, in der Ev. Stadtkirche stattfindende Aufführung des großen Oratoriums „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel besonders verdient zu machen. Als Solisten wurden gewonnen: Else Schmidt-Schubert (Sopran), Trude Samwald (Alt), Albert Barth (Tenor), Wilhelm Dürr (Bass). Das Orchester hat Oberstudien-Direktor Dr. Messerschmid übernommen. Das begleitende Orchester konnte wiederum durch die Selbstlosigkeit und Musikerspende der einheimischen Musikfreunde gebildet werden. Die Leitung liegt in der bewährten Hand von Th. Leitenberger. Karten zu DM. 2.—, 1.50 und — 70 sind im Vorverkauf bei der Buchhandlung Hübner und an den Kirchenämtern zu haben. Der Reinertrag dient zur Vervollständigung des Geläutes der Calwer Kirchenglocken.

Aus dem Kirchspiel Neubulach

Auf Wunsch der 47 Konfirmanden des heutigen Jahrganges wurde nach jahrelanger Pause die alte Tradition eines Konfirmandenausfluges im Omnibus wieder aufgenommen. Bei leider ungünstigem Wetter führte der Weg zunächst über Nagold nach Horb auf den Schütterturm, den schönen Horber Aussichtspunkt übers Neckartal zur Alb hinüber. Dann nach Freudenstadt, Kniefels, Zuffenhausen und über Baltringen, Altensteig zurück. — Die stille Woche wurde wieder mit täglichen Abendgottesdiensten gefeiert. Sie wurden vom Leiter des evang. Männerwerkes, Pfarrer Lutz, Stuttgart, gehalten. Das Opfer der Woche soll der Glockenbeschaffung dienen, zu der übrigens nun auch zwei Auslandsdeutsche eine Gabe angemeldet haben. Dennoch erfordert diese Anschaffung noch eine zehnte Tonne. Wird doch die große Glocke bei richtigem Aufbau des Geläutes das statische Gewicht von 23 Zentnern haben. Diese zehnte Tonne ist umso nötiger, als eine andere noch nötiger Anschaffung darzuzugewonnen ist, deren Bereinigung vor der Währungsreform leider nicht gelungen ist. Es handelt sich um die drei hohen Ostfenster im Chor, welche am 11. April 1945 durch feindliche Bomben (die wohl d-m Bergwerk galten), zerstört wurden. Zwar konnte das Mittelfenster schon lange durch die Firma Gröckel in Karlsruhe ausgetauscht werden. Die beiden Seitenfenster aber sind erst jetzt durch die Firma Salla in Stuttgart vollständig neu geschaffen worden. Sie haben jetzt ein schliches, aber würdiges Gesicht. Die je 5 Meter hohe Fensterfläche trägt 4 Schriftworte und 8 gehaltvolle, christliche Symbole. So sind wir trotz allem froh und dankbar, daß das Flickwerk aus Holz

Die Verkehrsverhältnisse im Nagoldtal vor 80 Jahren

Mit Pforzheim war Calw vor 80 Jahren durch keine Eisenbahn verbunden. Die schmale Talstraße führte nur bis Unterreichenbach. Von dort mußte man über den sogenannten „Baufel“, einen steilen Berggraben zwischen Nagold- und Würmtal, um nach Pforzheim zu gelangen. Zur nächsten badischen Eisenbahn, nach Durlach, mußten die Reisenden auf steilen, beschwerlichen Straßen über Calmbach und Neurenberg. Der gesamte Postverkehr von Stuttgart ins Wildbad führte über Calw, das Postgebäude befand sich damals in der Postgasse bei der alten Apotheke im heutigen städtischen Kaffeehaus. Wie beschwerlich der Weg von Nagold bis Unterreichenbach war, mag der alte Spruch bezeugen: „Calw kann man von Nagold aus nur über steile Stiegen erreichen“. Die Straße, wenn man von einer solchen überhaupt sprechen konnte, führte keineswegs wie heute dem Tal entlang, sondern herüber alle Orte an und auf den Talhängen. Erst 1857 konnte nach langwierigen Verhandlungen und Abschluß eines Staatsvertrages zwischen Württemberg und Baden nach langer Bauzeit die heutige Talstraße Nagold—Calw—Pforzheim dem

und Pappe nach genau vierjähriger Dauer wieder aus dem Chor verschwunden ist. — Die Sterberziffer des Kirchspiels liegt mit 17 Todesfällen im ersten Vierteljahr besonders hoch. Die Geburtenziffer hält ihr allerdings mit der fast genau gleichen Taufzahl die Waage.

Neues Leben im Luftkurort Bernack
Den Wiederbeginn des Fremdenverkehrs nach dem Kriege brachten die Ostertage. Wie früher war das Städtchen belebt von Ausflüglern. Teilweise waren die Gasthäuser nicht mehr in der Lage, die Gäste zu fassen. Der alte Ruf Bernacks als einer der beliebtesten Kurorte im hinteren Nagoldtal hat sich aufs neue bewährt. Im vergangenen Monat wurde der Fremdenverkehrsverein Bernack unter der Leitung von Revierförster Skiba neu gegründet. Aufgabe des Vereins wird in erster Linie die Fremdenwerbung sein, daneben hat er die Instandsetzung und Instandhaltung der Ruhebänke, Ruheplätze usw. zu übernahmen. Stadtpfleger Johannes Wurster versieht nun 25 Jahre das Amt des Finanzministers der Gemeinde. Er hat während dieser Zeit der Bürgerschaft treu und gewissenhaft gedient und auch in schwerer

Tischler-Innung Nagold wurde frisches Blut zugeführt

47 Jung-Gesellen losgesprochen — Gute Ergebnisse der Gesellenprüfung
Nach Fertigung schöner Gesellenstücke und eingehender praktischer und theoretischer Prüfung wurden 47 Jung-Schreiner, die im Bezirk Nagold und in den benachbarten Randgebieten, einschließlich Gmündingen, Altheim und Eutingen, heimlich in die Innung gebracht worden, losgesprochen. Die Tischler-Innung Nagold, die weitaus größte und bedeutendste Innung des Kreises Calw, hat frisches Blut erhalten. Die Prüfungsergebnisse waren überraschend gut, zum Teil sehr gut. Ein ehtendes Zeugnis für Gesellen und Meister! Ein solch guter Prüfungsergebnis ist um so wichtiger, da es gerade jetzt wieder auf Wertarbeit namentlich ankommt und nur ein tüchtiger Nachwuchs die Weiterführung der Erzeugung von über Deutschlands Grenzen hinaus geschätzten Qualitätswaren verbürgt. Obermeister Weidlich wies die Jung-Gesellen auf die Bedeutung der Losprechung hin, rief auf zu erster Berufs- und Lebensauffassung und gab den Jung-Gesellen bemerkenswerte Fingerzeige für die Gestaltung ihrer Berufsarbeit mit auf den Lebensweg. — Der Geschäftsführer des Kreisinnungsverbandes Calw Wohlfart würdigte die über dem Durchschnit liegenden Gesellenstücke als Arbeiten, die zeigen, was Lehrling und Meister sich gegen-

Netzt sein Amt zur vollen Zufriedenheit der Einwohner verwaltet. — Nicht weniger verdienstvoll ist der Amtsbot, Friedrich Wurster, der Bruder des Erwähnten. Er feierte sein 30-jähriges Dienstjubiläum und beinahe gleichzeitig den 74. Geburtstag. Wenn seine kräftige Stimme bei den Bekanntmachungen durch das Städtchen schallt, glaubt niemand, es mit einem Hochbetagten zu tun zu haben. In seiner letzten Sitzung gedachte der Gemeinderat der Verdienste der beiden Jubilare und bedachte sie mit einem Geschenk.

Ein Waldbrand der an einem ungefähr 20-jährigen Waldbestand ausgebrochen war, versetzte das Städtchen in Schrecken. S'arker Wind begünstigte die Ausdehnung des Feuers und nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr, der Waldarbeiter und -arbeiterinnen sowie vieler anderer Helfer ist es zu danken, daß größerer Schaden vermieden wurde. Die abgebrannte Fläche ist ungefähr einen Morgen groß. Die Ursache ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen.

Die Meisterprüfung haben mit gutem Erfolg abgelegt im Küberhandwerk Fritz Greule, im Metzgergewerbe Albert Seid und als Damenschneidern Frida Klumpp.

seitig an Verantwortung schulden. Sein Dank gilt den Lehrmeistern, den Innungsorganen und der Berufsschule. Von den Jung-Gesellen verbrachten eine erfolgreiche Lehrzeit bei Lehrmeistern, in Ebnhausen Kurt Braun, Ernst Weidlich, Hans Günther, Eugen Blumstock, Helmut Bohnst, Otto Rauser, Fritz Schälbe und Hans Weischwill; in Altensteig Otto Klein und Friedhold Sander; in Ebnhausen Walter Brenner, Gerhard Lehmann, Walter Kalmbach und Fritz Dietze; in Walldorf Fritz Brenner, Kurt Finger und Otto Hauser; in Ebershardt Gerhard Schroth; in Halberbach Karl Schuon, Reinhold Brezing, Albert Schuon, Albert Brezing, Erich Single, Hans Schuon, Walter Renz, Karl Klent, Oskar Bohnst und Alfons Kläger; in Beihingen Eugen Kühler und Fritz Keck; in Oberschwandorf Gottlob Bossay; in Nagold Karl Walz, Erwin Bühler, Hermann Schülke, Heinz Schölle, Manfred Rölller, Albert Sähle, Paul Sayer und Franz Brillorty; in Eiffringen Hans Lang und Werner Braun; in Wildberg Erwin Carle; in Gmündingen Jakob Marquart; in Emmingen Richard Braun und Otto Martini; in Iselhausen An'ou Vater und Alfred Kiefer. Für besonders gute Arbeiten erhielt Karl Klent (Lehrmeister der Vater Karl Klent in Halberbach) einen Buchpreis.

Altensteig berichtet

Der Wohlfahrtsbund Altensteig hielt im Gasthaus zur „Rose“ seine Hauptversammlung ab. Die Leiterin, Frau Ottilie Schlicht, gab den Geschäftsbericht bekannt. Der von Kassier Ernst Wackenhut erstattete Kassenbericht war dem heutigen Umständen entsprechend zufriedenstellend. Die Haus- und Straßensammlungen sowie die Veranstaltungen zugunsten des Bundes brachten einen guten Erfolg. Mit dem Erlös konnte vielen Leuten aus der bittersten Not geholfen werden, was dem Zweck des Bundes entspricht. Der Ausflug am 26. September nach Eitmanweiler und die am 27. Dezember v. J. abgehaltene Weihnachtsfeier, bei der 135 Kinder beschenkt wurden, sind noch in guter Erinnerung. Sieben Kinder konnten in die Erholungsheime Wildberg und Setzingen geschickt werden. Die Wahlen ergaben: 1. Vorstand: Frau Ottilie Schlicht; 2. Vorstand: Frau Schweizer; Kassier: Ernst Wackenhut; Schriftführer: P. Essig. Die nächste unter Leitung von Frau Schweizer erfreut sich großer Beliebtheit. Sie bedeutet für viele Frauen und Mädchen eine Möglichkeit, Kleidungsstücke und Wäsche ohne großen Kostenaufwand selbst zu fertigen.

„Zwischen Meer und Wüste“

Der Schwarzwaldverein Altensteig hatte seine Mitglieder und Freunde zu einem Vortrag über Palästina eingeladen. Studienrat Dr. Koch, der mehrere Jahre als Lehrer in Palästina tätig war, vermittelte ein lebendiges Bild von diesem Land der Bibel, um das sich schon so viel Kampf und Streit entwickelt und das auch heute noch im Brennpunkt großer politischer Entscheidungen steht. Es wird zumeist von arabischen Mohammedanern, aber auch von Christen und Religionsangehörigen verschiedener Nationalitäten bewohnt und für alle ist es heiliges Land. Daher auch die leidenschaftliche Anteilnahme um die Zukunft dieses Stückchens Erde, das nur wenig größer als Württemberg ist. Zwischen Meer und Wüste, zwischen Afrika und Asien gelegen, läßt Palästina einen reichen Übergang verschiedener Landschaftsformen und Pflanzenwachstums erkennen. Eine reiche Anzahl z. T. sehr guter Aufnahmen und Lichtbilder rundete die Ausführungen des Redners in ergänzender Form ab. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Stadtrat Weinstadt, sprach herzliche Dankesworte, die auch Frau Alwine Schaal und Herrn Prof. Max Lang galten, die den Vortragabend durch Klavier-vorträge, darunter auch drei eigene Schöpfungen von Prof. Lang, in feiner Weise belebten.

Rund um Wildberg

Wildberg, eine der ältesten Frauen unseres Städtchens, Frau Luise Wacker, wurde zu Grabe getragen. Sie erreichte ein Alter von 88 Jahren. Mit ihrem Mann, der Küfer war, bewirtschaftete sie zunächst den Gas'hof zum „Löwen“. Nach dem frühen Tod ihres Gatten richtete sie an der Eiffringer Straße einen Knuffladen ein, den sie bis 1925 führte. Von da an lebte sie bei ihrer verheirateten Tochter, die am alten „Schönbrunner Weg“ ein Café betrieb. Sie war eine allezeit freundliche, stille und fleißige Frau, die auch ihr schweres Leiden im Alter mit großer Geduld ertrug. Der Kirchenchor gab ihr das letzte Geleit.

Suhr a. E. Ein schwerer Einbruchdiebstahl erfolgte in einer der letzten Näch'te. Aus einem Gemischtwarengeschäft wurden Stoffe und Lebensmittel in erheblichem Wert gestohlen und per Auto in Richtung Stuttgart abtransportiert. Man vermutet, daß

Wieder Sonntagsverkehr nach und von Altensteig

Am morgigen Sonntag (1. Mai) ist auch auf der Strecke Nagold-Altensteig Sonntagsverkehr. Dank den Bemühungen der zur 47-jährigen Dienststelle in Nagold und Altensteig ist nunmehr erreicht worden, daß dieser Sonntagsverkehr wieder zur Regel wird, was namentlich Altensteig lebhaft begrüßt.

Georgi-Markt lustlos. Der Krämermarkt war diesmal von auswärtigen Händlern weniger stark besucht als der Weihnachtsmarkt. Immerhin hatten sich über 100 Stände aufgetan, an denen man z. T. recht schöne und billige Waren erstehen konnte. Aber die Zahl der Seh-Leute und War-Schauer war größer als die der Käufer. Die Landkundschaft fehlte diesmal. Auch auf dem Lande ist die D-Mark ein rarer Artikel geworden. Weder Bürsten noch Stoffe, weder Schuhe noch Gipstügeln übten eine Käufer anziehende Kraft aus. Schlechte Konjunktur, wenn selbst Liebespärchen an Leibkuchenharzen mit liebevollem Zuckerpulver achlos vorbeigehen.

Taschendiebe am Werk. Auf dem Markt sind mehrere Taschendiebstähle vorgekommen. Da auf anderen Märkten ähnliche Fälle vorgekommen sind, handelt es sich bei den Tätern offenbar um solche, die berufsmäßig ihr unsauberes Gewerbe ausüben.

Nun auch falsche Handerei! Außer falschen Zwanzigmarscheinen wurden neuerdings in Nagold und Simmersfeld falsche Hundertmark-Noten angehalten. Vorsicht ist geboten!

stellte der Stadtrat einen großzügigen Stadtsplan auf, nach dem 40 Haupt- und Nebengebäude abgebrochen wurden. — Fürwahr ein beachtlicher Entschluß! Die Stadtverwaltung stellte das Geländeareal für die Bahnbauten Calw-Pforzheim und Calw-Stuttgart (rund 30 Morgen) kostenlos zur Verfügung. Auch die baldige Bahnverbindung mit Stuttgart wurde als dringendes Bedürfnis bezeichnet und mächtig vorangetrieben. Am 20. Juni 1922 konnte die Bahnstrecke Stuttgart-Calw-Nagold feierlich eingeweiht und durch Festzüge und Bälle gefeiert werden. Die Tunnelbauten machten erhebliche Schwierigkeiten und verzögerten die Bauarbeiten z. T. sehr. In jener Zeit entstand der große Steinbruch am Zigenberg. Von Stuttgart verkehrten täglich über Calw nach Nagold vier Züge. Die Strecke Pforzheim—Calw brauchte noch zwei volle Jahre bis sie dem Verkehr übergeben werden konnte. Die ersten Züge wurden durch Böllerschüsse begrüßt. Dies war vor 75 Jahren am 1. Juni 1874.

Neben der wesentlichen Verbesserung des Güterverkehrs setzte vor allem der erwartete Ausflugsverkehr der Badener ins romantische, neuerschlossene Nagoldtal ein, was besonders den Badeorten Liebenthal und Teinach, aber auch allen anderen idyllisch gelegenen Orten im Nagoldtal zugute kam.

Die Landespolizei berichtet

Verkehrsunfälle. Ein PKW. stieß mit einem LKW. auf der Straßengabel nach der Brücke in Hirsau zusammen. Schuld an diesem Unfall trifft die Fahrer des PKW., da sie die Verkehrsvorschriften nicht beachtet hat. Sie und ihre Beifahrerin erlitten im Gesicht erhebliche Schnittwunden, außerdem wurde ihr Wagen stark beschädigt. — Zwei Radfahrer sind in der Badstraße in Calw zusammengestoßen. Einer erlitt durch den Sturz vom Fahrrad vermutlich innere Verletzungen und mußte in das Kreis Krankenhaus Calw eingeliefert werden. In der Lederstraße in Calw ist ein Motorradfahrer in ein Pferdewerk gefahren. Der Motorradfahrer bog mit erheblicher Geschwindigkeit in die Lederstraße ein und hat dadurch diesen Unfall verschuldet. — An einem Lastkraftwagen aus Tübingen, der die neue Balcher'Seige herunterfuhr, versagte die Oeldruckbremse. Der Wagen geriet in den Straßengraben und stürzte um. An der Ladung, die aus Autobatterien bestand, ist größerer Schaden entstanden. — In Hofstett stießen ein PKW. und ein Motorradfahrer zusammen. An beiden Fahrzeugen sind Beschädigungen entstanden. Außerdem trug der Motorradfahrer Verletzungen am Kopf und vermutlich einen Schlüsselbruch davon, die seine Einweisung in das Kreis Krankenhaus Calw erforderlich machten.

Diebstahl. In einer Schule in Calw wurden verschiedens Spinde erbrochen und daraus Kleidungsstücke und andere Gegenstände entwendet.

die Täter im Verschleppenlager Unterjettingen zu suchen sind. Hirsingen. Am 24. April hielt der Verein für Bewegungsspiele im „Hirsch“ seine Generalversammlung unter Leitung von Vorstand Eugen Hüssel ab. Schriftführer Geigle gab den Jahresbericht. Der Verein konnte beachtliche Erfolge in der Sparte Fußball erringen. Die Wahlen ergaben: 1. Vorstand Eugen Hüssel, 2. Vorstand Karl Seeger, Schriftführer Jak. Geigle, Kassier Karl Rathfelder. Ausschuß Jakob Nikolaus, Ernst Volz und Albert Eisenbach. Trotz Geldmangels konnte der Verein die längst ersehnte Vergrößerung des Sportplatzes durchführen. Die Bauarbeiten stehen bereits vor dem Abschluß.

Rottfelden. Anlässlich einer öffentlichen Hochzeitsfeier wurde das Gasthaus zum „Löwen“ vorübergehend eröffnet und bot den Tanzlustigen des Dorfes Gelegenheit zu einem fröhlichen Frühlingstanz. Auf der Generalversammlung des Sportvereins, an der auch Bürgermeister Keck teilnahm, wurde der ehemalige Vorsitzende Kühler durch die Wahl von Ernst Jordan ersetzt. Der Verein nimmt in der Sparte Fußball in der Kreisklasse Calw einen guten Mittelplatz ein. Für das kommende Jahr ist ein Fußballturnier in Verbindung mit einem Sommerfest geplant.

Wenden. Lehrer Karl Wörner von hier kam in diesem Jahr auf eine 20-jährige Tätigkeit an unserer Schule zurückzublicken. Wörner, dessen Vater bereits als Hauptlehrer der Schule vor'and, ererbt sich bei den Eltern sowie Schülern der Ortschaft allgemeiner Beliebtheit. — Von den durch Kriegseinwirkung zerstörten Häusern wurden bis jetzt 4 aufgebaut, 2 sollen in diesem Jahr noch fertiggestellt werden. — Die beabsichtigte Anschaffung einer neuen Kirchenuhr mußte auf einen günstigeren Zeitpunkt zurückgestellt werden. — Der älteste Einwohner der Gemeinde ist der Landwirt Joh. Gg. Großmann, der in diesem Monat seinen 82. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische feiern konnte. — Da die Gemeinde keinen Waldbesitz hat, wird die diesjährige Holzbeschaffung für die einzelnen Haushalte auf Schwierigkeiten stoßen. Hier muß die Hilfe des staatlichen Forstamtes in Anspruch genommen werden.

Nagolder Stadchronik

Glockenweihe am 15. Mai. Als Tag der Weihe der drei neuen Glocken für die evangelische Stadtkirche ist der 15. Mai vorgesehen. Sie wiegen zusammen 24 Zentner, die größte von ihnen 18 Zentner. Die sich noch auf dem Kirchturm befindende Glocke wird heruntergenommen. Die neuen Glocken ergeben ein melodisch-harmonisches Vollgeläut. Die große, während des Krieges abgelieferte Glocke mußte bekanntlich auf dem Turm in Stücke geschlagen werden, um die Möglichkeit zu haben, sie vom Turm abzunehmen. So ist nun der Rest eines Geräus' notwendig, um die neue große Glocke in die Glockenstube zu bringen, auch muß ein Teil des Gemäuers der Glockenstube entfernt werden, um später wieder angebracht zu werden. — Mit den drei Nagolder Glocken ist auch eine solche für die Kirche in Iselhausen gegossen worden. Iselhausen schütet sich glücklich, noch eine alte, sehr wertvolle Glocke aus dem Jahre 1521 zu besitzen.

Die Ortsgruppe Nagold des Verbands der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen ladet alle Mitglieder und Nichtmitglieder zu einer Versammlung am 7. Mai, 19.30 Uhr, ins Haus „Sonnenblick“ Nagold ein.

Der „Liederkranz“ Nagold hält am 15. Mai, 2.30 Uhr, im „Löwen“ ein Frühlingkonzert ab. Unter Leitung von Chormeister Storz werden ausgewählte Männerchöre zum Vortrag gebracht. Weiter wirken die Musiker des Nagolder Kammermusikkreises mit. Der Verein setzt mit dem Konzert die große Tradition des Vereines fort und hofft, auch diesmal einen vollen Erfolg zu erzielen.

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“, Sektion Nagold, stattete mit einer großen Zahl Mitglieder der Herrenberger Sektion einen Gegenbesuch ab und nahm an deren wohlgeleiteter Frühlingstour teil. — Am 15. Mai beteiligten sich die Nagolder an einer Sternwanderung nach Herrenberg, um anschließend der Einweihung des dortigen Naturfreundehauses beizuwohnen. — Ueber Pfingsten sind die Nagolder auf großer Fahrt. Es geht per Autobus über Freudenstadt, den Kniefels, Peterstal nach Isst und zur Ruine Geroldseck, von dort nach Freiburg zum Feldberg, nach Triberg, Schramberg, Oberndorf nach Nagold zurück. Die Strecke beträgt 300 km. Unterwegs sind Haltepausen, Besichtigungen usw. vorgesehen. U. a. wird dem Uhrenmuseum in Furwangen und den Triberger Wasserfällen ein Besuch abgestattet. Die Fahrt dauert zwei Tage, übernachtet wird im Naturfreundehaus auf dem Feldberg. Das Fahrgeld beträgt etwa 15.— DM.

Tonbühnen Nagold. Diesmal läuft über das Wochenende der bekannte Zirkusfilm „Die große Nummer“. Die Artisten werden von bekannten Filmschauspielern bzw. -schauspielerinnen dargestellt.

Heimkehrer brachten frohe und schmerzliche Kunde

Die Ergebnisse einer zweijährigen Rückkehrbefragung im Lager Ulm durch das Rote Kreuz

Sonderbericht für das Schwabische Tagblatt
Ulm, Ende April. M. G. Seit Monaten herrscht in der Dienststelle des Roten Kreuzes auf dem Kienlesberg in Ulm, dem Entlassungslager für alle heimkehrenden Kriegsgefangenen...

100 000 in Ulm entlassen

Die Karteikisten enthalten diese Angaben von allen den rund 104 000 Heimkehrern aus Württemberg-Baden, die seit Ende Februar 1947, als der erste Rückkehrertransport in Ulm eintraf...

Erschütternde Nachrichten. Neben der bloßen Registrierung der Heimkehrer ist die wesentlichste Aufgabe des Roten Kreuzes in Ulm die sogenannte Heimkehrerbefragung...

Engigennahme und Weiterleitung von Gräbern, die Kriegsgefangene ihren heimkehrenden Kameraden zu bestellen auftrugen...

Auskünfte über Lagernummern

Wie schon erwähnt, gibt der Suchdienst des Roten Kreuzes in Ulm, der seine Sprechstunden täglich (mit Ausnahme samstags, wo nur vormittags Besuche gemacht werden können) von 9 bis 12 und von 14.30 bis 18 Uhr abhält...

Zuchtvielersteigerung. Die nächste Zuchtvielersteigerung findet statt in Rotlingen a. D., am 11. Mai 1949...

Das Ende Ihrer Magenbeschwerden. von Magendruck, -brennen, -schmerz, sparsam Aufstoßen, Sodbrennen, Koliken, Blähungen usw. durch Beseitigung der Ursachen herbeizuführen...

Für geregelten Stuhl. Nedo-Fruchtwürfel. unschädlich - mild - zuverlässig. Konkurrenzloses Sonderangebot befristet vom 1. 5. bis 15. 6. 49...

Coronados APERITIF. schmeckt würzig u. regt an. MERCEDES WEINBRENNERIEEN STUTTGART-FEDERATION

STAHLS WASH-MASCHINEN. IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTlich. Gottlob STAHL WASHMACHINEFABRIK

Besichtigen Sie auf der interessant. Motorschau Reutlingen Klaus-Beemoläpflkipper. Bezirksvertretung: Lastwagen-Reparatur Schilling & Schmid

Heiraten. Zwei junge Deutsche, zurzeit im Ausland, 24 und 28 Jahre alt, 1,70 u. 1,78 hoch, suchen zwecks evtl. späterer Heirat mit zwei Mädchen in Verbindung zu treten...

Kaufen Sie nur anerkannte u. geprüfte. la Qualitäts-Zement-Dachziegel rot oder engobiert der Fa. J. G. Wagner

GEIGEN-LAUN, Aalen Württ., Violinen, Gitarren, Akkordeons, Mundharmonikas, Musikalien. Leder-Weizen Schwäbinger, Reutlingen (3)

Sommer-Sprossen UNREINE HAUT. sowie Mitesser, Pickel, Hautflecken und Muttermole entfernt schnell und sicher Mayon-Creme verstärkt...

Näh-Able JUWEL, aus Metall, das Musterwerkzeug für jeden Näh-Steppstiche wie Nähmaschine, Größte Erfindung z. Selbstreparatur von Leder- und Stoffzeug, Schieber, Pfingstgeschichten, Fahrradnägeln, Döcken, Segeln, Zelten usw. Kompl. mit Nadel, Spule, mit Faden u. Anweisung, 1,75 DM. A. H. TANNERT, München 2 BS

Kaufgesuche. Pkw oder Kastenwagen, gebraucht und gut erhalten, gegen bar zu kaufen gesucht, Angebote unter G 2267 an das Schwab. Tagblatt...

Zinkbleche Nr. 12 u. 13. prompt aus Lagerbestand lieferbar, Kupfer- u. Messingbleche, sowie sonstige Halbfabrikate kurzfristig direkt vom Werk...

Abriehobelmaschinen. für hohe Ansprüche in bewährter gediegener Ausführung. Maschinenbau-Ing. A. BECK Tübingen, Reutlinger Straße 43

Verkäufe. Lkw-Kaupp, 2,5 t mit Ersatzmotor Benzln u. Imbert-Motorsanlage in gutem Zustand zu verkaufen, AUTODANNER, Tübingen, Tel. 24 13. Gebra. Wellblechgarage 5,30 m lang, 3,10 m breit, 2,25 hoch, 200kg Belastung, abzugeben, L. Cozza, Tübingen, Reutlinger Str. 6, Tel. 24 13

Bodensee. Pension Dahlm, Herr über Reutlingen, bietet Erholungs- und angenehmen Aufenthalt bei gut. Verpflegung, idyllische Lage, 1 Minute vom Strand. Telefon Gaienhöfen 19

Boschhämmer. Baumstamm EW/WH 1 und 2 der unentbehrliche Helfer für Handwerk u. Industrie, ausgerüstet mit Allstrom-Motor z. Bohren, Meißeln, Graben, Stocken, Stampfen, Rütteln, universell einsetzbar, immer betriebsfertig, geringe Wartung, Lieferung wieder kurzfristig möglich. GRAU Werkzeugmaschinen, Werkzeuge Göppingen (Württ.)

Bewährt, darum begehrt! Nigrin zum Schuhputz. NI schwarz 30 Pf. NI farbig 35 Pf.

Gönnungen, den 30. April 1949

Danksagung

Für die unserm lieben Entschlafenen

Manfred Schöller

Fabrikant

bei seinem Heimgang erwiesene letzte Ehre und für die vielen wohlthuenden Beweise innigster Teilnahme, die wir von allen Seiten erfahren durften, danken wir von Herzen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Klara Schöller

HEITMANN

Stoff-Farben

Seit Jahrzehnten erprobt-von der Hausfrau gelobt!

Ein untadeliges Gebiss

Nicht mehr jeder besitzt es. Aber jeder kann erlangen, daß seine Zähne schön weiß und gepflegt aussehen. Nehmen Sie hierzu die gute

BILOPON

Sie reinigt, desinfiziert, beseitigt üblen Mundgeruch und schützt vor Ansteckung. In allen Fachgeschäften zu haben.

Tube DM - 90

Dollmatz

das schärfste und beste Bier

SPATENBRAU MÜNCHEN

1.000.000 Liter

Biberach, Georg Müller, Kolonialwarengroßhandlung
 Ravensburg, Hermann Kühne, Kolonialwarengroßhandlung
 Weilsede, Anton Böhringer, Kolonialwarengroßhandlung
 Meing u. a. D., Sebast. Reiner Leutkirch, Handelshaus Schaal
 Ochsenhausen, Martin Ulz, zum Lamm
 Calw, U. Harrer, Badischer Hof

So de anbebot

Biete als Verkaufschlager für Messen, Märkte usw. **STEG-KOSMETIK** (beste Qualität); preiswerte Kern- u. Teil (teilweise). Beste Verkaufsmöglichkeiten für ambulantes Gewerbe, Allerorts Vertriebs gesucht.

Angebote unter G 2186 an das Schwäbische Tagblatt

Stadt Schweningen a. N.

Die Stelle des ehrenamtlichen

Oberbürgermeisters

ist neu zu besetzen. Befähigte Personen werden eingeladen, sich zur Wahl zu stellen. Bewerbungsvorstellung am 28. Mai 1949. Ernsthaftige Bewerber werden gebeten, vorher beim Bürgermeisterrat eine Bewerbung mit den nötigen Unterlagen einzureichen. Das Bürgermeisterrat erteilt nähere Auskunft.

Schweningen a. N., den 23. April 1949

Bürgermeisteramt

Altangesehene führende Weingroßhandlung sucht für verschiedene Bezirke möglichst eingeführten

VERTRETER

gegen Fixum und Provision. Stammkundschaft vorhanden.

Angebote unter G 2198 a. d. Schwäb. Tagblatt, Tübingen

Achtung! Achtung!

Stuttgarter Versandhaus sucht für die dortigen Bezirke

seriöse Vertreter(innen)

Für Anstaltsartikel, sowie Souvenir Bestände aller Art. Bei Übernahme der Kollektion muß eine kleine Kaution gestellt werden

Versandhaus B. Keller & Co.

Stuttgart, Heinsburgstraße 18

STRICKER

Das Markenrad IM FACHHANDEL

Kleinerer Trikotagen-Fabrikationsbetrieb

(amerik. Zone) mit erheblichem Kundennachfrage als Kleingekopierbetrieb

sucht zw. d. Kompletierung der Kollektion leistungsfähige Lieferanten in Unterwäsche.

Laufende Abnahme, seriöse Verbindung und Kassezahlung werden zugesichert.

Angebote unter G 4025 durch Anzeigengesellschaft, Stuttgart-W, Heinsburgstraße 87

PARKETT

In Eiche und gedämpfter Buche, Kurz- und Langriemen garant. trocken, sauber verarbeitet, einwandfrei sortiert warm, hygienisch; immer schön und modern

Kein teurer Ersatzstoff, sondern das Naturprodukt, das infolge seiner unbegrenzten Haltbarkeit nach wie vor der billigste Fußbodenbelag ist und sich in Millionen von Quadratmetern glänzend bewährt hat.

Parkettfabrik H. PRESSMAR

Ertinsg a. Kreis Saulgau (Württemberg)

Wir suchen noch einige umsichtige, mit dem privaten Krankenversicherungswesen vertraute Aufnahm- und Bezirksvertreter, gegebenenfalls mit Inkasso. Bei entsprechendem Erfolg Aussicht auf Übertragung der Generalvertretung. Volkswohl Krankenversicherung V. a. G., Bez.-Direktion Stuttgart-S, Mittelstraße 13 a

Prov.-Vertreter, Drogenkaufleute, auch Händlungsorgane mit Fachvertreterstab gesucht f. Vertrieb v. Likörress, Parfüm- und äther. Gelen, Back- und Eis-Aromen an Drog., Apoth. usw. Zuschr. erb. u. G 2184 an das Schwäb. Tagblatt

Tücht. Anzeigvertreter für Fach-Adressbuch gesucht. Adress-Klett GmbH., Hamburg 20, Falkedried 46

DARMOL ... regelt die Verdauung, steigert das Wohlbefinden.

Aber --- Darmol muß es sein! Nicht etwas, das ebensovogt sein soll. Bestehen Sie in jedem Fall auf Darmol; es ist jetzt wieder unbeschränkt erhältlich

In Apotheken und Drogerien DM L-

Tücht. Steindruckere

möglichst im Landkartendruck erfahren, für Hand- und Schnellpresse gesucht. Angeb. u. G 2183 an das Schwäbische Tagblatt

Tüchtiger Stricker oder evtl. Mechaniker als Stütze des Meisters von Strumpf- und Strickwarenfabrik Nähe Reutlingen gesucht. Zuschriften unter G 2184 an das Schwäbische Tagblatt

Für die Entwurfsbearbeitung mehrerer Bauten im Bereich des Württbg. Bezirksbauamts Calw wird

1 Diplom-Ingenieur des Kochbaufachs

zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Den Bewerbungen sind unter Angabe des frühesten Eintrittstermins ein handgeschriebener Lebenslauf, beglaubigte Zeugnisabschriften, einige kleinere selbstgefertigte Entwurfspläne, sowie der rechtskräft. Entsch. der polit. Fraktion beizufügen. Die Bezahlung erfolgt nach VO. A Vergütungsgruppe III.

Bezirksbauamt Calw

Nemhaltes Backhilfsmittelwerk sucht

VERTRETER

zum Besuch der Bäckerkundschaft f. Südwürtbg. Nur Herren, die nachweislich in dieser Branche mit Erfolg gearbeitet haben, wollen sich melden unter Nr. 7798 an WEMA, Ann-Expedition, Mannheim B 4, 4

Alte und bedeutende Sägenfabrik sucht

tüchtige Reisekraft

für den Endverbraucher möglichst mit eigenem Pkw. Sehr gute Verdienstmöglichkeit. Eignung F 1 x 4 m 1

Zuschriften unter G 2187 an das Schwäbische Tagblatt

Zwei junge, willige

Kaufleute

nicht über 30 Jahre, mit gewandtem, sicherem Auftreten u. gutem Einfühlungsvermögen im Verkehr mit d. Kundschaft von süddeutscher Großbrauerei auf dem Lande für ausbaufähige Posten gesucht.

Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter G 2181 an das Schwäb. Tagblatt

Anzeigen im Schwäbischen Tagblatt

Öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis in Württemberg-Hohenzollern.

Einkäufen und zugleich sparen

kann man nur in Geschäften, die mit der Zeit gehen und gut geführt werden. Der tüchtige Geschäftsmann hat den Wert der Zeitungswerbung erkannt und inseriert im Schwäbischen Tagblatt

Wenn's wieder um den Pfennig geht, dann sei bedacht auf Qualität!

MAGGI

ERZEUGNISSE

Frühling
 MAGGI Gekörnte Brühe
 Maggi'se Brühe

— ZEIT IST GELD —

Darum fliegen Sie mit

SAS

SCANDINAVIAN AIRLINES SYSTEM

Stuttgart-Düsseldorf

ohne Zwischenlandung in 90 Minuten

Flugpreis DM 93,- einschließlich Bordverpflegung

Weitere Verbindungen nach

Bremen, Hamburg, Frankfurt, München

Schnellster Verkehr nach Nord- und Südamerika, Skandinavien, Schweiz, Portugal, Italien, Griechenland, Türkei, Iran

Auskunft und Platzbestellungen

In unserem Luftreisebüro, Stuttgart, Königstraße 1, Telefon 93 068, 93 269 und bei allen anderen Reisebüros

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Für die Hausschneiderei

Marial-Schnittmustermappen

mit je 16-30 buntfarbigen Vorlagen jeder Art, in allen Größen, Preis p. Mappe DM 1,50

Mappe Nr. 1: für Knaben, Buben, Babysachen
 Mappe Nr. 2: für Mädchen, Kinder, Kleinkinder
 Mappe Nr. 3: für Wäsche und Berufskleidung
 Mappe Nr. 4: für Damen-Mäntel und Kostüme
 Mappe Nr. 5: für Damen-Kleider und Blusen
 Mappe Nr. 6: für Dirndl, Kleiderböcke, Schürzen

Mappen nach Wahl sofort lieferbar

Mit diesen Schnittmuster-Vorlagen können alle Frauen und Mädchen — auch die kein Zuschneiden gelernt haben — ohne Kursus, sofort alles selbst zuschneiden. Keine Berechnung, kein Ausradeln. Preisliste f. Schnitt- u. Strick-Vorlagen gratis.

Alberts-Verlag (20 a) Groß-Ilstedt, Postfach 108

Kühlschränke

Kühlanlagen, Kühlmaschinen

In jeder Größe — für jeden Verwendungszweck

Speiseeisbereiter und Konservatoren

kurzfristig ab Lager lieferbar.

Angemessene Preise — vorteilhafte Zahlungsbedingungen

Fachmännische Beratung und unverbindliche Offerte durch

Alte

Elektro-Kühlung Ernst Heuer, Stuttgart-W, Seuffelderstraße 72 A, Ruf 69 3 33

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Mairol

der ideale, erfolgreiche

Volldünger für den Garten

3 kg, 5 kg, 10 kg u. 25 kg Packg.

in den einschlägigen Geschäften erhältlich.

MAIROLFABRIK HEIDENHEIM/BRENN

Charlotte warf einen fragenden Blick auf Henius. Der hatte sich aufgerichtet u. grüßte ehrerbietig. Sein Spott war erloschen, seine jugendhafte Ueberheblichkeit weggewischt. Charlotte war überrascht. Sie hatte nicht erwartet, daß er zur Ehrfurcht fähig sei. Der alte Herr gab den Groß zurück, und ein Blick aus seinen dunkelblauen Augen streifte auch Charlotte. Henius beugte sich zu ihr nieder und flüsterte ihr zu: „Landgerichtsdirektor Doktor Wohlfahrt, der Vorsitzende.“

„Lönnes Richter?“

„Ja, und ein großer Richter! Wir können zufrieden sein, daß wir ihn haben. Kommen Sie, bitte! Jetzt wird auch der Staatsanwalt nicht mehr lange auf sich warten lassen, und das Stück beginnt.“ Sie kehrten zum Saaleingang zurück, wo noch immer die Justizwachmeister standen, zu denen sich jetzt der Protokollführer gesellt hatte, ein kleiner, behäbig aussehender Mann mit einem goldgefaßten Zwicker auf der kleinen Nase. Er rauchte voller Andacht den Rest einer Zigarre auf und zündete sie dann in einer der leeren Blechschächeln, die in den Fensternischen als Aschbecher aufgestellt waren.

„Wo bleiben die Zeugen?“ erkundigte sich Charlotte. „Sind sie auch über eine Nebentreppe heraufgekommen?“

„Heute sind noch keine geladen. Wir bleiben hübsch unter uns. Lönne hat allein das Wort. Der große Aufmarsch beginnt erst morgen.“

„Mit Frau Borbeck?“

„Sie ist erst später an der Reihe.“

„Von ihr“, sagte Charlotte und erinnerte sich der haßerfüllten Worte, die sie von ihr auf Altenlinden gehört hatte, „von ihr hat Lönne am meisten zu befürchten.“

„Wieso? Kennen Sie Frau Borbeck näher?“

„Ich habe erst vor ein paar Tagen mit ihr gesprochen. Es war erschreckend, wie haßerfüllt sie sich über Lönne geäußert hat. Sie wird ganz gewiß alles tun, damit er verurteilt wird.“

Henius wurde aufmerksam. „Hat sie das gesagt?“

„Ach, ich möchte nicht wiederholen, was sie gesagt hat. Es war schrecklich.“

„Aber ich möchte es gern hören. Sie ist immerhin eine der wichtigsten Zeuginnen gegen Lönne.“

„Nein“, erklärte Charlotte widerstrebend, „es war so blind vor Haß, daß ich es nicht wiederholen mag.“

Henius gab es einstweilen auf, sie um eine Antwort zu drängen.

„Es wird nun Zeit für mich“, sagte er. „Vor Beginn der Verhandlung möchte ich noch mit Lönne sprechen, und deshalb muß ich mich von Ihnen jetzt verabschieden. Wir sehen uns nachher in der Mittagspause, nicht wahr, Fräulein Maltitz? Ich möchte recht viel über Ihre Eindrücke hören. Geben Sie also genau acht! Erzählen Sie mir auch, wie der Staatsanwalt Ihnen gefällt. Er sitzt ganz am Ende des Richtertisches unter den Fenstern. Doktor Scheel heißt er. Er ist ein Gegner, mit dem man es nicht leicht hat. Und nun — auf Wiedersehen! Der Wachtmeister wird sie nachher einlassen, wenn er die Sache Lönne aufruft.“

Charlotte blieb allein. Sie schlenderte den Seitenflur hinunter und versuchte, mit ihrer Erregung fertig zu werden, die immer größer wurde, je näher der Beginn der Verhandlung heranrückte. Sie kam an Gruppen aufgeregter flüsternder Zeugen vorbei, die vor den kleinen Sälen warteten. Eine alte Frau, die allein vor einem Fenster stand, weinte in ihre vorgehaltenen Hände. Niemand beachtete sie. Das seltsame Hin und Her im Flur wurde lebhafter und geräuschvoller. Vor dem Saaleingang versammelten sich einige Herren, die einander auf zu kennen schienen, denn sie schüttelten sich lachend die Hände.

Immer weniger begriff Charlotte die Menschen und die Umwelt, in die sie geraten war. Diesen Alltag in Todesnähe, diese nüchterne Geselligkeit, in der Menschenschicksale verarbeitet wurden, Ratlos und mit starren Herzen stand sie diesem Aufmarsch der verschiedenartigsten Menschen gegenüber, die sich zusammenfanden, um darüber zu befinden, ob Lönne sterben sollte oder nicht.

Wenige Minuten später wurde die Strafsache Lönne aufgerufen. Mit klopfendem Herzen überschritt Charlotte die Schwelle des Saales. Ein Wachtmeister öffnete vor ihr die Schranke der Holzbarriere, die den Zuschauerraum von dem übrigen Saal trennte. Sie nahm auf der vordersten Bankreihe Platz und hatte plötzlich die ahnungsvolle Gewißheit, daß in diesem Saal auch über ihr Schicksal entschieden würde und daß sie ihn, wenn das Urteil gefällt war, als eine Verwandte verlassen würde.

Als Charlotte aufsaß, galt ihr erster Blick der Anklagebank, hinter der Lönne aufrecht stand. Er sprach mit seinem Verteidiger. Zu ihr blickte er nicht hin. Er trug einen dunklen Straßenzug, sein dichtes, dunkelbraunes Haar war sorgfältig geschnitten und geschleift. Seine gekreuzten Hände lagen auf der Brustung, und Charlotte bemerkte, daß er eine Armbanduhr trug. Als er aber eine der Hände hob, um sich über die Stirn zu streichen, fiel der Aermel ein wenig zurück, und sie erkannte zu ihrem Entsetzen, daß das Gürtelende an seinem Handgelenk eine Stahlkugel war. Sie schluckte schwer. Weshalb, um Gottes willen, hatte man ihn gefesselt? Fürchte man von ihm Gewalttätigkeiten oder einen Fluchtversuch?

Plötzlich hob Lönne die Augen und blickte, ohne seine Haltung zu verändern, zu ihr hin. Mit aller Kraft bemühte sie sich, ihm ein lächelndes Gesicht zu zeigen. Sie nickte ihm zu, und Lönne nickte zurück, erwiderte jedoch nicht ihr Lächeln. In seinen Augen, die in dem blaß gewordenen Gesicht größer und dunkler erschienen als früher, glaubte sie soeben ein mißbilligendes Erstaunen zu bemerken; jedenfalls keinen Dank für ihre Gegenwart, keine Wiedersehensfreude. Er wandte sich rasch wieder ab und setzte sein Gespräch mit Henius fort.

Charlotte ward sich voller Bestürzung bewußt, daß sie ihn noch immer geliebt hatte in all diesen Jahren und daß sie nur um die-



2. Fortsetzung COPYRIGHT BY VERLAGSHAUS REUTLINGEN ORTEL & SPÖREN

ser Liebe willen hierhergekommen war. Aber sie erkannte gleichzeitig, daß der Mann, der dort drüben mit gefesselten Händen in der Anklagebank stand, ihr fern und fremd war. Der andere, den sie geliebt hatte, der in Grabow aus und ein gegangen war, der neben ihr her über die Felder geritten und mit dem sie tausend Erinnerungen teilte — dieser andere war ihr nun völlig entrückt und für alle Zeiten verschwunden. In dem furchtbaren Strudel dieser Verhandlung würde er endgültig untergehen.

Die Plätze der Richter waren noch leer. Nur der Staatsanwalt saß schon auf seinem Platz. Charlotte betrachtete ihn voller Scheu. Er saß weit zurückgelehnt in seinem Sessel, hatte das Gesicht aufwärts gekehrt und schien völlig in Nachdenken versunken. Er war ein Mann in mittleren Jahren, kaum älter als fünfundvierzig. Sein dünnes, schwarzes Haar gab eine kantige Stirn frei. Sein Gesicht war eingesenken und hatte eine ungesunde, graue Farbe.

Der Andrang im Zuschauerraum war so stark, daß der Wachtmeister die Türen ab-

klagte die Fesseln abzunehmen. Das geschah, und Charlotte beobachtete mit einem Gemisch von Grauen und Mitleid, wie Lönne sich über die Handgelenke strich, an denen die Fesseln rötliche Spuren hinterlassen hatten.

Er nannte seinen Namen: Hans Friedrich Karl von Lönne, sechsunddreißig Jahre alt, verwitwet, von Beruf Diplomingenieur, nicht vorbestraft.

Wohlfahrt las aus dem Aktenstück vor, das vor ihm lag: „Sie wohnten zuletzt in einer eigenen Wohnung in der Lützowstraße und befanden sich seit dem einunddreißigsten Dezember vorigen Jahres in Untersuchungshaft. Aus Ihrer Ehe ist ein Kind hervorgegangen, ein Sohn, der jetzt fünf Jahre alt ist. Sie waren als Verkaufsleiter in der Berliner Niederlassung der Mitteldeutschen Motorenfabrik angestellt. Stimmt das alles?“

Lönne nickte. „Es stimmt.“

Wohlfahrt verlas den Eröffnungsbeschuß, lehnte sich dann zurück und legte die Fingerspitzen aneinander. „Ihr Lebensgang, den Sie verfolgt haben, liegt hier bei den Akten. Wir müssen aber in der Hauptverhandlung



Charlotte schlenderte den Flur hinunter. Sie kam an Gruppen aufgeregter flüsternder Zeugen vorbei

schließen mußte, bevor alle Einläß gefunden hatten. Das Gesumm und Geräusch, das aufgeregte Tuscheln und Gekicher schollen dertun an, daß der Wachtmeister Ruhe kommandierte. Mit einem Schlage wurde es so still, als sei eine Peitsche über die Köpfe hinweggegangen.

Es war ein unaufhörliches Gehen und Kommen in Saal. Auf einer Bank, die rechts vom Richtertisch stand, nahmen zwei bebrüllte Herren Platz und breiteten Akten vor sich aus. Charlotte erfuhr später, daß die beiden als medizinische Sachverständige geladen waren.

Ein Wachtmeister erschien in der Seitentür hinter dem hüfelförmigen Richtertisch und grüßte stramm. Landgerichtsdirektor Dr. Wohlfahrt tauchte im Rahmen der Tür auf, nun in schwarzer Robe und mit silberborderterem Bart. Ihm folgten die beiden Beisitzer und die Reihe der Geschworenen, die einen verwirrten und befangenen Eindruck machten, sich aber bemühten, gelassene Würde zur Schau zu tragen. Es war nun kirchenstill.

Wohlfahrt begab sich zu seinem Platz in der Mitte, stand aufgerichtet, die Finger leicht aufgestützt, und sah über die Menschen hinweg, die sich vor ihm versammelt hatten. Ihm umgab soviel Hobelt, und der Eindruck, den er auf alle machte, war so stark, daß man nur ihn sah. Seine Augen, die blau waren wie Eis, schienen jeden einzelnen anzusehen und zu ermahnen, der Würde des Ortes und der feierlichen Handlung eingedenk zu sein, die sich hier vollziehen sollte.

Alle setzten sich, Wohlfahrt schlug ein Aktenstück auf und räusperte sich hinter der vorgehaltenen Hand. Darauf eröffnete er die Sitzung. Seine Stimme war wohlklingend und überaus deutlich. Niemand hatte Charlotte einen Mann gesehen, der mit so geringen, kaum erkennbaren Mitteln ein solches Übergewicht seiner Persönlichkeit erreichte.

Die einleitenden Formalitäten wickelten sich mit solcher geschäftsmäßigen Eile ab, daß sie an Charlotte vorüberglitten. Sie betrachtete die Beisitzer, die sonderbarerweise wie zwei Brüder aussahen; sie waren rüchlich, rosig und fahl blond. Einer von ihnen trug eine Brille, an der er oft nervös rückte. Die Geschworenen saßen wie artige, oft gelobte Schüler stief auf ihren Plätzen.

Schließlich wandte sich Wohlfahrt an Lönne und forderte ihn mit einer kleinen Handbewegung auf, sich zu erheben. Lönne gehorchte und legte seine gefesselten Hände auf die Brustung. Wohlfahrt bemerkte die Fesseln, runzelte die Stirn und befahl einem der Wachtmeister, die an einem kleinen Tisch neben dem Haupteingang saßen, dem Ange-

ein vollständiges Bild gewinnen von Ihnen, von Ihrem Leben, Ihrem Werdegang und bestimmten Einzelheiten, die Ihnen oder uns wichtig erscheinen. Erzählen Sie also, bitte! Ihr Vater war Besitzer des Gutes Schönbuch in der Neumark.“

Lönne begann. Er sprach klar, sehr ruhig mit gelegentlichen kleinen Pausen, wenn ihm ein Wort, das er suchte, nicht gleich zur Verfügung stand. Seine Mutter, erzählte er, sei verhältnismäßig früh, schon während des Weltkrieges, gestorben. Außer seinem Bruder Alfred, der drei Jahre älter war, hatte er keine Geschwister. Aufgewachsen war er in Schönbuch und hatte später das Realgymnasium in der benachbarten Kreisstadt besucht. Ein hervorragender Schüler sei er wohl nicht gewesen, aber die Abschlußprüfung habe er mit leidlichem Erfolg hinter sich gebracht. Dann war er nach Schönbuch zurückgekehrt, um sich zunächst ein Jahr lang tüchtig auszurbeiten. Sein Plan war, nach diesem Jahr eine landwirtschaftliche Hochschule zu besuchen und sich auf den Landwirtschaftsberuf vorzubereiten. Es war vorgesehen, daß er das Gut einmal übernehmen sollte.

Charlotte bemerkte voller Unruhe, daß Staatsanwalt Dr. Scheel, der bisher versunken und scheinbar unbetelligt dagelassen hatte, sich aufrichtete und vorbeugte, wobei er die Hände flach aufstützte. Auch Lönne und sein Verteidiger bemerkten es. Lönne verlor sekundenlang den Faden, während Henius den Staatsanwalt im Auge behielt und abwartete, wann der erste Angriff erfolgte.

Wohlfahrt sagte: „Aus welchem Grunde waren eigentlich Sie dazu auszuweichen, das Gut zu übernehmen? Jetzt ist Ihr Bruder doch Besitzer?“

„Er fand anfänglich keinen Geschmack am Landleben“, antwortete Lönne mit merklicher Vorsicht. „Deshalb verzichtete er auf Schönbuch, obwohl er als Aelterster es ursprünglich übernehmen sollte.“

„Er hatte andere Pläne?“

„Künstlerische. Es zog ihn zur Bühne. Zuletzt besuchte er in Berlin eine Schauspielerschule, ging dann nach München und trat dort auch mehrmals auf. Ich habe ihn auf der Bühne nie gesehen. Er blieb auch nicht lange dabei, sondern wollte Filmregisseur werden. Mit einigen anderen gründete er eine Produktionsgesellschaft und bekam dazu von meinem Vater einen größeren Betrag. Aber es wurde nichts aus dem Film. Er wurde nie gedreht, hatte aber schon eine Menge Geld gekostet. Genauer weiß ich darüber nicht.“

„Wie kam es nun, daß Ihr Bruder das Gut doch übernahm? Geschah das auf Zureden Ihres Vaters?“

„Nein. Mein Bruder scheiterte. Das Geld war immer im Handumdrehen aufgebraucht, und er sah wohl selber ein, daß es so nicht weitergehen konnte. Inzwischen hatte er seine jetzige Frau kennengelernt. Sie war von ihm für den Film engagiert worden, der nie gedreht wurde. Gerade als ihm seine Teilhaber durchgebrannt waren, kam er zu uns nach Schönbuch und brachte seine Frau mit... das heißt, damals war sie noch seine Verlobte. Er war durch seine Mißerfolge sehr niedergeschlagen. An die Uebernahme des Gutes dachte er wohl noch nicht, aber seine Frau fand es anscheinend romantisch, Gutsherrin zu sein.“

„Sie standen sich nicht gut mit ihr?“

„Natürlich war mein Verhältnis zu meinem Bruder und seiner Frau gespannt. Das lag nicht allein an mir, sondern auch an meiner Schwägerin. Sie meinte, ich stünde ihren Plänen im Wege.“

Hier meldete sich der Staatsanwalt nachdrücklich zum Wort, und Wohlfahrt gab ihm die Erlaubnis zur Fragestellung.

„Und was das der Fall?“ fragte Scheel.

„Standen Sie ihr im Wege?“

Das Verhör bekam plötzlich einen anderen Ton. Scheels Stimme war sonderbar heil und scharf. Er schoß seine Fragen gleichsam ab wie Harpunen, die sich in den andern einbohrten und festbaken, so daß er ihn näher und näher an sich heranzog.

„Das mag wohl sein“, antwortete Lönne. „Wenigstens mochte sie sich das einreden. Mein Bruder hatte einen beträchtlichen Teil seines Erbes bereits verbraucht. Von seinen landwirtschaftlichen Talenten hielt ich nicht viel. Die romantische Neigung meiner Schwägerin für das Landleben kam mir unecht vor.“

„Mit einem Wort: Sie weigerten sich, Ihrem Bruder das Feld zu räumen?“

„Wer das Feld zu räumen hatte, darüber hatte mein Vater zu befinden.“

„Aber Sie machten kein Hehl daraus, daß Sie sich beiseitesetzt, übervorteilt und ungerecht behandelt fühlten?“

„Das ist übertrieben. Ich hätte mich der Tradition unterworfen und habe es ja auch getan, als mein Vater gegen mich...“

„Gegen Sie!“ rief Scheel. „Das wollte ich hören!“ Er stützte den Zeigefinger seiner rechten Hand auf die Tischplatte, als wolle er dieses Wort festnageln. „Sie hatten also das Gefühl, es sei gegen Sie entschieden worden?“

Lönne ruckte die Achseln. Sein Gesicht verdunkelte sich. Scheel hatte ihn in die Enge getrieben. Noch immer begriff Charlotte nicht, was dies alles mit dem Tode Hartungs zu tun hatte.

Scheel sagte: „Wir werden Zeugen hören, Angeklagter, die bestätigen werden, daß Sie in heller Empörung den Platz geräumt haben!“

Charlotte bemerkte, wie Lönnes Hände die Brustung der Anklagebank so fest umklammerten, daß die Knöchel weiß wurden. „Ich hing an dem Stück Erde“, erklärte er halb-leut und sah vor sich auf den Boden nieder. „Das wird nur begreifen können, wer selbst auf dem Lande aufgewachsen ist. Ich kannte jedes Feld und jeden Baum, ich war mit allem vertraut wie mit Menschen, die einem nahestehen. Wie kann man verlangen, daß ich nun den Dingen gleichgültig ihren Lauf ließ?“

Der Staatsanwalt schien Lönne für dieses Bekenntnis geradezu dankbar zu sein. „Sie traten also ab mit der Ueberzeugung, daß Ihnen Unrecht geschehen sei. Sie hingen an diesem Stück Erde — um Ihre eigenen Worte zu gebrauchen — so sehr, daß Ihnen im Laufe der Zeit jedes Mittel recht wurde, sich einen Ersatz für das zu verschaffen, was Ihnen entgangen war. Mit einem Wort: Sie wollten sich Altenlinden erobern, um Ihrem Bruder zu beweisen, daß Sie doch der geschicktere seien!“

Scheel setzte sich und strich sich das schütterere Haar aus der Stirn und versank unvermittelt in seine scheinbare Geistesabwesenheit. Er hatte seinen ersten Sieg errungen.

Jetzt begriff Charlotte erst, um was es gegangen war: Es galt nach einem Grund für den Mord an Hartung zu suchen. Offenbar folgerte der Staatsanwalt aus den Zeugenaussagen, die er im Laufe des Vorverfahrens gehört hatte, daß Lönne befürchtet hatte, Hartung werde ihm bei Frau Borbeck zuvorkommen. Dann wäre Altenlinden ihm entgangen, und Hartung wäre der Besitzer geworden. Um diese Gefahr zu beseitigen, erschloß er den Mann, den Gabriela Borbeck heiraten wollte.

Henius sah sich kurz nach Lönne um, empfing aber von dem kein Zeichen. Darauf erhob er sich, machte eine kleine Verbeugung zu Scheel hinüber und sagte: „Die erste Enttäuschung des Angeklagten über den plötzlichen Wechsel seiner Lebenslage wird jedem verständlich sein. Die Staatsanwaltschaft aber hat keinerlei Beweise dafür, daß mein Mandant nun die nächsten Jahre in dumpfen Bachebrühen verbracht hat. Im Gegenteil, er packte das Leben mit anerkannter Energie nun eben von einer andern Seite an und hatte Erfolg damit.“

Scheel legte den Kopf zurück und sprach in die Luft hinein: „Immerhin gibt der Ausgang meinen Schlussfolgerungen recht: Er tauchte eines Tages wieder in seiner Heimat auf, auf einem Gut sogar, dessen Kauf er vermittelt hatte und das ihn danach auffallend häufig als recht interessierten Besucher gesehen hat.“

Henius setzte sich, und Wohlfahrt übernahm wieder das Verhör. Zwei Geschworene tuschelten miteinander und schienen sich schon jetzt gegen Lönne zu entscheiden, denn sie betrachteten ihn mit merklichem Argwohn.

„Was taten Sie nun also, Angeklagter“, fragte Wohlfahrt, „nachdem Ihr Vater Ihren Bruder zum Nachfolger bestimmt hatte?“

(Fortsetzung folgt)



Heute ist der Tag
 wie wir im Zentrum der Stadt unsere neuen, schönen Verkaufsräume eröffnen. Unsere 8 Schaufenster zeigen Ihnen **Damen- und Herrenkleidung** wie auch Wäsche und Ausstattung in reicher Auswahl.

Kurt Erber
 MODEHAUS
 Am Sedanplatz, im früheren Palais-Café
 PFORZHEIM

Stellenangebote
 Große, angesehenes Ver.-Gesellschaft sucht für den Kreis Calw einen tüchtigen Bezirksleiter, Herren, die hier bestens eingeführt sind, können sich eine Dauerstellung erarbeiten. Bei Bewährung Direktionsvertrag. Angeb. u. C 304 an S. T. Calw.

Tüchtige Vertreter
 gesucht für den Besuch von Apotheken u. Drogerien von Württemberg. Gute Verdienstmöglichkeit. Zuschrift an Fa. Herm. Pennkamp, Düsseldorf/Rheinl., Westener Feld 116.

Lehrling oder Umschüler kann sofort eintreten bei Wilh. Keller, Maurermeister, Herrnsalb-Gaistal. Knecht durchaus ehrlich u. fleißig, für kleine Landwirtschaft bei vollem Familienanschluss zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote u. C 300 an S. T. Calw.

Jüngere weibliche Arbeitskräfte die sich zum Anlernen als Spinnerinnen usw. eignen, auch für Schichtarbeit, gesucht. Baumwollspinnerei Calw C. u. H. Schmid K.-G. Calw-Kentheim.

2 Küchenmädchen suchen wir sofort gegen Monatsgehalt und freie Station. Bitte genaue Angebote an die Verwaltung der Volkshausstätte Charlottenhöhe, Post Calmbach/Enz.

Tonfilmtheater Nagold
 Freit., Samst. u. Mont. jeweils 20.30 Uhr. Sonntag 14., 16.30 u. 20.30 Uhr.
 Der spannende Zirkusfilm:
Die große Nummer
 mit Lesly Harcourt und Lionel Brock
 Achtung! Ab Freitag den 29. April beginnen unsere Abendvorstellungen um 20.30 Uhr.

Union-Lichtspiele Birkenfeld
 Von Freitag bis Montag, je 20.20 Uhr, Sonntag 17.00 und 20.30 Uhr
„Der Apfel ist ab“
 mit Bobby Codd und Helmut Kästner

Stütze
 die in der Lage ist, die Hausaufgaben eines Oberschülers der 3. Klasse zu beaufsichtigen, in einen Geschäftshaushalt mit vier Kindern zur Unterstützung und Vertretung der Hausfrau gesucht. Hausgehilfin vorhanden. Angeb. unter C 305 an S. T. Calw.

Stellengesuche
 Gärtner übernimmt Anlage und Instandhaltung von Gärten. — Schlingrosen vorrätig. Zuschrift u. C 1927 an S. T. Neuenbürg. Flüchtlingsfrau, 46 J., sucht Stelle als Haushälterin bei allest. Hrn. Angeb. u. C 299 an S. T. Calw.

Kaufgesuche
 Damenrad, geb., zu kauf. ges. Hans Klak, Hornberg, K. Calw.

Familiennachrichten

Calmbach, den 27. 4. 1949
 Todesanzeige mit Danksagung Allen Verwandten und Bekannten teilen wir mit, daß unsere liebe Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter

Luise Metzler
 geb. Wustler
 am 22. 4. 49 von ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden durch den Tod erlöst wurde. Sie erreichte ein Alter von nahezu 81 Jahren. Wir haben sie am 23. April in aller Seile heerd. Für alle liebevolle Teilnahme, die Kranzspende, insbesondere für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers u. den erhebenden Gesang des Chores sowie für die liebevolle Behandlung der Krankenschwestern sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Wilh. Pfenniger, Calmbach; Frau Metzler und Frau, Brooklyn, U.S.A.; Karl Schwitzer u. Frau geb. Metzler, Jackson, Heights, U.S.A.; Familie Robert Metzler und Frau, Worcester 6, Mass., U.S.A.; Familie Rich. Großmann, Wildbad.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Dienstag, den 2. Mai 1949, vormittags 12 Uhr, in Wildbad:

1 Umformer, 220 Volt, auf 7,5 V., 1 kleiner Umformer, 1 Hängebohrmotor „Bumbecht“, 1 Ampere-meter (Hillerkus), Zusammenkunft beim Rathaus, Gerichtsvollzieherstelle Calw.

Ab Montag, 2. Mai, wieder **Sprechstunde**
Dr. Rossbach, Nagold
 Hattenbacherstraße 5.

Bin als **Rechtsanwalt** beim Landgericht Tübingen und Amtsgericht Calw zugelassen. von Wrese, Calw, Bahnhofstraße 45.

Fleckviehzuchtverein Calw
 Am Montag, den 2. Mai 1949 findet die diesjährige staatl. **Bezirksrindviehschau** statt.
 Beginn der Prämierung:
 Stammheim 8.00 Uhr (Sportplatz beim Schwimmbad) Neubulach 14.00 Uhr (Sportplatz)
 Zum Besuch der Veranstaltung werden die Mitglieder, die Herren Bürgermeister und Ortsobmänner sowie Freunde und Gönner der Tierzucht höflichst eingeladen. Der Vorsitzende: Binder.

Zündapp-Motorräder 200 ccm
 Preis DM 1195.—, kurzfristig lieferbar.
Hans Stürner, Kraftfahrzeuge, Calw, Telefon 674

Gebe der Einwohnerschaft von **Calmbach** u. Umgebung bekannt, daß ich neben meinem Schuhgeschäft in Zukunft auch **Lederwaren, Rucksäcke und Badetaschen** aller Art führen werde. Ich bin bestrebt, konkurrenzlos preiswerte Waren zu führen. Sehen Sie sich bitte meine reichhaltigen Auslagen an. Auch Reparaturen u. Neuanfertigungen von Lederwaren werden bei kurzfristiger Lieferung angenommen.

Solie Rentschler Wwe.
 Schuh- und Lederwaren
Calmbach, Calwer Str. 30

Habe meine **Mineralwassergroßhandlung** wieder eröffnet
Reinhold Schumacher
 Bayer. Brauhaus Neuenbürg
 über Telefon 304

Emallierte **Haushalt- und Landherde** empfiehlt

Carl Herzog
 REISENEMPFEHLUNG
 Calw, Lederstraße 20

Schlafzimmer Wohnzimmer
 Küchen, Einzel-, Klein- und Postermöbel
 sofort lieferbar

Möbelhaus Hoffer
 Nagold, Telefon 235
 Achtung! Achtung! Auf sämtliche Möbel 5-10% Rabatt u. Zahlungsvereinfachung

Hobelspäne u. Sägmehl
 kann wieder laufend abgegeben werden

Binder & Knöllner
 Holzwarenfabrik HUFEN/ENZ

Credit an jedermann
 zu günstigen Bedingungen durch Credit-GmbH. Bez.-Direkt. Bad Liebenzell.

Kriecherschnecken
 mit Häuschen kauft laufend jede Menge und stellt Kisten zum Versand A. Gropp, Forstwirtschaft, Marxzell bei Karlsruhe.



Preiswertes Angebot
 von **Niethammer Herrenberg**
 Neueingänge in:
 Herren-Sporthemden DM 9.50/15.20
 Anzugstoffe ab DM 14.70
 Kammgarne, reine Wolle DM 35.45
 Große Auswahl in Dirndl- und Schürzenstoffen ab DM 2.50

Ab DM 45.- erhalten Sie für Ihre Fahrtkosten 3% Vergütung
Wilhelm Niethammer K. G. Herrenberg
 Haus für Bekleidung, Ausstattung, Sport

Geschäftsverlegung
 Meine seitler in Kentheim betriebene **Mode-Webstätte** werde ich ab 2. Mai 1949 in vergrößertem Umfange in **Calw, Marktplatz 1** weiterführen.
 Ich empfehle mich in der **Anfertigung erstklassiger, gutsitzender Maßkleidung** (Gesellschafts- und Straßenkleider, Mäntel und Kostüme)

Mode-Webstätte **Hede Schiebel**
 Damenschneidermeisterin
 Telefon 293

Aus **Hägeles Gärten**

täglich irischen Kopisalat

Hägele

Verschiedenes
 Umarbeitungen von Damen- und Herrenhüten. Nelly Schoch, Neuenbürg, Bahnhofstr. 19, bei Auto-Gendle.
 Landhaus, als Fremdenheim geeignet, in Nähe Calw im Auftrag zu verkaufen. Bezirksnotar Maulbetsch, Teinach.
 Verloren schwarzes Ohrengehörge am 27. 4. 1949 in Nagold. Abzugeben gegen Belohnung bei Dr. Gagemann, Nagold, Zellerstraße 7.

Heiratsanzeigen
 Viele Damen u. Herren aller Kreise suchen schriftl. Gedankenaustausch zwecks späterer Heirat. Wünschen auch Sie einen wirklichen Kameraden, so werden Sie Mitglied des **Schwarzwalder-Zirkels**, Hirsau, Kreis Calw, Haus „Grüß Gott“, Filiale Karlsruhe, Wolfenstraße 7, Monatl. Beitr. DM. 4.—

NEUERÖFFNUNG
 meines **MÖBEL-Verkaufs- u. Ausstellungsraums** in Herrensb. Gernsbacherstr. 34 am 2. Mai. Benutzen Sie meine Schaukasten u. mein reichhalt. Lager. **Helmut Kull, Möbelgeschäft** Telefon 447.

Achtung! Möbel-Interessenten
 Anlässlich der Neueröffnung meines Verkaufs- und Ausstellungsraums gewähre ich in der Zeit vom 2.-31. Mai auf meine schon niedrigsten Preise einen **Sonderabatt von 5%**.
 Lieferung erfolgt, auch nach auswärtig, frei Haus!
 Überzeugen Sie sich von diesem für Sie einseitigen Angebot durch eine unverbindliche Besichtigung.
Helmut Kull, Möbelgeschäft Herrensb. An der Alb 2



Das große Textilfachgeschäft am kleinen Platz

weiß, daß die große Zahl seiner Freunde um einer weiten Umgebung, von ihm, wie schon immer, besondere Leistungen in Bezug auf Qualitäten, Reichhaltigkeit und Preise erwarten.

- Damen-Woll-Mäntel**
 modische Formen und Farben von 68.— bis 153.—
- Damen-Seiden-Mäntel**
 gute Modelle von 46.25 bis 71.—
- Damen-Kostüme**
 gute Qualitäten von 89.— bis 143.—
- Damen-Jacken**
 flott verarbeitet, leuchtende Farben von 59.75 bis 114.—
- Damen-Röcke**
 Glocken-Form, Schotten und Pepita von 25.60 bis 44.50
- Damen-Blusen**
 sportliche und elegante Ausführung von 12.90 bis 49.—
- Damen-Regen-Mäntel**
 flotte Modelle von 25.40 bis 47.50

Reise-Vergütung
 Auf alle Einkäufe ab DM 45.— gewähren wir 3% Vergütung

Omnibus-Verbindung Calw-Herrenberg und zurück

ab Calw	ab Calw Bld.	an Montag	19.15
8.00	an Herrenberg	ab 11.00	17.20
8.35			16.15

Omnibus-Verbindung Nagold-Herrenberg und zurück
 Benutzen Sie bitte die glänzigen Omnibus-Verbindungen von Nagold nach Herrenberg.
Mittwoch nachmittag geschlossen

DAS GROßE TEXTIL-FACHGESCHÄFT IN HERRENBERG

Hotel „Germania“ Bad Liebenzell
JEDEN SAMSTAG 20-24 Uhr Tanzabend
 Omnibusrückfahrt Richtung Calw ab 21 Uhr

Verkäufe
 Smoking, neuwertig, und Boden-teppich, 2x3, zu verkauf. Angeb. unter C 1926 an S. T. Neuenbürg.
 Kofferschreibmaschine, Typ Olympia/Proff, vollk. fabrikneu, m. Fabrikgar. zum Org.-Preis von 455 DM zuzgl. Kost. g. bar z. vk. Angeb. u. C 302 an S. T. Calw.
 Schneidernähmaschine, geb., oder als Schließfachstepper, günstig zu verkaufen. Angebote unter C 303 an S. T. Calw.
 Radio, 220 V/W, mit Tisch, Köchentlich mit Hocker, Melj-truhle, Kinderstisch, Sessel, Ofenschirme, Blumenständer, Vorhanggalerien, Schubständer und kleine Schreibmaschine zu verk. Calw, Altbürgerstr. 69, 1, lka.
 Polierte Bettstelle mit Rost und Bettstelle (Holz) ohne Rost preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Buchdruckerei Eisele, Wildbad.
 1 1/2-Spinner-Mähmaschine (Fella), fast neu, mit Vorderwagen, Oelbadgetriebe, Brems- und Anhaublech, zum Getreidemähen verkauft Math. Fenchel, Wagner, Altbürg., beim Saalbau.

Gasthaus zum „Schilf“ in Calw
 ab 1. Mai wieder geöffnet
 Familie E. HILLER

Café Hammer CALW
 auch Sonntags geöffnet

Morgen Sonntag Großer Maitanz
 im Hirsch-Saal in Wildberg
 Beginn 18 Uhr
 Es ladet ein: Familie Brenner

Tiermarkt
 Kuh, unter 2 die Wahl, und 2 1/2-jähriges Rind verkauft
 Michael Ronschler, Feldsbauer, Schmieh, Kreis Calw.
 Rind, 2jährig, verkauft Rudolf Morgener, Hirsau
 Zuchtrind, 8 Monate alt, zu verk. Niebelsbach, Haus Nr. 34.
 Kalbin samt Kalb zu verkaufen. Niebelsbach, Hauptstraße 53.
 Ziege mit 2-4 Wochen alt. Junge hat wegen Zuchtentgabe zu verkaufen Wilhelm Wolfinger, Arnbach.
 Ziegenkätzle und Ziegenböckle, je 2, 3 Wochen alt, zu verkaufen. Ausk. Gesch.-Stelle S. T. Calw.
 Jüngeres, wachsendes Hühner (Pinscher) zu verkaufen. Schwemmla, Engelsbrand.

Am Dienstag, den 10. Mai 49, findet in der **Gemeinde Loffenau** der **Frühjahrs-Krämermarkt**
 verbunden mit einem Vieh- u. Schweinemarkt statt.
 Anmeldung bis 8. 5. 1949 beim Bürgermeisteramt

Zum **Maitanz**
 am Sonntag, 1. Mai im Gasthaus **„Hirsch“ in Schwann**
 ladet freundlichst ein **Familie Ludwig Aldinger.**

Viehverkauf
 Schöne, hochtrachtige **Kalbinnen Milchkuhe** und schöne **Jungreinder** stehen zum Verkauf bei **Max Wiehler**
 Viehhandlung, Höfen-Enz, Ruf 41

Auf zum lustigen **Maitanz** ins **„Röble“** nach Schwarzenberg
 Es ladet höflichst ein: **Fam. Kraft**

Nähmaschinen
 können laufend auch auf Teilzahlung geliefert werden. Interessenten senden ihre Adresse worauf Vertreterbesuch erfolgt. Angeb. u. C 301 an S. T. Calw.
PKW. Opel Olympia
 1,5 Liter, Baujahr 1940, zu verkaufen. Angebote unter C 306 an Schwab. Tagblatt Calw.

Gespräche mit Bauern

Das bäuerliche Jahr hat einen guten Anfang genommen, Gesegnet stehen die Fluren. Früh schon konnte der Bauer mit der Bestellung der Felder beginnen, Auswinterungsschäden hat es kaum gegeben, die Saaten grünen und reich und prächtig haben sich allüberall, auch auf unseren Schwarzwaldhöhen, die Blüten der Obstbäume entfaltet. Zur rechten Zeit stellt sich immer wieder der notwendige Regen ein. Manches war zufriedenstellender als im letzten Jahr, Saatgut und Düngemittel waren im großen und ganzen doch wieder einigermaßen zu haben, die Maul- und Klauenseuche hat uns auch verschont. Alles in allem ein verheißungsvoller Anfang.

Doch der Bauer ist nicht frei von Sorgen. Er beklagt einen Mangel an Arbeitskräften, denn es ist einleuchtend, daß in der heutigen geldarmen Zeit jeder den Arbeitsplatz sucht, der ihm am Wochen- oder Monatsende einen sicheren Geldbetrag gewährleistet. Diesen kann der Bauer nicht so bieten wie Handwerk und Industrie, er muß auf Sachleistungen zurückgreifen. Diese sind heute nicht mehr so im Kurs wie noch vor einem Jahr. Heute ist Bargeld gefragt.

Noch stärker drückt die Frage, ob unsere Landwirtschaft gegenüber der Weltagrarkultur wettbewerbsfähig bleiben kann, wenn die notwendigen Einfuhren landwirtschaftlicher Erzeugnisse weiter ansteigen. Der Ernst der Lage ist unseren Bauern

durchaus klar. Er ist sich durchaus bewußt, daß seine Wirtschaft gegenüber der planvollen und mit modernen Mitteln durchgeführten Massenerzeugung unrentabel ist, um sich einigermaßen in der Konkurrenz behaupten zu können.

Von maßgebenden Stellen der bäuerlichen Organisationen wurde schon oft und erst in den letzten Wochen wieder darauf hingewiesen, daß Mehrleistung unbedingt notwendig ist. Voraussetzung einer solchen ist eine grundlegende Neuordnung der gesamten Bewirtschaftung. Es ist in unserer heutigen Zeit ein Unding, die seit Jahrhunderten überlieferten Verhältnisse einfach beizubehalten und einer Neuverteilung des bäuerlichen Grundbesitzes durch eine zweckmäßige und umfassende Flurbereinigung weiterhin ablehnend gegenüberzustehen. Die unglückseligen, von Eltern und Ureltern übernommene und sich verhängnisvoll auswirkende Parzellierung des bäuerlichen Grundbesitzes treibt manchmal sonderbare Blüten. Ein kleiner Landwirt unseres Kreises hat, wenn er den Weg zu all seinen weit auseinanderliegenden Grundstücken und wieder zurück zum Bauernhof zurücklegen will, annähernd 100 Kilometer zu bewältigen. Wie kann da eine zweckmäßige und nutzbringende Arbeitseinteilung erfolgen?

Es ist keine Illusion, sondern eine nüchterne Realität, daß zur Erhaltung eines gesunden Bauerntums ein fortschrittlicher Maschineneinsatz in Haus und Hof und Feld notwendig ist, daß aber hierfür eine umfassende Landumlegung Voraussetzung ist.

restlos zu beseitigen. Auch der späteren Kriegsschäden in Stammheim, Deckenpfronn, Feldrennach und Heiterbach nahm er sich mit ganzer Hingabe an und leitete die erforderlichen Hilfsmaßnahmen ein. Damals wie nach der Besetzung war Landrat Dr. Haegle tatkräftig und helfend bemüht. No'stände zu beseitigen und hat noch bis in die letzten Tage hinein besonders durch Einleiten organisatorischer Maßnahmen viel für den Kreis geleistet.

Im Amt war Dr. Karl Haegle unbestrittener Führer, immer gerecht und unbestechlich. Seine ausgezeichnete Vorbildung befähigte ihn, in allen weitverzweigten Sparten des Landratsamtes sich so gut, ja oft noch besser auszukennen, als der Sachbearbeiter selbst. Mit Recht galt Dr. Haegle als einer der Fähigkeiten unter den jüngsten Amtsgenossen, die neue Wege in der Wirrnis der Zeiten suchten; sein Rat wurde viel gefragt und immer gern gehört. Kein Wunder, war er doch von der Natur mit einem scharfen, logischen Verstand ausgestattet, der ihn befähigte, sofort das Wesentliche zu erkennen und die Folgerungen durchzudenken. Diese Gabe selbständigen Denkens ließ ihn auch für die Zukunft oft Entwicklungen vorausschauen, die sich nachher verblüffend bewahrheiteten. Sein aufgeschlossener Sinn, seine Tatkraft wie seine Hilfsbereitschaft sicherten ihm das uneingeschränkte Vertrauen der Bürgermeister wie der Bevölkerung des Kreises, mit der er sich immer eng verbunden fühlte.

Auf höhere Anordnung mußte Dr. Haegle im September 1945 aus seinem Amt scheiden. Das Land, das die Kraft des ungewöhnlich tüchtigen Beamten nicht entbehren konnte, verwendete ihn beim Staatssekretariat, später Innenministerium in Tübingen. Aber seine erschütterte Gesundheit und ein

Auf der 1. Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes in Calw gab Vorsitzender Dagne einen ausführlichen Rückblick über die Rot-Kreuz-Arbeit 1946 bis 1949 im Kreis Calw und legte abschließend sein Amt nieder. Er dankte den Mitgliedern des Kreis-Komitees und den aktiven Mitgliedern m/w, besonders aber den engeren Mitarbeitern, Rechn.-Führer Schäfer-Wildbad und Gesch.-Leiter May, für ihre Mitarbeit und wünschte der Tagung fruchtbringende Arbeit. Zunächst wurde die Auflösung der Gesellschaft für Gesundheitsfürsorge beschlossen, nachdem seit 5. 12. 1948 das Rote Kreuz Würt.-Hohenzollern wieder gebildet wurde. — Die Wahl des neuen Kreisvorsitzenden ging durch Zufall rasch vor sich. Kreisvorsitzender ist Landrat Wagner, stellv. Vors.: Bürgermeister Dietz-Calmbach, Schriftführer B. May, Stv. Theodor Kraemer, Calw, Rechnungsführer J. Schäfer, Wildbad, Stv. Eugen Barth, Calmbach, Kreisbereitschaftsleiter Dr. Seeger, Bad Liebenzell, Stv. Dr. Lehmann, Nagold, Kreisbereitschaftsleiter (m) K. Ehrhard, Nagold, Stv. O. Dittus, Calw, Kreisbereitschaftsleiterin (w) Fr. Julie Feldweg, Calw, Stv. Fr. Emmi Wilmel, Nagold. Landrat Wagner gab seiner Freude Ausdruck über die mit größter Elastizität durchgeführte Wahl des ständigen Vorstandes und der Stellvertreter. Sein besonderer Dank galt dem auf eigenen Wunsch ausgeschiedenen Vorsitzenden Dagne und den weiteren 10 Mitgliedern des bisherigen Kreis-Komitees Calw für ihre selbstlose Tätigkeit im Roten Kreuz Calw.

Der Geschäftsbericht 1947/48 gab Aufschluß über

ausgesprochenes Freiheitsgefühl veranlaßten ihn, den Abschied zu nehmen, worauf er sich im Januar 1948 in dem ihm zur Wahlheimat gewordenen Calw als Rechtsanwalt niederließ. Schon nach wenigen Monaten zwang ihn, das heimliche Leiden, das schließlich seinen Tod herbeiführen sollte, auf das Lager. Er trug seine Krankheit mit all ihren körperlichen und seelischen Beschwerden mannhaft und geduldig; nur der unstillbare Drang nach Arbeit und Leistung lag ihm schwer auf dem Gemüt.

Dieses reiche Leben, noch so vieles verheißend, ist mitten in der Blüte zerbrochen worden. Wohl könnte man mit gutem Recht auch auf ihn den Nach-

Stammheim. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte am 27. April 1949 das Ehepaar Friedrich Kober und Maria, geb. Kömpf. Die Jubilare erfreuen sich trotz hohen Alters guter Gesundheit. Nahezu 20 Jahre hindurch stand der Ehemann im Dienste der Gemeinde Stammheim. Als Ueberwachung übermittelte der Bürgermeister die Glückwünsche des Staatspräsidenten nebst Gedenkblatt und Ehrengabe. Wir wünschen den Eheleuten einen weiterhin frohen Lebensabend.

Gochtingen. Beim Vermessen einer Kalkhügelgruppe an der Markungsgrenze Dachtel-Gochtingen-Deufringen durch das Amt für vorgeschichtliche Denkmalspflege wurde festgestellt, daß es sich um eine kolische Kultstätte handelt, die etwa 2500 Jahre alt ist. Beim Öffnen eines Hügelns fand man ein halbes Hufeisen, das etwas kleiner ist als die heute gebräuchlichen, aber größer als die zur Römerzeit üblichen. Dieses Eisen muß in der Merowingzeit verloren gegangen sein. Weiter fand man das Skelett einer Frau mit sehr bemerkenswerten Beigaben. Offenbar hat man es mit einer Angehörigen des keltischen Volkes zu tun die um 600 v. Chr. hier beerdigt wurde.

Deckenpfronn. Ein Mann aus Giltstein hatte sich die beschießliche Zahl von 97 Hähnen und zwei Truthennen bei nächtlichen Ausflügen „besorgt“, ohne sie allerdings zu bezahlen. Heimgekauft wurden die Gemeinden Deckenpfronn, Dachtel u. a. m. Beim Mönchberg hatte er sich dann ein Lager mit Eiskühlung und aller nötigen Deckung angelegt. Das Geflügel kam an jüdische Interessenten in Stuttgart in der Reinholdstraße. Das Gericht verurteilte den Gauner zu 8 Monaten Gefängnis. Seine Frau wurde freigesprochen.

Holzbrunn. Im Rahmen der Aktion „Rettet Haus und Hof“ fand hier eine Versammlung der Landwirte statt. Der Vorsitzende des Kreisbauernverbandes Landtagsabg. und Bürgermeister Mast gedachte des verstorbenen Ortsbanns Gg. Alchele, der viele Jahre vorbildlich im Interesse der Bauernschaft tätig war, und sprach dann über die Notwendigkeit einer Organisation der Bauern. 30 Landwirte trugen sich als Mitglieder in die Liste des Verbandes ein. Zum neuen Ortsbann wurde Fr. Ernst Wacker gewählt. Landwirtschaftsrat Pfösch sprach über die Durchführung der Haus- und Hof-Aktion; insbesondere über Unkrautbekämpfung.

Oberkollbach. Zur großen Freude seiner Angehörigen und der ganzen Gemeinde durfte dieser Tage Eugen Dürr, Maurermeister, aus russischer Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurückkehren.

ruf anwenden, der einst auf einen jung gestorbenen Künstler gesprochen wurde: „Wir begraben hier einen reichen Besitz, aber noch schönere Hoffnungen“. Wollen wir alle, die ihn gekannt und geliebt haben, nicht uns der schönen Wirklichkeit freuen, daß er unser war? Auch sein Leben ist erfüllt, denn eines Lebens Erfüllung hängt nicht ab von der Länge der durchlebten Zeit, sondern von dem, was der Mensch in der ihm zugemessenen Frist geleistet, womit er sein Leben „erfüllt“ hat. Wir trauern herzlich mit den Hinterbliebenen, möchten aber ihm mit Wallensteins Worten nachrufen: „Er ist der Glückliche, er hat vollendet“

Blick in die Gemeinden

„Liederkrän“ und Musikverein der Methodisten-Kapelle, in welchem Dürr selbst aktiv tätig war, brachten dem Heimkehrer ein Ständchen.

Unterreichenbach. Durch Wildschweine aufgewühlte Aecker sieht man nahe der Bahnstation Monbach-Neuhausen. Die Tiere konnten diese Aecker nur nach Ueberwindung des Flusses oder eines hohen Bahndammes erreichen. — Der hiesige Schwarzwaldverein plant für Sonntag eine Malentour zum Wildsee. Treffpunkt 6 Uhr an der „Linde“. Wanderwart Schwarz übernimmt die Führung.

Neuwetter. Im Alter von 75 Jahren starb nach längerer Krankheit Frau Anna-Maria Volz Witwe. Frau Katharina Hanselmann darf am 30. April bei geistiger und körperlicher Frische ihr Wiegenfest feiern.

Ebershardt. Beim Ueberholen eines Pferdefuhrwerks durch einen Lastkraftwagen wurde ein Pferd nicht unbedeutend verletzt.

Hallerbach. Zur letzten Ruhe gebettet wurde Schreinermeister Friedrich Brasing. Im Alter von 58 Jahren war er an einem schweren Magenleiden gestorben. Obermeister Waldelich widmete ihm am Grabe einen tief empfundenen Nachruf und würdigte seine Verdienste um die Tischler-Innung Nagold. — In Altnaufr starb im Alter von 79 Jahren die geschätzte Mitbürgerin Pauline Helber. — Aus russischer Kriegsgefangenschaft kehrte zur Freude seiner Angehörigen und der ganzen Stadt Karl Knorr in die Heimat zurück.

Ueberprüfung der Schwerbeschädigten-Ausweise

Das Kreissozialamt Calw teilt mit: Infolge Aenderung der Richtlinien sind die ausgestellten Schwerbeschädigten-Ausweise auf die Richtigkeit und Gültigkeitsdauer zu überprüfen. Sämtliche Schwerbeschädigte, die einer Ausweis des Grades B oder C (grauer bzw. roter Ausweis) besitzen, werden daher aufgefordert, diesen bei dem Bürgermeisteramt des Wohnorts bis spätestens 10. Mai abzugeben. Die Ausweise werden von dort dem Kreissozialamt — Abt. Kriegsoffiziersfürsorge — weitergeleitet, das sie überprüft und dann sofort wieder an die Bürgermeisterämter zurückgibt. Schwerbeschädigte, die den Ausweis A (gelber Ausweis) besitzen, werden hiervon nicht betroffen. Die Schwerbeschädigten der Stadt Calw können die Ausweise unmittelbar beim Kreissozialamt Calw bis spätestens 10. Mai 1949 überprüfen lassen.

Rot-Kreuz-Delegierten-Tagung in Calw

Neuwahl des Kreisvorstandes / Aufklärender Geschäfts- und Kassenbericht / Fundamentstärkung des Roten Kreuzes

den Stand der 3 verschiedenen Mitgliedergruppen. Die Mitarbeit in den Bereitschaften m/w geht vorwärts, den örtlichen Gruppen und Unfallhilfstellen muß jedoch mehr Beachtung geschenkt werden. 6 „Erste Hilfe“-Kurse wurden abgehalten, 333 mal Hilfe geleistet in Betrieben, im Verkehr, bei sportl. und sonstigen Veranstaltungen, in Familien u. a. m. In der Zukunft muß auch für die Jugend-Rot-Kreuz-Gruppen geworben werden, wenn die Bereitschaften ausgebaut sind. — Die Zahl der korporativen und fördernden Mitglieder soll im Kreis gesteigert werden, weil diese mit dem Fundament des Roten Kreuzes gehören. — Ausführlich wurde über die allgemeine Betreuungsarbeit berichtet. Im Berichtsjahre wurde für die Kriegsgefangenen, Heimkehrer (Kranke, Beschädigte), Flüchtlinge, Evakuierten und Bedürftigen sehr viel getan, so daß der Kreis Calw mit an 1. Stelle in der Rot-Kreuz-Landesbetreuung steht. — Die Calwer Hilfe in Ludwigshafen fand herzliche Anerkennung. — Auch bei den Hochwasserschäden halfen Rot-Kreuz-Präsidenten und Kreiskomitee rasch im Rahmen der vorhandenen Mittel. Die Geschäftsstelle hatte außer einem grossen Publikumsverkehr starken Posteingang (10 439 Briefe) und -Ausgang (9919) zu verzeichnen, wovon ein Drittel auf das Rote Kreuz und zwei Drittel auf den Nachforschungsdienst kommen. — Der Krankentransport des Roten Kreuzes wird mit zwei neuen Sankwagen und 1 komb. PKW. durchgeführt. Im Berichtsjahr wurden 2092 Transporte mit 42 303 Kilometer gefahren. — Im Heimkehrer-Krankenhaus Biberach/Lindle haben sich schon viele Kameraden

vom Kreis Calw erhält, ebenso nimmt die Belogung im Rot-Kreuz-Kinderheim Kurhaus Schönblick in Schweningen ständig zu.

Der Kassenbericht von Rechnungsführer Schäfer hob in einer Rückschau die Schwierigkeiten hervor, die durchzumachen waren, (Rückgang der Einnahmen, Nachlassen des Dienstleistungs, Schäden an Rot-Kreuz-Eigentum usw.). Die Währungsamtstellung wirkte sich auf das Rote Kreuz geradezu verhängnisvoll aus. Während 1946 und 1947 noch mit wirklichen Hilfsmaßnahmen der Bevölkerung geholfen werden konnte, war das im Herbst 1948 unmöglich. Erbrachten frühere Sammlungen stets über 110 000 RM, so gingen nach der Währungsreform nur noch 17 000 DM ein. — Die Schulopfergroschenpense war bisher gut zu nennen und gebührt Schülern, Eltern- und Lehrerschaft herzlicher Dank für diese verständnisvolle Unterstützung. Jetzt stehen noch 7000.— DM zur Verfügung aber täglich nehmen die Anträge auf Unterstützung und Beihilfe zu. Auch an Bekleidung für die neuen aktiven Mitglieder (m/w) muß gedacht werden. — Die Kasse wurde ordnungsgemäß von Bürgermeister Dietz geprüft, Beanstandungen haben sich nicht ergeben. Daraufhin wurden Vorstand und Rechnungsführer Entlastung erteilt. Mit herzlichen Worten dankte Kreisvorsitzender Landrat Wagner den Berichterstattern May und Schäfer sowie Bürgermeister Dietz für ihre Mithewaltung.

Anschließend wurden für die Delegiertenversammlung der Landesversammlung in Tübingen am 30. April bestätigt: Landrat Wagner, Dr. Seeger, K. Ehrhard, B. May, als Stv. bestimmt: Fr. J. Feldweg, J. Schäfer, Bürgermeister Dietz, Forstmeister Huchler, Herrnsalb. — Eine Anzahl Eingänge wurde bekannt gegeben und auf die nächste Sammlung hingewiesen.

Helft dem Roten Kreuz! Am 7. und 8. Mai findet in den 3 Westzonen erstmals eine gemeinsame Rot-Kreuz-Strassen- und Hausammlung statt. Neben der Hausammlung werden auch Margueriten zum Preis von 20 Pfg. angeboten. Die Bevölkerung des ganzen Kreises Calw war immer vorbildlich in ihrer Spendebereitschaft für das Rote Kreuz! Je besser das Ergebnis, um so tatkräftiger kann künftig geholfen werden. Helft alle mit zum Gelingen der Rot-Kreuz-Sammlung 1949!

Nach Erledigung der Tagewordnung setzte eine rege Ansprache ein. Es wurde betont, daß die aktiven Bereitschaften (m. u. w.) mit ihren so mannigfachen, regenreichen Friedensaufgaben das Fundament des Roten Kreuzes sind. Hier müsse weiter für den Auf- und Ausbau gesorgt werden! Die bisherigen Mitglieder sollen wieder für den Dienst an den 8 Hauptaufgaben des Rot-Kreuz-Programms interessiert werden, nachdem sie nun schon über 15 Jahre mit gearbeitet haben. Neue Mitglieder sind ebenfalls zu gewinnen, denn für die Arbeit des Roten Kreuzes fanden sich stets auch in schweren Zeiten immer und überall wieder Helfer und Helferinnen, die voll Idealismus bereit waren, dem Nächsten zu helfen.

M'r schwäzet d'vo

Mor'n schreibet mir also a'rchtsa Mail I wooll net, wenn I soll Datohm „I, Mai“ haler, nō fallt mir allweil diu Zeit ei, wo mir no geschlossa mit „Jenka - zwua - drei - vier“ marschieret send ond wo trotz aller bolitische Geschlossenheit d' ganz Familie ussannandergledert gwea isch. Dr Ma' hōt sich behallich mit 'm Betrieb zur Matkuedgeboog marschieret missa, dr Bua beim Jongvolk, a' Mädle beim Be-De-EM, ond 'a Weib (soweit net NF-fraus-schweftlich organisieret) gschweftweis per Radio ond Lautschprecher. Immer freiweg mit Tschengbomm, Träsi ond „Lore, Lore, Lore“ oder wie selle marschierliche ond sangbare Weibhalder sonstich no gschlossa henn. Ein nachts hōt sich nō allig'mach d' Familie wieder r'semmaglappert ona wenschichtens a' bear Schtonda geschlossa geschlōs.

No jō, 's hōt sich ausmarschieret ond d' Buaba henn in dr Nacht zum a'rchtsa Mai wieder andere Sorga als wie dia, ob se ihr Koppel zu uff appellierliche Hochglanz bringat! Bsonders hnet os dō drbel zoagun. Dō bruch's d' Erfahrung vo Generations, om da Malboom en fenschter Nacht konschtereich ond wettferstich nar'schellal Was an reachter Familienvaddr isch, dear richtet vorschichtalber am Ob'd' a' Loater ond a' bear Soala os; bloß für alle Fälli Mir hōt schließliche eis Vaddr an sein Scholz ond außerdem a' langjährliche Braxis an dear Sach!

was dear Bua z' haira kriaga dāht, dear mit 'ma halgwachsna Birke a'r'chtsa sich traut! Onder acht bis zeah Meter Länge isch nex z' machē — r' Protoscht vo d' Forschtämter ond Brivalwaldh'ltzer, dia nadihrlich selle Birka greits ond ogtrōgt z' liefa henn! Wer also an og'ne Wald mit brauchbare Malboom hōt, dear schōht ond Omschtānd (ond wenn 'v pāhy gnuag druz isch) a' Nacht lang dussa room ond bewacht seine Birka, was ibrichen her'reichend a' Erklärung dirfr isch, daß am Malmor'n au bel de „Alte“ masshaft ibernāchliche Gächter a'r'treffa send. Gschicht 'n grad recht!

Dr Brauch will's so, daß a' jede o'verheiratete Weibhalder sein Malboom kriagt, voraus'g'setzt, daß se an „Bua“ hōt, dear sich dia Miah macht. A Miah isch dees nehmlich, a' sotts Mordstrom vo'ma Boom a'rcht om'machē, nō mit a' bear andre Schbezel raus'schoapts ond honderte vo Meter weit z' traga ond schließliche an no uff'stellia. Dia Uffschellerel isch zwisseno a' Kapitel für sich, weil selle Birk genau vors Fe'schter vom Mädle z' stau komma muos ond halbewegs lautlos sotts zu nō drbel zoagun. Dō bruch's d' Erfahrung vo Generations, om da Malboom en fenschter Nacht konschtereich ond wettferstich nar'schellal Was an reachter Familienvaddr isch, dear richtet vorschichtalber am Ob'd' a' Loater ond a' bear Soala os; bloß für alle Fälli Mir hōt schließliche eis Vaddr an sein Scholz ond außerdem a' langjährliche Braxis an dear Sach!

Weil's aber net bloß Mädla gi't, dia bei de Buaba wohlpligita send, sondern au sotts, dia d' Jongmannschaft aus igendun Grund net mög, tuat me selle „an Duck a“, uff deutsch: mir schließt 'n an Schreih. A'schell vo'rā Birk kriaget dia a' dirrs Pehrl (deutsch: dürre Kiefer) oder au a' dirrs Bantānle vors Haus ond dr Gaudē halber bendet ur a' bear alte Biechbicha dra na, Manchsmōl macht mir no wenchler Omschtānd ond schließt ofafach an Sägbock oder an Beasaschtiel mit 'a (Verzeihong) Nachthafa oba druff vor d' Tirl 's verschōbt sich, daß a' sotts „Malboom“ a' Schand fürs ganze Haus isch ond desweaga schtendat gwitwa Miatra (deutsch: Mütter) oder Mädla zemlich zeitlich uff ond gucket nōch, was d' Buaba en dr Nacht geschtecht henn.

Wer's 'a Jōhr ibor furch'bar heimlich ghunt hōt mit sal'ra Liebschaft ond neamer nex hōt drvo wissa lassa wella, dia sell ka's erleaba, daß am Malmor'n Sägmschl gestreit isch ond a' saure Spur vo ihrem Haus zu deam vom Bua lauff. D' gleich Sägmschl-Spur fendet sich aber au dō, wo a' Verheiratete ebba mit 'ma O'verheiratete ghent hōt ond mir verzählt sich, 's hāb Mancha scho vor'm Morgengraus mit 'm Schillhenn d' Schtrassa glegt!

Am Ob'd' vom a'rchtsa Mai treffet sich d' Buaba ond d' Mädla en dr Wirtschaft ond ausnahmweis schpendiert nō 's Mädle em Bus an We'l. Tanzl wird nadihrlich an ond a'schließend ... aber dō-mit halert mei Berichterschtaung uff!

Eier Bābele.

Der Sonntag

DES SCHWABISCHEN TAGBLATTS

30. April 1949

Er erscheint jeden Samstag

Nr. 50 / Seite

Die Luftballons

Von Rulk von Ortes

Es war nicht leicht gewesen, als Ballonverkäufer anzukommen, denn der Händler hatte nur Erwachsene einstellen wollen. Aber nun war es geschafft, Toni stand, die dünnen Bindfäden von fünfzehn bunten Luftballons an einem Holzring in der Faust, und pries die Ware mit seiner grellen Jungenstimme an, daß es eine Art hatte. Es war ein großartiger Platz, den man ihm angewiesen hatte. Rechts und links von ihm lockten die beiden Hauptattraktionen, auf der einen Seite das Knusperhäuschen mit markenfreier Zuckerware, auf der anderen Roland der Todesfahrer, dessen Motorrad aufreizend und gefährlich zu ihm herüberdonnerte. Am Abend würde er genug verdient haben, um sich den Teufelskerl anzusehen, dachte Toni, und schrie fröhlich in die Menge hinein: Das Geschäft ging gut, alle Kinder wollten Ballons haben, und auch die großen Mädchen, die mit ihren Kavaliereisen kreischend vom „Liebesorakel“ zurückkamen, wollten welche.

Dreimal hatte Toni schon Ersatz nachgeholt. Der Händler, der im Hof vom „Grünen Baum“ saß und die leeren Ballonhüllen mit Gas füllte, hatte sogar anerkennend genickt. Um die Mittagzeit wurde es stiller, doch Toni konnte seinen Stand nicht verlassen, zumal er gerade wieder neuen Ballonvorrat geholt hatte. Sein Blick fiel plötzlich auf den Eingang zur Pension des Todesfahrers, der in eigener Person auf dem Geländer saß und lässig eine Zigarette rauchte. Vor ihm stand ein Mädchen in einem gelben, kurzen Rock und schwarzem Mieder, vermutlich die Seilhängerin aus dem Miniaturzirkus. Das Mädchen gefiel Toni ausnehmend gut, von den rötlichen Locken bis zu der knallgelben Seide ihres Rockes. An dem straff gespannten Saumlieder eine gelbe Blume. Wie verückt starrte Toni hinüber.

„Was kosten die Ballons?“ fragte plötzlich eine Stimme hinter ihm. Toni fuhr herum. „Eins fünfzig“, antwortete er mechanisch und schaute kaum auf die Käuferin, die mit einem bombastischen Kind vor ihm stand. „Den roten will ich haben“, krächzte das Kind und griff ungeduldig in die Höhe. Toni zwang sich zu seiner Aufgabe zurück und begann die dünne Schnur von dem Ring loszunesteln, an dem er die fünfzehn Gefesselten zusammenhielt. Aber er konnte nicht anders, er mußte noch einmal zu dem Geländer hinübersehen, auf dem sich das gelbe Seidenröckchen unruhig hin- und herbewegte und den breitbeinig und mit gekreuzten Armen verharrenden Todesfahrer lockend umspielte. Und schon war es geschehen — eine leere Faust, Lachen, Rufen, aufgerockte Gesichter und vom jähen Windstoß schnell erhoben und schon unerreichbar das lose verknüpfte Ballonbündel, das schwankend in den Himmel fuhr und sich wie ein zerfallender Strauß leicht und sanft auflöste. Aller Augen verfolgten die bunten Plänkchen, Toni nutzte die Gunst des Augenblicks. Was ihm gerade noch ins Blickfeld fiel, war das schadenfrohe Gesicht der Gelbherberden, dann machte er sich unsichtbar und schlüpfte zwischen Pantoffeln, Aluminiumgeschirr, Holzrolle, Kisten und

Peitschenschläuren in einen Hauseingang, von wo er sich auf eine belebtere Straße herüberstahl. Die Summe von zweiundzwanzig Mark fünfzig lag erdrückend auf ihm. Wie sollte er das ersetzen, wie seine Ehre retten?

Vorsichtig sah sich Toni um und machte sich wieder auf den Weg. Auf Umwegen gelangte er zum Marktplatz. Unschlüssig lehnte er an der Schutzwand eines Standes, hinter der eine Frau Strumpfbänder und Hosenträger verkaufte; es war ihm elend zu Mute. Plötzlich flatterte etwas Helles auf ihn zu und blieb zu seinen Füßen liegen. Toni brauchte sich nur zu bücken. Er hielt einen glatten, bläulich-weißen Markschwein in der Hand und starb wie ein Wunder an. „Glück muß der Mensch haben“, sagte ein Herr in Tonis Nähe und hielt lachend eine Anzahl von Geldscheinen fest, von denen ihm der eine aus der Hand gefallen sein mochte. „Behalt ihn nur!“ Toni zog die Mütze und war im nächsten Augenblick verschwunden. Aber dann überlegte er angestrengt und faßte seinen Plan.

Vorsichtig und systematisch untersuchte er nun alle Würfel- und Glückskegelbuden auf ihre Möglichkeiten und der Wert der ausgestellten Preise. Er zweifelte nicht einen Augenblick daran, daß er gewinnen würde. Endlich fand er einen Stand, wo man sich mit dem ersten glücklichen Wurf eine Tafel Schokolade, mit dem zweiten eine Weckeruhr, mit dem dritten eine prunkvoll geschweifte Vertikouhr erkopen konnte. Es erschien Toni vollkommen selbstverständlich, daß ihm alle drei Würfel gelangen, und noch selbstverständlicher, daß der seine Hauptgewinn ungenügend bergende Bußenbesitzer ohne Umstände auf den angebotenen Tausch einging und die frech geforderten fünfundzwanzig Mark bezahlte. Toni

handelte ihm sogar noch eine Tafel Schokolade ab, bei den Schimpfenden hinter sich und fand sich kurz darauf im „Grünen Baum“ ein, wo sein ahnungsloser Chef immer noch Ballons füllte, ihm zufriedenen zweiundzwanzig Mark fünfzig abnahm und ihm wiederum fünfzehn Ballons aushändigte. Als die Menge, um die Nachmittagsgäste verdoppelt, wieder zu den Plätzen zurückströmte, hatte er längst wieder seinen Stand inne und verkaufte seine Ware, als wäre nichts geschahen. Wenige Stunden später waren die Ballons ausverkauft, hatte der Händler abgerechnet, war Toni mit einem netten Verdienst in der Tasche entlassen. Ueber alle Maßen stolz kaufte er ein Billett für Roland den Todesfahrer, und löste noch zweimal nach, um den Genuß ganz auszukosten.

Dann ging Toni nebennan in den Miniaturzirkus und sah das gelbe Mädchen über das Seil wippen. Er war enttäuscht, denn aus der Nähe schien ihm das Gesicht der Tänzerin trüb und faltig, das Seidenkleidchen fleckig und verbraucht. Der Todesfahrer mochte es auch gemerkt haben, Toni hatte ihn mit einer hübschen Verkäuferin aus Spemanns Warenhaus auffällig genug plaudern sehen. Toni wollte der „schönen Poldi“ die Blamage gönnen, denn noch hatte er ihre mittägliche Schadenfreude nicht vergessen. Aber als er sie so verlassen auf ihrem Seil tanzen sah, überkam ihn plötzlich ein sonderbares Mitleid. Die Artistin hatte den Seilakt beendet und bat mit dünner Stimme um eine Sondergratifikation. Mit einem Blechteller ging sie von Platz zu Platz und lüchelte jedem zu, maskenhaft und etwas traurig. Auch vor Toni blieb sie stehen. Da machte er ein gönnerhaftes Gesicht, zog plötzlich die Schokoladentafel aus der Tasche und legte sie in ihren Teller, aber als sie nun knickte und noch jämmerlicher lüchelte als zuvor, wurde er rot und verwirrt und sah, daß er so schnell wie möglich fortkam.

Lied der Arbeit

Von Maxim Gorki

Es zog mich zur Wolga hin, zu der Musik, die in der Arbeit klang und sang. Heute noch berauscht diese Musik stets mein Herz. Ganz genau kann ich mich noch des Tages entsinnen, an dem ich zum erstenmal die heroische Poesie der Arbeit so recht empfand.

Dicht vor Kassen war ein großes Lastenschiff mit Waren aus Persien gegen eine Klippe gefahren und hatte schwere Beschädigungen am Kiel erlitten. Ein Gewerk von Schauerleuten, die die Fracht umladen sollten, nahm mich mit. Es war im September, vom Ufer wehte ein starker Wind, auf dem grauen Strom hüpfen zornig die Wellen, wütend zerstückte der Wind ihre Klämme und ließ kalten Regen auf dem Fluß niedersprühen. Die Arbeiter, etwa 50 Mann, hatten Matten und Segeltuchdecken um sich gewickelt und sich in düsterer Stimmung auf dem Deck eines leeren Lastkahnbesatzes gelagert.

Es war gegen Abend. Keuchend, rote Funkenkarben um sich spielend, zog ein kleiner Schlepddampfer den Kahn in den Regen hin-

aus. Die Arbeiter murrten und schimpften, verwünschten den Regen, den Wind, das ganze Leben, krochen träge an Deck umher und suchten Schutz gegen Kälte und Nässe. Ich glaube, diese Leute, die da stumpf vor sich hindosteten, würden sich nicht aufraffen, die gefährdete Ladung nie und nimmer lösen können.

Gegen Mitternacht kamen wir zu der Unglücksstelle. Das leere Schiff wurde am gestrandeten vertäut. Unser Vorarbeiter, ein giftiger alter Mann und ein rechtes Schandmaul, schloß, pockennarbig, Augen und Nase wie ein Geier, riß sich die triefende Mütze vom kalten Schädel und schrie mit hoher Weiberstimme: „Beten, Kerls!“

In der Finsternis drängten sich auf dem Deck des Kahnbesatzes die Leute zu einem schwarzen Knäuel zusammen, sie brumten wie die Bären. Der Vorarbeiter war als erster mit seinem Gebet fertig und kreischte: „Laternen her! So, Kerls, jetzt zeigt mal, was Arbeit heißt. Daß es eine Art hat, Junge. In Gottes Namen — los.“

Und die schwerfälligen, trägen, nassen Menschen zeigten nun, was Arbeit heißt. Als ginge es in die Schlacht, so stürzten sie sich auf Deck und in den Kielraum des halbsinken Schiffes — mit lautem Gebrüll, Gejohle und vielen Späßworten. Mit einer Leichtigkeit, als wären es Damenkleiden, flogen neben mir Säcke voll Reis, Ballen mit Rosinen, Häuten, Schaffellen durch die Luft; stämmige Gestalten rannten vorbei, einander mit Schreien und Kreischen, mit saftigen Schimpfworten ermunternd. Es kam einem ungläubig vor, daß die gleichen, schwerfälligen, finsternen Leute, die eben noch so mühsam über das Leben, über Nässe und Kälte geklagt hatten, jetzt so fröhlich leicht und flott arbeiteten. Der Regen war heftiger und kälter geworden, der Wind blies immer schärfer, er zerrte an den Hemden, schlug sie den Leuten über die Köpfe und entblößte ihre Leiber. In der nassen Finsternis, beim schwachen Schein von sechs Laternen rasten die schwarzen Gestalten durch-

Heller Morgen

Uns lockt die Morgenröte in Busch und Wald, wo schon der Hirten Flöte ins Land erschallt. Die Lerche steigt und schweirret, von Lust erregt; die Taube lacht und girrelt; die Wachtel schlägt.

Die Hügel und die Weide stehn aufgeföhlt, und Fruchtbarkeit und Freude beblüht das Feld. Der Schmelz der grünen Flächen glänzt voller Frucht, und von den klaren Bächen entweicht die Nacht.

Der Hügel weiße Bürde, der Schafe Zucht drängt sich aus Stall und Hürde mit froher Flucht. Seht, wie der Mann der Herde den Morgen fühlt und auf der frischen Erde die Flöte spielt!

Erkenne dich im Bilde von jener Flur! Sei stolz, wie dies Gefilde, schön durch Natur; erwünschter als der Morgen, hold wie sein Strahl, so frei von Stolz und Sorgen wie dieses Tal!

FRIEDRICH VON HAGEDORN (1745)

einander; dumpf stampften ihre Füße auf den Deckbalken der beiden Schiffe. Alle arbeiteten sie, als hätten sie sich nach Arbeit verzehrt, als hätten sie sich schon lange nach dem Genuß gesehnt, anderthalb Zentner schwere Säcke von Arm zu Arm zu schleudern und mit schweren Ballen auf dem Buckel dahinstürmen. Sie arbeiteten gleichsam spielend, mit der fröhlichen Hingabe von Kindern, mit jener trunkenen Freude an der Tätigkeit, die nur durch die Umarmung einer Frau an Süße übertroffen wird.

Auch ich griff zu, schleppte Säcke, warf sie ab, rannte wieder zurück und nahm wieder neue; und es war mir zumute, als würde ich selbst und alles um mich her in einem tollen Tanz, als könnten diese Leute Monate, jahrelang so furchtbar und so fröhlich arbeiten, ohne müde zu werden, ohne ihre Kräfte zu schoonen, als bräuchten sie es auch fertig, die Kirchtürme und Minarette der Stadt zu packen und fortzuschleppen, wohin sie wollten.

Diese Nacht verlebte ich in einem Freudenrausch, wie ich ihn noch nie empfunden, und in meiner Seele glühte das Verlangen, mein ganzes Leben in diesem halbirren Wirbel der Arbeit zu verbringen. Die Wellen schlugen an die Planken, der Regen peitschte das Deck, der Wind sauste über den Strom, in dem grauen Dunst der Morgendämmerung rannte hastig, unermüdetlich halbnaackte, durchnäßte Menschen umher, schrien, lachten, waren stolz auf ihre Kraft und ihre Arbeit. Und dann zerriß plötzlich der Wind die schwere Wolkenmasse, und in einem leuchtend blauen Fleck am Himmel flamte ein Sonnenstrahl auf — mit vielstimmigen Jubeln begrüßten ihn diese fröhlichen Menschen und schüttelten die nassen Mähnen über ihren munteren Gesichtern. Am liebsten hätte ich diese zweibeinigen Tiere umarmt und abgeküßt, die bei der Arbeit so klug und flink waren, sich ihr so ganz hingaben.

Man sollte meinen, daß solcher Anspannung freudig tobender Kraft nichts widerstehen könne, daß sie auf Erden Wunder wirke, die ganze Welt in einer Nacht mit prächtigen Palästen und Städten bedecken müsse, wie es in alten Märcchen heißt.

„Nun aber Schlaf“, schrie jemand. Aber die anderen versetzten Ingrimmig: „Ich werde dir gleich einheizen — von wegen Schlaf!“

Und die halbnaackten Leute arbeiteten bis 2 Uhr nachmittags, bis alle Waren ausgeladen waren, ohne Ruhepause, im strömenden Regen und schneedenden Wind, und ließen mich voller Andacht begreifen, wie unendlich reich an Kräften die Menschenwelt ist.

Vom Spaziergehen

Von Jean Paul

Da ich so ruhig bin und nicht spazieren gehen mag, so will ich über das Spaziergehen, das so oft in meinem Werke vorkommt, nicht ohne Scharfsinn reden. Ein Mann von Verstand und Logik würde meines Bedünkens alle Spaziergänger, wie die Ostindier, in vier Kasten zerwerfen:

In der ersten Kaste laufen die jämmerlichsten, die es aus Eitelkeit und Mode tun und entweder ihr Gefühl oder ihre Kleidung oder ihren Gang zeigen wollen.

In der zweiten Kaste rennen die Gelehrten und Fetten, um sich eine Bewegung zu machen, und weniger, um zu genießen, als um zu verdauen, was sie schon genossen haben; in dieses passive unschuldige Fach sind auch die zu werfen, die es tun ohne Ursache und ohne Genuß oder als Begleiter oder aus einem torischen Wohlbehagen am schönen Wetter.

Die dritte Kaste nehmen diejenigen ein, in deren Köpfe die Augen des Landschaftsmalers stehen, in deren Herz die großen Urriese des Weltalls dringen, und die der un-

ermeßlichen Schönheitsfälle nachblicken, welche mit Efeuassern um alle Wesen fließt — und welche die Sonne und den Blutstropfen und die Erbe ründet und alle Blätter und Früchte zu Zirkeln ausschneidet. — Oh, wie wenige solcher Augen ruhten auf den Gebirgen und auf der sinkenden Sonne und auf der stinkenden Blume!

Eine vierte bessere Kaste, dachte man, könnt' es nach der dritten gar nicht geben; aber es gibt Menschen, die nicht bloß ein artistisches, sondern ein heiliges Auge auf die Schöpfung fallen lassen — die in diese blühende Welt die zweite verpflanzen und unter der Geschöpfe den Schöpfer — die unter dem Rauchen und Brausen des tausendwüchigen, dicht eingelaubten Lebensbaumes niederknien und mit dem darin webenden Genuß reden wollen, da sie selber nur geregt Blätter daran sind — die den tiefen Tempel der Natur nicht als eine Villa voll Gemälden und Statuen, sondern als eine heilige Stätte der Andacht brauchen — kurz, die nicht bloß mit dem Auge, sondern auch mit dem Herzen spazieren gehen...

Der letzte Romantiker

Zum 80. Geburtstag Hans Pfitzners am 5. Mai

Zwei große deutsche Meister der Musik, die als letzte im Sinne Bachs, Händels, Mozarts und Beethovens als universell anzusprechen sind, sind unsere Zeitgenossen: Richard Strauß und Hans Pfitzner. Sicher ist der Schöpfer des „Rosenkavalier“, der „Ariadne auf Naxos“ und des „Till Eulenspiegel“ ein Meister, dessen Werke Weltgeltung für sich beanspruchen. Seine glänzend und sinnfreudigen Werke für die Opernbühne, seine scharf geschliffenen symphonischen Dichtungen haben sich die Welt im Sturm erobert und enthalten genug des Wertvollen und Bleibenden, um sich auch in Zeiten des Ueberganges und der inneren und äußeren Krise zu behaupten. Der Weg zu Hans Pfitzner liegt nicht so offen vor uns. Es sind die Stationen und Passionen des Deutschtums auf der deutschen Seele, die auf dem Wege zu Hans Pfitzners Werk liegen.

Man hat Pfitzner als Antipoden von Richard Strauß bezeichnet. Das stimmt insofern, als Pfitzner den innersten Bezirk der deutschen Seele zugewandt ist, daß sein Wirken somit nie in die Breite geht, auch selten eine glänzende Oberfläche zeigt, wohl aber an Intensität und Tiefe gewinnt, je mehr und je inniger wir uns in seine Kunst zu versenken versuchen. Hans Pfitzner ist durchaus Spätromantiker, doch als solcher niemals Epigone. Die Welt Eichendorffs, E. Th. A. Hoffmanns und Schumanns ist seine Welt. Er selbst hat sich als „letzten Romantiker“ bezeichnet, und als solcher kämpft er einen mannhaften Kampf für deutsches Wesen, der in der Lauterkeit und Reinheit der Gesinnung eines aufrechten und mit unbestechlichem Gerechtigkeitssinn ausgestatteten Künstlers ausgefochten wird.

Reiner und vollkommener als Strauß hat Hans Pfitzner an Wagners Musikdrama angeknüpft. Und das nicht nur im Technischen. Durch alle seine Bühnenwerke zieht sich die romantische Erlösungsmystik der Wagnerschen Ideenwelt. Sie ist da als tiefstes Ethos in seinem ersten Bühnenwerke, dem „Armen Heinrich“, sie lebt und webt in der impressionistisch zarten „Rose vom Liebesgarten“, im „Herr“ und vor allem im „Christoffel“,

das die Wandergläubigkeit der Frühromantik in vollendeter Volkstümlichkeit zu uns sprechen läßt. Ein anderer ist Pfitzner in seinem „Palestrina“, tiefste Problematik, ja Esoterik des Künstleriums gestaltet Pfitzner durch die Mittel der Musik, eine Symbolik des Schöpfungsvorganges und ein Selbstbekenntnis, das erschütternd und zugleich erhebt.

Seinen erwählten Stern, Wagner, Schumann und Eichendorff folgt Pfitzner nicht mit der Liebe des zu spät Geborenen, sondern mit der frischen, heiligen und keuschen Glut eines ersten Romantikers, lauschend der ewigen Romantik der deutschen Seele, der er sein in religiöse Tiefen getauchtes Chorwerk widmet. Aber neben Wagner, Schumann und Eichendorff steht Palestrina, „Missa Papae Marcelli“. Von hier aus führt der Weg zu einem neuen Klassizismus. Sein „Palestrina“ geht über eine bloße Wagnernachfolge weit hinaus. Was für Richard Strauß nach „Salome“ und „Elektra“ Mozart bedeutete, Abkehr vom psychologischen Musikdrama, das wurde für Pfitzner Palestrina, der Meister des 16. Jahrhunderts. So weist hier Pfitzner einen neuen Weg aus den Experimenten der Zeit nach 1918.

Noch einen Schritt weiter geht Hans Pfitzner in seiner cis-moll-Symphonie. Das ursprünglich als Streichquartett geschriebene Werk ist streng stimmung, durchsichtig in der Form und steht so dem neuen Stil weit näher als irgendeine der überlieferten Erscheinungsformen der Romantik. Der Spätstil Pfitzners, der mit seinem Colloquenz op. 42 einsetzt und in der C-dur-Symphonie seinen Höhepunkt gefunden hat, lebt ganz in der Welt klassischer Klarheit und Durchsichtigkeit der Formen, die mit dem Gehalt der Werke zu einer untrennbaren Einheit verbunden sind. Der große Liedmeister Hans Pfitzner, der Opernkomponist und Schöpfer bedeutender Kammermusikalischer und symphonischer Werke, der Sänger der „deutschen Seele“ wird — das ist der letzte und höchste Sinn seines kämpferischen Lebens und Schaffens — einer der großen Wegbereiter der neuen Musik, zwischen den Zeiten und Stilen vermittelnd und doch ganz ein Eigener. wf.